

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr.:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Samstag von 10-11 Uhr Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Porto. 3 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands 3 Pfg. 75 Pfg. halbjährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands 3 Pfg. 150 Pfg. jährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands 3 Pfg. 300 Pfg. Die 12 Ausgabenstellen in allen Teilen des Reichs; in Preussen die Postämter der Provinzen und in den benachbarten Randorten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeiter-Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. für Anzeigen in anderen Abteilungen der Zeitung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganz, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 55.

Wiesbaden, Donnerstag, 3. Februar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Soll man es glauben?

Eine interessante Unterhaltung hat sich zwischen dem Freiherrn v. Zedlitz und dem Zentrum angeponnen. Der freikonservative Führer glaubte kürzlich, den Feldzugplan des Zentrums in Sachen der preussischen Wahlreform enthüllen zu können. Er behauptete im „Tag“, daß das Zentrum für die Beibehaltung der öffentlichen Stimmabgabe sorgen werde, da die Konservativen die geheime Stimmabgabe als unannehmbar betrachten und da das Zentrum nicht wollen wird, daß eine den Konservativen unannehme Änderung des Wahlrechts zustande kommt. Freiherr v. Zedlitz untersucht weiterhin die verschiedenen Wege, die das Zentrum zur Durchsetzung seiner geheimen, den Konservativen so weit entgegenkommenden Absichten einschlagen könnte. „Man kann, so meint er u. a., die Frage gleich in der Kommission vergraben lassen. Etwas Ähnliches scheint tatsächlich erwogen zu werden. Weiter kann dafür gesorgt werden, daß der Antrag auf Übergang zur geheimen Wahl von vornherein abgelehnt wird. Bei der knappen Mehrheit für die geheime Wahl genügt hierzu die Abkommandierung weniger Stimmen. Man kann ferner zwar die geheime Wahl in die Vorlage einschalten lassen, dann aber deren Ablehnung im ganzen herbeiführen. Das läßt sich immer ermöglichen, indem sie ein ausreichend starker Teil des Zentrums als unentwegter Parteigänger des Reichswahlrechts aufspielt und die Parole „alles oder nichts“ ausgibt. Endlich kann man in der Überzeugung, daß das Herrenhaus für die geheime Wahl nicht zu haben ist, diesem deren Vorseitigung überlassen, die Entscheidung bis zur Rückkehr der geänderten Vorlage an das Abgeordnetenhaus verschieben und sich dann entweder dem Herrenhause fügen oder durch Verhinderung übereinstimmender Beschlüsse beider Häuser die Verabschiedung unmöglich machen. Welchen Weg gewählt werden wird, ist mit Sicherheit nicht vorherzusehen. Dabei sprechen tatsächliche Rücksichten das entscheidende Wort. Ganz sicher aber erscheint es, daß einer dieser Wege, vielleicht mit der einen oder anderen Variante, beschritten werden wird. Die konservativ-kerisale Entente cordiale bedeutet mithin nichts weniger als die Vorseitigung jeder Chance für den Übergang zur geheimen Wahl bei dem jetzt von der Regierung in Angriff genommenen Reformplane. Dem wird zwar zunächst eifrig widersprochen werden, aber der Ausgang wird mir sicher recht geben.“

So Freiherr v. Zedlitz im „Tag“. Seine Ausführungen haben mit Recht lebhaft Beachtung gefunden. Denn wenn es so sein sollte, wie es da beschrieben wird, dann wäre die Wahlreform schon jetzt als totgeborenes Kind anzusehen. Ist es aber wirklich so? Die „Germania“, der man immerhin den Verus zu ihrem entliehenen Widerspruch nicht absprechen kann, ist ganz außer sich über die „elenden Verleumdungen“, als welche sie die

Rechtsche Darstellung bezeichnet. Das Zentrum sei stets für die geheime Stimmabgabe eingetreten. So habe der Abg. Gerold als Staatsredner des Zentrums noch am 15. Januar dieses Jahres im Abgeordnetenhaus die nachstehende Erklärung abgegeben:

„Es ist des Wahlrechts Erwählung geschehen. Wie es gestaltet werden soll, wissen wir nicht; das eine aber vermuten wir, daß wir keine Vorlage bekommen werden, die uns befriedigen wird. Das aber kann ich sagen: wir verlangen eine durchgreifende, einschneidende Änderung des Wahlrechts, die unter allen Umständen auch das geheime Wahlrecht sichert. (Bravo im Zentrum.) Und wir wollen das geheime Wahlrecht nicht nur für die Landtagswahlen, wir wollen es auch für die Kommunalwahlen eingeführt haben.“ (Bravo im Zentrum.)

Freiherr v. Zedlitz müßte doch von diesen Erklärungen Gerolds wissen, trotzdem aber wage er Verdächtigungen und Verleumdungen des Zentrums, wie sie ärger kaum gedacht werden könnten. Sobald die Wahlreformvorlage da sei, werde sich alle Welt davon überzeugen können, daß die Rechtsche „Enthüllungen“ ein Schwindel seien. Die geheime Stimmabgabe sei für das Zentrum die *Conditio sine qua non* jeder Wahlreform.

Die Festigkeit, mit der das Berliner Zentrumblatt gegen Herrn v. Zedlitz aufbegehrt, macht, wie nicht zu leugnen ist, den Eindruck der Ehrlichkeit. Man möchte an diese edle Empörung glauben, aber Vorsicht dünt uns trotzdem geboten. Wir halten Herrn v. Zedlitz nicht bloß für einen gut unterrichteten, sondern auch für einen sehr gewissenhaften Publizisten. Daß das Zentrum offiziell für die geheime Stimmabgabe eintritt, braucht er ja nicht erst von der „Germania“ zu erfahren. Wenn er trotz seiner Kenntnis von jener offiziellen Stellungnahme und natürlich auch von der Staatsrede des Abgeordneten Gerold die hinterhältige Taktik enthielt hat, die vom Zentrum in augenscheinlichem Einverständnis mit den konservativen Hauptern durchgeführt werden soll, so wird er dafür wohl seine guten Gründe gehabt haben. Gründe, die ihn die schmerzhaften Deklamationen des Zentrumblattes wahrscheinlich belächeln lassen. Aber wir werden ja sehen. Alle noch so eifrigen Versicherungen aus dem Zentrum nützen uns gar nichts, wenn ihnen keine Tat entspricht. Will das Zentrum ernstlich, so kann die geheime Stimmabgabe vielleicht doch noch in das Gesetz hineingebracht werden; denn die Konservativen allein haben nicht die Mehrheit. Also, wie gesagt, wir werden sehen.

Politische Übersicht.

Zur staatlichen Pensionsversicherung der Privatangehörigen.

Die Polemik gegen diese Versicherung beginnt Mittel anzuwenden, deren Moral bedenklich erscheint. Sicherlich überschreitet sie die Grenze dessen, was selbst die Kreise, deren Interessen auf diese Weise vertreten werden sollen, als zulässig anerkennen werden. So geht durch die Blätter eine Korrespondenz „aus den Kreisen der rheinischen Groß-

Industrie“, die das Abschreckungsmittel der Gehaltskürzungen in einer neuen und stark bestreblichen Aufmachung verwendet. Es werden hier die sehr zahlreichen, aus gutem Grunde der Versicherung wohlgesinnten Industriellen leichten Herzens verdrängt, daß sie nur deshalb der reichs-gesetzlichen Durchführung der Privatbeamtenversicherung nicht ablehnend gegenüberstehen, weil sie die Absicht haben, die Kosten der Versicherung durch Gehaltskürzungen auf ihre Angestellten abzuwälzen. Eine recht löbliche Gesinnung wird da den Kreisen unterstellt, deren Interessen man angeblich vertritt. Man weiß nicht, was frivoler genannt werden soll, diese Vorseitigung der sozialpolitisch ein-sichtigen Unternehmer oder das fortwährende Spielen mit dem Gedanken der Abwälzung, der damit wohl denen nahe-gelegt werden soll, die sonst aus Gesinnung nicht darauf kommen würden. Dann aber wird als ganz schlimmes Schreckmittel verflücht, daß die erste Folge der Durch-führung der Privatbeamtenversicherung die Abschaffung der Weihnachtsgratifikationen sein wird. Und es folgt der grandiose Satz: „Nun ist es aber für die Privat-angestellten ziemlich gleichgültig, ob sich ihre Einnahmen aus vertraglichen oder freiwilligen Leistungen zusammen-setzen.“ Mit Verlaub! Weihnachtsgeschenke mögen eine ganz angenehme Sache sein für den, der sie bekommt, aber würdiger eines Mannes, der einigen Stolz in der Brust trägt, weil er etwas leistet, ist zweifellos die vertrag-lische Leistung; wir wollen gar nichts „geschenkt“ haben, und wenn auch unter besonderen Umständen Gratifikationen am Plage sein mögen, so bleiben sie doch nach heutiger Zeit-anschauung immer die minder würdige Form der Ent-lohnung. Was aber soll man zu diesem Satz sagen: „Auch sonst bietet das Verhältnis zwischen Prinzipal und Ange-stellten in der Industrie wie im Handel dem ersten die Möglichkeit, durch die Normierung von Gehaltsätzen und -zulagen unbedequate Lasten auf den Beamten abzuwälzen!“ Ist das die Meinung der Geschäftsherren? Wir bezweifeln durchaus, daß die Mehrzahl der Industriellen mit dieser Vertretung ihrer Interessen einverstanden sein sollte, um so mehr, als doch die Lastfrage vorliegt, daß zahlreiche In-dustrielle, Handelskammern und große Unternehmerver-bände bereits der Angestellten-Versicherung zugestimmt haben. Es ist sogar das Unglaubliche versucht worden, daß man sich in einer Korrespondenz in den Zeitungen auf Männer, wie den Grafen Posadowsky und Professor Sarrazin, als Zeugen gegen die staatliche Pensionsver-sicherung berief, weil sie ideoelle Bedenken geäußert haben in der Richtung, daß „ein Nachlassen des Strebens, worauf die hohe Qualität des Privatbeamtenstandes beruht, unver-meidlich“ wäre. Sicherlich werden die beiden Herren von der sonderbaren Zummung dieser Zeugenschaft am meisten überrascht sein. Gewiß haben sie ähnliche Gedanken ausge-sprochen, aber es waren doch eben Gedanken von der hohen Worte des Gelehrten und des Menschheitsphilosophen, wie sie in ganz objektiver Weise und lediglich deshalb erörtert werden, um alles zu sehen und alles einzuschätzen, auch die natürlichen Schatten des Bildes, und ganz gewiß wirkten sie gerade bei diesen beiden Herren nicht als Bedenken gegen die Schaffung einer staatlichen Pensionsversicherung. Es ist auch gar nicht einzusehen, warum das Streben nach-laffen sollte; es bleibt doch jeder wie bisher für sein Vor-

Feuilleton.

Geradeaus.*)

Unter diesem Titel erscheint eine Sammlung Aphorismen, die man gern weitesten Kreisen bekannt wissen möchte. Nun gibt es heute gewiß nicht zu wenig Aphorismen-sammlungen, „geistreich“, „espritvoll“, „paradox zündend“ und wie sonst die schönen Empfehlungsworte heißen. Manch einen schaudert heute daher schon, wenn er nur von Aphorismen hört. Hier ist aber ganz anderes. Hier spricht nicht, um im „Wie“ geistreich zu glänzen, sondern um empfundene und durchlebte Wahrheiten zu verfechten und für sie zu erobern. Es sind Männer- und Kämpferworte im besten Sinne. Unerschrocken, unbekümmert um alle Vorurteile von links und rechts sprechen sie ihre oft bitter klingenden Forderungen in oft unwiderstehlich impulsiver Form aus. Doch das Buch spricht in den nachfolgenden Proben wohl am besten für sich selbst:

Ein Mann sein heißt selbständigen Charakter haben und mit den Gaben, welche man von der Natur erhalten hat, nach eigenem Willen wirtschaften.

Erst mußt du ein anständiger Mann, ein Gentleman sein, dann erst bist du Beamter, Preuze, Sohn deiner Eltern, Christ und was es sonst noch für Anter und Geschäfte auf Erden geben mag.

Es heißt seinen Beruf als Mann sehr niedrig fassen, wenn man damit zufrieden ist, einem Weibe das Leben an-

genehm zu machen, ihr die nötigen Mittel zu eleganter Garderobe, gutem Essen, geschmackvoller Wohnung und den unentbehrlichen Sommererholungen zu gewähren. Der Beruf, „Ehemann“ zu sein, ist kein sehr respektabler; „Vater“ sein ist etwas ganz anderes.

Der Stolz auf die Taten der Nationalhelden, die Tugenden der Landesfürsten, der dahingegangenen Mi-vorber, kurz auf die Leistungen anderer ist ein Zeugnis geringen eigenen Wertes. Der rechtschaffene Mann ist stolz auf seine eigene Tüchtigkeit. Jener andere Stolz ist ver-wandt mit dem Hochmut von Saisien, die sich mit den Wappenschilden und Titeln ihrer Herren brüsten.

Große Männer haben nie Respekt vor den bestehenden Autoritäten: Christus nicht vor Pontius Pilatus und dem Hohenpriester, Sokrates nicht vor der öffentlichen Meinung und den dreißig Tyrannen in Athen, Luther nicht vor Kaiser und Papst, Friedrich der Große nicht vor dem heiligen römischen Reich, Napoleon nicht vor allen Fürsten Europas.

Große Männer müssen mindestens die Phasen der Reichsacht und des Kirchenbannes durchmachen, das gehört zu ihrem ehrenvollen Verufe.

Rein ästhetische Probleme, höfische Probleme, rein theologische Probleme, rein philosophische Probleme be-wegen heute nicht mehr die Welt, wenn auch die Inter-essanten, die von solchen Fragen leben und ihr Brot essen, eine fast unanständige Reklame, ein disharmo-nisches Geschrei für diese Fragen erheben. Politische Pro-bleme, soziale Probleme, technische Probleme, wissenschaft-liche, wirtschaftliche Probleme rühren heute die Seelen der Menschen, der Millionen auf, und das wird im Fortschreiten der Zivilisation immer mehr der Fall sein. Ja, es wird

eine Zeit kommen, wo auch in den militärischen Karrieren keine Lorbeeren mehr zu pflücken sein werden.

Eine wesentliche Einschränkung des Alkoholkonsums und der syphilitischen Infekt on würde nach wenigen Generationen eine sittliche Erhebung unter den Menschen hervorbringen, wie sie keine religiösen Evangelien oder ge-sehlichen Maßnahmen jemals zu schaffen imstande waren.

Es ist recht und billig, daß den Menschen, welche arbei-ten, die ganze Welt gehört, und daß für die Müßiggänger kein Plätzchen übrigbleibt außer im Irrenhause oder im Gefängnis.

Die großen Genien der Menschheit, die Christus, Raphael, Dante, Goethe usw. sind zu schade, drei oder vier Stunden des Tages vor dem Vaktrog oder der Hobelbank zu stehen, wie Sozialisten es verlangen sollen. Sind sie denn trotz ihrer höheren Natur zu erhaben, um sich den Tag über gelegentlich zu Sauerkraut mit Erbsen, biden Wöhnen mit Speck oder einem Veessieat niederzusetzen und ihre irdische Natur noch auf anderen Stühlen zu erkennen zu geben als auf Thronesseln und Sorgenstühlen? Wer nicht zu erhaben ist zu essen, der darf sich auch physischer Arbeit nicht schämen.

Die Frau, die einen Mann bei einer schweren Arbeit unterstützt, kümmert sich im allgemeinen wenig darum, daß bei der Sache etwas herauskommt; ihr genügt es, ihm, der Welt und mindestens ihrem eigenen Herzen zu beweisen, daß sie sich für ihn aufopfert und daß sie eine interessante Dulderin ist.

Heute noch lastet der Fluch des Paradieses auf der Ar-beit — zu arbeiten, ist fast eine Schande; aber dereinst, wenn

*) Dr. Paul v. Gieseler: „Geradeaus“. Ein Kompaß für die Fahrt durchs Leben“ (Herausge-gaben von Dr. Max Kullisch, Verlag Carl Curtius, Berlin).

Wirtschaften darauf angewiesen, ja er hat künftig einen Grund und einen Antrieb mehr, sich vorwärtszuarbeiten. Allerdings hat Graf Pofabowitsch früher einmal, am 9. Februar 1903, im Reichstag sich ziemlich ablehnend dem Gedanken einer staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten gegenübergestellt, aber es spricht gerade für die innere Wahrheit und Kraft des Gedankens, daß dieser bedeutende Mann später zum aufrichtigen Befürworter der Privatangestelltenwünsche geworden ist; er hat noch im März vorigen Jahres auf der Generalversammlung der Gesellschaft für soziale Reformen in Frankfurt a. M. in entscheidender Weise für die Versicherung gesprochen und die Privatangestellten dringend gemahnt, einig zu sein und geschlossen auf den Boden der zweiten Denkschrift der Reichsregierung zu treten. Man möge hieraus ersehen, mit welchen unzulänglichen Beweisgründen die Versicherung der Privatangestellten, die schließlich doch auch der Staatssekretär Dr. Delbrück als „wirtschaftlich und sittlich berechtigt“ anerkannt hat, bekämpft wird.

Modernen Geist in die deutsche Beamenschaft
hineinzubringen, wie man neuerdings gern möchte, denn der Wille, das Verwaltungswesen im Reich und in Preußen zeitgemäß umzugestalten, ist ohne Zweifel augenblicklich vorhanden, ist keine Sache von heute auf morgen. Es gehören eben, wie der „Lürmer“ (Herausgeber Freiherr v. Grotthuß) bemerkt, zu solchen zeitgemäßen Umgestaltungen reformfähige Menschen. Nicht bloß in den Ministerien und allenfalls noch bei den Bezirksbehörden sind ausgesprochene Organisationskräfte unentbehrlich für solche Arbeit, sondern auch in den vielverzweigten Verwaltungskreisen im ganzen Lande. Und die kann man in so bedeutendem Umfange so bald nicht haben. Moderne Verwaltungsmenschen muß der Staat sich erst langsam heranzüchten. So lange jedoch Bureaucratismus und Strebertum ihren verhängnisvollen Einfluß innerlich der Verwaltungen behaupten, so lange können moderne Verwaltungsmenschen nicht wachsen. Man spricht so viel von dem kaufmännischen Geist, der in die Verwaltungen eindringen soll. Aber wie viele Beamte kennen denn die Verwaltungs- und Organisationsmethode des deutschen Kaufmanns? Die meisten sind jung hineingekommen in einen nach engherzigen bureaukratischen Grundfahnen geleiteten Betrieb; sie sind natürlich selbst bald umständlich und unselbständig geworden; das liegt nicht am einzelnen Menschen, sondern es macht einfach das Naturgesetz der Anpassung seine Kraft geltend. Die Menschen, die der Staat in seine Betriebe einstellt, sind fast ohne Ausnahme sehr sorgfältig ausgewählt und durchweg persönlich tüchtig. Sie stammen aus guten Familien und haben gute Schulbildung. Man könnte den meisten schon gerne eine ziemliche Selbstständigkeit gewähren und auch schwerere Aufgaben stellen. Daran aber hat es oft gefehlt, und deshalb konnten schlummernde Kräfte sich nicht voll entfalten. konnte die volle Arbeitsfreude nicht wachsen, konnten keine modernen Arbeitsmenschen sich entwickeln. Das System zog jedem bestimmte enge Grenzen, über die keine Tüchtigkeit, keine Zuverlässigkeit, keine Opferwilligkeit, keine Talente hinweghelfen. Darum wuchs in solcher Luft die Schwerfälligkeit, Behäbigkeit, die Buchstabenkrämerhaftigkeit, die Kurzsichtigkeit und engherzige pedantische Genauigkeit. Eigene Gedanken konnten dem einzelnen nicht so den Weg fürs Fortkommen erschließen wie strenge Vorschriftenmäßigkeit, die von Kritik und Gründlichkeit, von Ursache, Zweck und Wirkung nicht gerade allzuviel wußte. So hatte der Bureaucratismus den Streber zur notwendigen Folge. Eine größere Respektierung der Persönlichkeit muß die Vorbedingung für eine Befreiung der Staatsbetriebe mit modernem Geiste sein. Und das Hauptgewicht dieser Arbeit muß von vornherein in die Zukunft verlagert werden. Es führt nur zu Enttäuschungen, wenn man sich von der Gegenwart zu viel verspricht. Die Macht der Tradition darf nicht unterschätzt werden. Aber in die Beamtenschaft pflanzen man lebendiges Interesse, festes Selbstgefühl, freies persönlich-selbständiges Streben. In der Jugend liegt auch hier die Zukunft. Der Streber

die, die arbeiten, die Herren dieser Welt sind, werden sie sich der Tätigkeit gewißlich nicht schämen, die ihnen die Erde zu Füßen gelegt hat.

Der Erfolg gibt unseren Tugenden und Lasten, unseren Bestrebungen und Leistungen erst den rechten Namen.

Unsere Kinder! Ja, von diesen heiläugigen, sonnverbrannten kleinen Burlesken und Mädchen wollen wir noch etwas erwarten! Ihr kleinen Mädchen sollt tüchtiger, weiser und glücklicher werden als wir Alten. Euer Eifer soll euer Wahlspruch sein! Mögt ihr dann auch über uns alte Esel lächeln, wenn ihr euch erinnert, wie sorgsam wir unsere heiligen Zöpfe frisiert haben.

Alle Weisheit des Pädagogen kann an dem Enkel nicht wieder gutmachen, was der Schnapsgeist des würdigen Großpapas verdorben hat.

Wenn die das Herz und der Mund übergehen wollen vor Groll und Abscheu gegen die Rohheit und Gemeinheit eines verkommenen Menschen, eines Strolches, so denke bei dir: „Was mag er als Kind durchgemacht haben, um so zu werden.“

Tausende von jungen Männern sind durch die Aussicht und Erziehung gewissenhafter Eltern zugrunde gerichtet worden. Tausende hat man dadurch ruiniert, daß man sie lehrte und daran gewöhnte, sich auf andere, nicht auf sich selbst zu verlassen.

Ein Trunkendold, ein Spieler, ein Habitus der Boredome und der Fingel-Tangel, ein Raufbold und Renommist, ein Feigling und Faulpelz, ein Fälscher und Gruchler kann niemals ein guter Patriot sein, auch wenn er das ganze Jahr hindurch von Speichelfederlei strotzende Königsgeburtstagsreden hält und alle Morgen und Abend die „Wacht am Rhein“ heult. Bist du deinem Vaterlande Ehre machen, so sei zuerst ein anständiger Mann, sei fleißig, ehrlich und besonnen, gewissenhaft und ausdauernd in der Arbeit, läß dich von allen nützlichen Unternehmungen, von allen Geschäften, selbstbewußt gegen Höhere, beiseiden gegen Schwächere, ein

ist eine ganz gefährliche Erscheinung in allen Staatsverwaltungen. Der deutsche Beamte muß deutsch sein wie nur einer von uns, nicht bloß äußerlich, sondern in seinem Fühlen und Denken, seinem Willen und Handeln: frei, offen, bestimmt, wahr, treu, gewissenhaft, selbstbewußt, furchtlos, aufrecht muß er sein. Es wachsen aber leider viele Bedientennaturen, die äußerlich den Herrn zur Schau tragen, viele Nützlichkeitmenschen, die persönliche Eigenart und Festigkeit schnell für ein Linsengericht aufgeben. Der Geist im Beamtenleben ist oft nicht der beste. Er muß zuerst gesund sein, dann gesund auch die Verwaltungen. Es ist überdies der Geist, der sich den Körper baut.

Elitäre Kulturkampfschulung.

Nichts wünscht die Zentrumspartei mehr als eine Gelegenheit, über einen „neuen Kulturkampf“ wettern zu können. Als „Kulturkampf“ gilt ihr auch schon eine Beschränkung der geistlichen Aufsicht über die Schule. So war seit Monaten ein stehendes Thema der Zentrumsprelle die „planmäßige“ Absetzung geistlicher Schulpfektoren im Regierungsbezirk Arnberg. Wir haben diesen Mitteilungen nie getraut, weil wir wissen, daß der dortige Regierungspräsident v. Bode den Anschauungen der Zentrumspartei viel näher steht als denen der Liberalen. Jetzt hat nun der Kultusminister auf die ihm übersandte Resolution eines Volksvereins, die gegen die Befestigung der geistlichen Ortsschulinspektion protestierte, erwidert, daß auch in Arnberg endlich die Ministerialerlasse vom 1. Juli 1889, vom 12. Juli 1893 und vom 25. Juli 1894 über die Einrichtung selbstständiger Rektorensysteme an Volksschulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen durchgeführt worden sind. Hiernach hat die Königl. Regierung in Arnberg durch die angegriffene Verfügung lediglich die in den übrigen Regierungsbezirken im wesentlichen bereits längst durchgeführte Maßregel auch ihrerseits zur Ausführung gebracht. Jemand eine neue Anordnung ist nicht getroffen worden.“ So also sieht es mit der tatsächlichen Beendigung der „Kulturkampf“-Verhältnisse aus. Auch nach dieser bündigen Widerlegung ist die Zentrumsprelle noch nicht befriedigt. Sie kündigt eine Weiterverfolgung des Gegenstandes an, für die sie erst frische Kräfte sammeln muß.

Deutsches Reich.

* Das Spiel mit dem Staatsstreich, das der Abg. v. Oldenburg-Jannschau im Reichstag mit seiner samstagsen Äußerung begonnen hat, wird in der konservativen Presse nunmehr fortgesetzt. Schon dadurch erledigt sich die gleichzeitige von konservativen Blättern zur Verteilung des „Jannschauers“ versuchte Darstellung, als ob es sich bei dem Zeutnant und den zehn Mann um einen Witz gehandelt habe. Im Gegenteil trifft die „Ächt. Volksztg.“ das Richtige, wenn sie schreibt: „Wir tun Herrn v. Oldenburg sicher nicht unrecht, wenn wir annehmen, daß er die Öffentlichkeit an die Vorstellung gewöhnen möchte, daß der Reichstag einmal plötzlich vom Kaiser geschlossen werden könnte.“ So ist es in der Tat, wie sich aus dem Fortgange der Erörterungen und namentlich aus den Darlegungen der „Kreuzztg.“ ergibt. Dieses Blatt spricht zwar auch von einem „Witz“ des Herrn v. Oldenburg, fügt aber hinzu, er habe grell die Situation beleuchtet, die sich ergeben wird, wenn die Sozialdemokratie einst die Mehrheit im Reichstag hat und sich dem Auflösungsbeschluss des Bundesrats widersetzen will.“ In ihrer nächsten Nummer bringt die „Kreuzzeitung“ sogar in aller Ausführlichkeit eine „zeitgemäße Erinnerung“, nämlich eine Darstellung der Ereignisse bei Auflösung der preussischen Nationalversammlung in Brandenburg durch den General v. Brangel im Jahre 1848. Das führende konservative Organ hält es, wie aus seinen Worten unschwer zu schließen ist, nicht für unmöglich, daß auch später einmal dem Reichstag in ähnlicher Weise durch eine militärische Truppe ein Ende bereitet wird. Als Zeitpunkt dieser Eventualität nimmt es, wie gesagt, den Moment an, wo der Reichstag eine sozialdemokratische Mehrheit haben wird. Da aber alles, was die Kon-

servativen seit dem vorigen Sommer getan haben und noch tun, nur den Effekt einer Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate hat, so ist — das weiß die „Freisinnige Ztg.“ mit Recht hin — der Reichstag nicht von der Hand zu weisen, daß Leute wie Abg. v. Oldenburg bewusst darauf hinarbeiten, die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag so zu verstärken, daß die Regierung im vermeintlichen Interesse ihrer Selbsterhaltung zu einem Staatsstreich gezwungen wird.

* Eine neue Lehrernormierung wird aus Schleswig-Holstein gemeldet. In dortigen Lehrerkreisen erregt die plötzliche Versetzung des Volksschullehrers Behrens in einem Dorfe bei Kiel großes Aufsehen. Behrens wurde im Interesse des Dienstes nach einem Industriort bei Rendsburg versetzt mit der Bestimmung, daß er sein neues Amt binnen drei Tagen anzutreten habe. Die Versetzung des Lehrers, der nach dem „N. L.“ ein entschiedener freisinniger Mann und an seinem bisherigen Wirkungsort sehr beliebt war, soll nach dieser Quelle auf orthodoxe Treibereien zurückzuführen sein.

* Eine liberale Fraktionsgemeinschaft in Sachsen-Weimar. Die liberalen Abgeordneten des weimariischen Landtags haben sich zu einer gemeinsamen liberalen Fraktionsgemeinschaft zusammengeschlossen und als Fraktionsvorstand Fabrikdirektor Herberich, Fortrat Matthes-Eisenach und Polz-Weimar gewählt. Die Fraktion hat damit die Majorität im Landtag.

* Einen Beitrag zur Charakteristik Adolf Stöckers sendet uns ein Freund unseres Blattes aus London: er schreibt: „Anbei übersende ich Ihnen eine Liste der in der letzten Zeit hinterlassenen größeren Vermögen, die für und Deutsche infolge von Interesse ist, als auf ihr Herr habender Stöcker mit nicht weniger als 200 000 M. Vermögen figuriert. Welch großes Vermögen dieser eifrige Bekämpfer des „Eisbaums von Borse“ erworben haben muß, läßt sich leicht denken, wenn man die Vermögensliste betrachtet, die er allein hier in London anlegte. „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit“, muß also das Leitmotiv dieses Propheten der Aldeutschen und Christlich-Sozialen gewesen sein.“

AC. Haushaltungsbudgets deutscher Arbeiter. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat vor einigen Tagen interessante Feststellungen über die Lebenshaltung von Arbeiterhaushaltungen veröffentlicht, die für die Beurteilung des ökonomischen Charakters wie auch für die Konjunktur von Arbeiterhaushaltungen von großem Wert sind. In 42 größeren Städten des Reiches wurden Erhebungen vorgenommen, wobei es sich zeigte, daß von den deutschen Großstädten München das niedrigste Lohnniveau aufweist. Der Jahresverdienst der Arbeiter schwankt in den einzelnen Städten ganz außerordentlich. Bei einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 1104 M. mußte eine Familie über die Hälfte (564 M.) für Nahrungsmittel auflegen, von denen allein 276 M. für Fleisch und Brot verausgabt wurden. Das A und B der Haushaltungsführung einer Arbeiterfamilie bilden somit die Ausgaben für die Beschaffung der allererstensten Nahrungsmittel, die ihr dann unserer herrlichen agrarischen Wirtschaftspolitik und der neuen Steuermache des schwarz-blauen Volkes noch wieder erheblich verteuert worden sind. Auch bei einem durchschnittlich 1786 M. betragenden Jahreseinkommen nehmen die Ausgaben für Nahrungsmittel ebenfalls die Hälfte des Lohnes mit 832,7 M. in Anspruch. Für Kleidung und Wohnung wird bei dem Einkommen von 1104 M. mehr als der vierte Teil (143, und 143,3 M.), bei dem höheren von 1786 M. nicht ganz der vierte Teil mit 261,7 M. und 219,5 M. verbraucht. Man sieht, daß somit Dreiviertel des gesamten Arbeitelohnes durch Befriedigung unumgänglicher Lebensbedürfnisse, wie Essen, Wohnen und Kleider, aufgezehrt wird. Der Rest von 276, bezw. 446 M. bleibt zur Befriedigung von Steuern, Versicherungs- und Vereinsbeiträgen, Beleuchtung, Heizung, Schulgeld, Arzt und Apotheke, Anschaffung von Getränken usw. übrig. Wie viel solcher Nebenaus-

stort der Bedrängten, ein Gegenstand der Befürchtung für alle Ganner und Schwinbler. Wenn du als ein solcher Mann mit Bürgern anderer Nationen in Berührung kommst und deine Nationalität und Sprache nicht verleugnest, so wirst du belächelt durch deine Person ehren, und die Fremden werden vor deinem Vaterland in deiner Person den Hut ziehen.

Die wahre Vaterlandsliebe verrät sich nicht darin, daß man Hurra schreit, wenn der Kaiser vorüberzieht, Ergänzungsadressen abfaßt und die „Wacht am Rhein“ singt, daß man dafür aber Vordrängen und Geschäftsvorteile zu ergattern weiß und so das Vaterland zu seiner mißgebenden Aufsicht, sondern darin, daß man Opfer dafür zu bringen bereit ist, Opfer an Gut und Blut. Bei wahrer Vaterlandsliebe läßt sich nie eine Mark verdienen, höchstens Geld zu setzen.

Aus Kunst und Leben.

Die Fälschung der modernen Herrenkleidung.

Vom Dandy und vom Dandyismus, vom Wesen und dem Träger der Eleganz plaudert Fritz Poppenberg in einem fesselnden Aufsatz in „Über Land und Meer“. Er betont, daß der Anzug nicht das Entscheidende für den Dandy sei, sondern nur die äußere Einleitung für eine bestimmte Lebensart; nicht der vornehme Rock mache den wahren Beau, sondern das undefinierbare Raffinement und die persönliche Eigenart, mit der das Kleid getragen wird, so daß es in eine innige Harmonie mit dem Körper und seinen Bewegungen tritt. Aber immerhin ist die moderne Kleidung, wie sie sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts entwickelt hat, das Werkzeug des Elegants und verdient als solches die sorgfältigste Beachtung aller, die den Geist und Sinn der Toilettenkunst ergründen wollen. Die erste Ahnung einer Umwälzung der Herrenmode taucht in der Writchertracht auf, aber eigentlich ist der Anzug des modernen Herrn doch ein Kind der Revolution, der Demokratisierung der Gesellschaft. Die lange Hose, der Pantalon, ist der wichtigste Repräsentant dieser revolutionierenden Kleidergeistes. Die lange Hose war zuerst in der englischen Marine üblich; sie reichte am Anfang nur bis zur Wade, entwickelte sich all-

mählich weiter und erringt ihren Sieg in Deutschland, als Friedrich Wilhelm III. 1797 auf der Pyramidenbrunnenpromenade in langen, über die Knie fallenden Beinkleidern erschien. Seitdem behauptet der Pantalon, mag der Schnitt nun wohl oder eng sein, das Feld, und die lange verpönte Anlehse hat sich ihre Existenzberechtigung erst wieder im Sportanzug erworben, der aus Gründen der Zweckmäßigkeit das kurze Beinleid von neuem forderte und mit dem steifhöfischen Brant der Escarpins nichts zu tun hat. Mit dem Pantalon tritt, als Ergänzung zum Grad, der breit- und langschößige Rock auf, der ohne unseres glückenbrütigen Gedröhs von heute. In diese bunten getönte Tracht versuchte man lebhaftere Farbenakzente durch bunte Westen mit leuchtenden Knöpfen zu bringen. Doch auch die Weste, die in der Kolonialzeit sehr lang gewesen war und mit ihrem am meisten Zailenschloß und ihren Klappentaschen die Form unserer modernsten Gradwesten hatte, wird sehr kurz. Hatte aber dafür am unteren Rande drei Absätze, die verschiedenartige Farben, häufig Grün, Gelb und Violett, zeigten. So etwa war die Kleidung des Königs aller Dandys, des großen Brummel, beschaffen. Wie sich um 1827 ein vollendeter Beau kleidete, davon geben die Londoner Schilderungen des Fürsten Wälder-Muskau Kunde, der in seinen „Briefen des Verstorbenen“ die Kleiderordnung des Dandys angibt. Morgens trägt er den Zirkel, einen Schlafrock, der aus chinesischen oder indischen Stoffen bestand und mit dem Morgenrock des heutigen Elegants Ähnlichkeit hatte; zum Ausreiten blente der breitshößige Abingcoat, zum Dinner der Grad. Zum Trouffeu des Fürsten gehörten: die orangen und blauen Samtwesten mit den weißelbenden, blumengeschmückten Unterwesten; die olivfarbenen Reckingsoten zu eisengrauen Pantalons, die weißen Halstücher, die kunstvoll mit Durchschlingung der feinen durchbrochenen Uhrfette zur Kravatte geknüpft wurden, und darüber als Beilement ein leichter Mantel von wasserfestem schottischen Stoff mit schwarzem Kragen und Taschen. Das Wochenbudget in Wäsche umfaßt: 20 Hemden, 24 Schuhtücher, 1 Dutzend Westen, 50 Halstücher, Strümpfe à discrétion. Bis zum Ende der 40er Jahre lebte noch Farberfreude in der Herrenkleidung: da steht ein oranger Rock wackelt neben violetten Beinkleidern, dort ein hellgelber Grad neben roten aus-

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Februar.

— **Schutz der einheimischen Industrie.** Auf das Gutachten einer Handelskammer, in dem darauf hingewiesen wird, welche Unsummen durch den Absatz der Nähmaschinen von Singer u. Co. dem deutschen Rationalvermögen entzogen werden, hat der Herr Minister der geistlichen u. w. Angelegenheiten in einer im Dezemberheft des „Zentralblatts für die gesamte Unterrichtsverwaltung“ veröffentlichten Verfügung den Leitern der höheren Mädchenschulen anheimgestellt, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß bei der Anschaffung von Nähmaschinen für höhere Mädchenschulen und weiterführende Bildungsanstalten der weiblichen Jugend einheimische Erzeugnisse der Vorzug gegeben wird. In dem Gutachten der Handelskammer ist unter anderem darauf hingewiesen, daß das amerikanische Unternehmen, das mit einem Kapital von 150 Millionen arbeitet, bereits den Handel mit Nähmaschinen innerhalb der Vereinigten Staaten völlig vernichtet habe. Jetzt setze das Vernichtungswerk auch in Deutschland ein, und zwar um so erfolgreicher, als die einheimische Nähmaschinenindustrie durch die gegenseitige Konkurrenz dem amerikanischen Unternehmen in die Hände arbeite. Die 4 bis 5 Millionen Mark für amerikanische Nähmaschinen könnten der einheimischen Maschinenindustrie, die Weltruf genießt, zugute kommen, könnten im Lande bleiben, wenn die Käufer nur ein bißchen sich auf ihre staatsbürgerlichen Pflichten besinnen wollten.

— **Sperlingshöhlen Weisenhöhlen.** Als bestes Mittel, Sperlinge von dem wiederholt beobachteten Verdrängen anderer Vögel abzuhalten, empfiehlt Pfarrer Gärlicher-Pöfen im „Kosmoshandweiser“, die für Weisen bestimmten Nisthöhlen nie höher als 2 bis höchstens 3 Meter aufzuhängen, weil der Spatz so niedrig angebrachte Nisthöhlen nicht bezieht. „Die Weise dagegen stößt sich an dem niedrigen Standort der Höhle ab und verläßt sie“, vorausgesetzt, daß man sie durch sorgfältige Winterfütterung zuvor heimisch gemacht hat. In einem, mitten in der großen Stadt gelegenen Gärthchen nisten vorläufig zwei Paar Weisen, trotzdem es von Spähen geradezu wimmelt. Schließen darf ich nicht, wegschauen lassen sie sich einfach nicht. Nisthöhlen für Weisen also ganz niedrig hängen, im Winter fleißig füttern (Verlepte Futtersteine), Käsefallen aufstellen, mehr kann man nicht tun. Aber das genügt. Bald stellt sich das Weisen ein. Und dann auch der Wendehals, der sich immer zahlreicher in unsere Gärten zieht und von den herbortragenden Nisthöhlen des Freiherrn v. Verlepeß Besitz ergreift. Man schone ihn durchaus und schleie ihn nicht ab, wie es von übereifrigen Vogelfreunden leider geschehen ist. Die Erfahrung lehrt, daß der Wendehals im friedlichen Verein mit anderen Höhlenbrütern im kleinen Garten haust. Nur dürfen natürlich die Höhlen nicht auf einem Baum dicht beieinander hängen, wie ja überhaupt die Höhlen für Weisen stets in gewissem Abstand voneinander angebracht werden sollten.“ Abereinstimmend hiermit wird uns auch seitens des „Vereins für Vogelschutz in Bayern“ (e. V.), München, geschrieben, daß in eine höchstens 2 Meter hoch angebrachte Weisenhöhle kein Spatz hineingeht, allerdings mit Ausnahme des Feldsperlings. Um diesen fernzuhalten, muß man Höhlen mit engem Flugloch verwenden, die in der neuen „Zentralfabrik für Vogelschutzgeräte“ des genannten Vereins hergestellt werden. „Die Weisen leiden aber häufig auch unter der Störung durch die Stare, aus demselben Grund des Halschlangens. Wenn eine Weisenhöhle hoch und so angebracht ist, daß der Star sie sehen kann, stört dieser Nächstbald sie immer wieder. Man stecke die Weisenhöhlen an dünnen Stangen in den Boden, wodurch sie zugleich laienförmig sind, ins Gartengebüsch unter überhängende Zweige, freilich so, daß ihr Flugloch abgedeckt ist durch Stamm oder Buschwerk, daß ihr Flugloch aber freien Ausblick hat.“

* **Befehrt.** Im Tagebuch seines „Geringarten“ erzählt Peter Rosegger folgendes Geschehen: Ein verdumelter Literat, der bisher nur leichtfertiges, geschmackloses Zeug geschrieben hatte, gelangt mit, er wäre befehrt worden von Goethe. Auf einer Reise hatte er wieder einmal den „Hank“ gelesen und zwar nur wegen des Rephithophiles, der sich sein Liebling gewesen. Diesmal habe er gefunden, daß auch das übrige in dem Werke nicht übel sei. Er fand, daß, wenn man sich einige Mühe gäbe, auch an diesem Dichter Vorzüge zu finden wären. Er las hierauf den „Göb“, den „Clavigo“, er las Goethes Gedichte, Romane und Epem bis zu „Hermann und Dorothea“, er las alles. „Ich habe was gelernt“, so schloß er sein Bekenntnis. — „Jetzt werden Sie wohl anders schreiben?“ fragte ich. — „Nein“, sagte er. — „Aber es hat sich doch Ihr Geschmack gebildet?“ — „Gewiß.“ — „Was werden Sie also von jetzt ab schreiben?“ — „Gar nichts mehr.“

Theater und Literatur.

Die Jury, der die Beurteilung der einlaufenden Entwürfe für den Bau der „Großen Oper“ in Berlin obliegen wird, hat sich gebildet. Sie setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Professor Arthur Kampf, Geheimrat Rudolf Hoffmann, Geheimrat Raurat March, Professor Max Liebermann, Stadtbaurat Seeling und Dr. Max Osborn. Die Konkurrenz ist wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit eine interne. Das Haus soll 2700 bis 3000 Plätze umfassen.

„Die Perle der Antillen“, eine neue Komödie von Arno Holz und Oskar Gerstle, den Verfassern des „Traumulus“, fand bei der Uraufführung im Neuen Theater in Halle a. S. die glänzendste Aufnahme. Beide Autoren wurden nach jedem Akt wiederholt stürmisch gerufen.

In Mien's starb die Witwe des bekannten französischen Schriftstellers Jules Verne im Alter von 80 Jahren.

In Barcelona wurde Richard Strauß' „Salome“ mit ungeheurem Erfolg aufgeführt.

Njorons „Wenn der junge Wein blüht“ wurde am Samstag in Stockholm zum ersten Male aufgeführt. Wenn man in Norwegen gefürchtet hatte, daß

— **Wem gehört das Geld?** In Österreich sind seit mehr als 30 Jahren nachstehende Gelder für die dabei genannten Personen vorhanden, deren Aufenthalt unbekannt ist, resp. deren Abkömmlinge oder sonstige Erben sich jedenfalls in Deutschland aufhalten. 12. 640 M. für Leopold und Michael Preß. — 13. 640 M. für Joseph Eder. — 14. 400 M. für Johann Eder. — 15. 560 M. für Thabens und Magdalena Obermüller. — 16. 1720 M. für Alois Grotz (aus Passau). — 17. 1300 M. für eine Karoline, eine Marie und eine Wilhelmine Feigener und einen Karl Gottl. Friedrich Kapp. — 18. 720 M. für Michael Gunkel. — 19. 560 M. für Barbara Glatner. — 20. 2100 M. für Paul Joseph Böttel. — 21. 1040 M. für Theodor Zintl. — 22. 320 M. für Johann Kobold. — 23. 400 M. für Joseph und Franz Theodor Napoleon Oppenrieder. — 24. 400 M. für Karl Müller. — 25. 300 M. für Anna und Leopold Ruckenhauer. — 26. 1400 M. für Johann und Anna Rainz. — 27. 440 M. für Gregor und Franz Höbl. — 28. 220 M. für Katharina Reich. — 29. 120 M. für Johann und Amalia Schiefer. — 30. 240 M. für Karl Benin. — 31. 240 M. für Joseph Gruber. — 32. 320 M. für Michael Furtlechner. — 33. 400 M. für Magdalena Steinhöfer. — 34. 500 M. für Magdalena Wagner. — 35. 240 M. für Johann Straßer. — 36. 240 M. für Cäcilia Habrud. — 37. 160 M. für Anton Moser. — 38. 650 M. für Tobias Nechtron. — 39. 360 M. für die Kinder eines Martin Heing. — 40. 360 M. für Wenzel Graba. — 41. 500 M. für Anna, Joseph und Anton Schilling. — 42. 520 M. für Georg Joseph und Michael Haberl. — 43. 650 M. für Rosa Uhlid. — 44. 520 M. für Stefan Guber. — 45. 160 M. für Anna Haber. — 46. 480 M. für Theresia Schmid. — 47. Als Erbe wird gesucht der Matrose Herrn. Heinrich Pott. — 48. Unbekannt sind die Erben der schon 1870 in Schöpslowitz gestorbenen Marie König, geb. Thunig. Sie war damals 74 Jahre alt. Der Ehemann Gottlieb König ist schon 1863 gestorben. — 49. In Stettin wurde die 75 Jahre alte unberechnete Näherin Henriette Götth, 1833 in Baselweil geboren, tot aufgefunden. Angehörige oder Verwandte konnten nicht ermittelt werden. Der Nachlaß ist sichergestellt. — 50. Als Erbe wird gesucht der Konditor Viktor Julius Wendt oder seine Abkömmlinge. Der Gesuchte ist 1827 in Rastenburg geboren als Sohn des Oekonomierats Georg Wendt und seiner Ehefrau Margarete, geb. Köhler. Er wohnte bis 1898 in Hamburg. — 51. Für den Nachlaß eines 1908 in Augsburg verstorbenen Matthäus Schweizer sind vier Erben ermittelt worden, die aber von Urgrößen des Erblassers abstammen. Wer hat bessere Erbrechte, resp. wer glaubt, näher verwandt zu sein? — 52. Erben werden gesucht für den Nachlaß des 1834 in Seedorf geborenen früheren Weigerers Karl Heinrich Witt. — 53. Wer kann Erbrechte geltend machen an den Nachlaß der in Cassel verstorbenen Witwe des Weichenmeister Georg Friedrich Stied, Marie Wilhelmine Karoline, gen. Anna, geb. Briesberg?

— **Ein Kind verbrannt.** Die in der Frontspitze des Hauses Saalgasse 16 wohnhafte Frau Wendler fand, als sie abends gegen 1/6 Uhr von ihrer Monatsstelle, die sie täglich verließ, heimkehrte, beim Öffnen der Wohnungstür inmitten der brennenden Stube ihr 3 1/2-jähriges Söhnchen Karl halbverkohlt vor. Durch ihren Angeschrei herbeigerufen, alarmierten Nachbarn die Feuerwehr, die jedoch, da das Feuer bald erlosch wurde, nach kurzer Zeit wieder abziehen konnte. Das kleine Opfer dieser Katastrophe ist bald nach dem Auffinden seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Mutter, die es zum Krankenhaus bringen wollte, trug es in ihrer Aufregung dann zur Polizeidirektion, von wo es nach der Leichenhalle gebracht wurde. Die Entstehungsursache des Unglücksfalls ist nicht aufgeklärt. Jedenfalls hat das Kind mit Streichhölzern gespielt und dabei die im Zimmer befindlichen Gegenstände in Brand gesetzt. Im Zimmer eingeschlossen, mußte es dann, ohne daß die Hausbewohner etwas bemerkten, lebendig verbrennen.

man in Stockholm den Dichter über dem hartnäckigsten Gegner der norwegischen Union mit Schweden vergesse, wurde, so erwies die stürmische Beifall, der sich von Akt zu Akt steigerte, die Grundlosigkeit dieser Beschuldigung.

Im Jahre 1908 wurden in England 10 725 Bücher publiziert gegen 9821 im Jahre 1908. Bücher über Religion und Philosophie haben starken Zuwachs erhalten, während Poesie und Drama mit geringeren Zahlen als 1908 in der Statistik erscheinen.

Die der Herausgeber der ersten Gesamtausgabe von Tolstois Werken im „Mercur de France“ mitteilt, macht der Dichter auf seine Briefe kein literarisches Recht geltend. Sie dürfen von jedem gedruckt werden. Tolstoi bittet nur, damit die Briefe nicht in ungeeigneter Form dem Publikum übermitteln werden, daß alle Verleger ihm oder seinem Bevollmächtigten die Korrekturen vorlegen, damit er nötigenfalls Streichungen vornehmen oder Bemerkungen hinzufügen könne.

Bildende Kunst und Musik.

Zum Direktor der Königl. Gemäldegalerie in Cassel, die seit dem Rücktritt des Geh. Rats Dr. Eichenmann interimistisch vom Museumsdirektor Dr. Böhlau verwaltet wurde, ist der seit 8 Jahren in Florenz lebende Kunsthistoriker Dr. Georg Gronau berufen. Seine amtliche Ernennung ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Dr. Gronau, der im 40. Lebensjahr steht, ist in Fachkreisen hauptsächlich als Kenner der altitalienischen Malerei bekannt; er hat u. a. Werke über Raffael, Leonardo und Tizian veröffentlicht. Von seiner Beschäftigung mit der neueren Kunst gibt eine Monographie über Laib Zeugnis.

Ein Fresko von Robin darf man, wenn die Kraft des greisen Meisters ausreicht, in einigen Jahren erwarten. Der französische Staat hat nämlich nach einer Meldung der Kunstchronik dem berühmten Bildhauer den Auftrag erteilt, einen der großen Säle des künftigen Luxemburg-Museums mit Fresken zu schmücken. Dies Museum steht in das große Seminar von St. Sulpice über. Wenn Robin wirklich diesen Auftrag ausführt, so würde es natürlich eine der größten künstlerischen „Sensationen“ unserer Zeit sein, von dem Meister der Plastik ein monumentales Werk der Malerei kennen zu lernen.

gaben sich tagtäglich als unwillkommene Gäste auffinden, weil jede Hausfrau. Ja, es wird vielfach betont, daß durch das gewonnene Zahlenmaterial die Lage nicht richtig zum Ausdruck käme. Viele Ausgaben hätten auf spätere Zeiten zurückgestellt werden müssen. Die Erfahrung lehrt, daß das Haushaltsbudget gewöhnlich nicht ausreicht, und daß immer mehr ausgegeben werden muß, als theoretisch festgelegt ist. Das gilt vom Arbeiter, Beamten, von städtischen Verwaltungen und von Staaten.

* **Vorbereitungen zu einem großen Bergarbeiterausstand.** Die „Bergarbeiterzeitung“ zu Bochum bringt einen ungemein scharfen Kampfarartikel, in dem erklärt wird, daß die Vorstände der vier Bergarbeiterorganisationen angesichts des kommenden Kampfes beschließen hätten, Extrabeiträge von monatlich 40 Pf. auf unbestimmte Zeit hinaus abzuheben. Im Ruhrbezirk hätten die Grubenbesitzer innerhalb 21 Monate den Lohn um mehr als 40 Millionen Mark reduziert. Die jetzt hereinbrechende Hochkonjunktur müsse ausgenutzt werden, um die Bergarbeiter gegen die Magimen der Herren-Menschen wehrhaft zu machen. In einem vom Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands unterzeichneten Artikel wird weiter erklärt: Wir wollen uns nicht länger als Arbeitstiere behandeln lassen, wenn es nicht anders geht, dann muß zum letzten Mittel, zum Streik, ausgeholt werden.

— **Aus dem Ruhrrevier wird uns geschrieben:** Das sozialdemokratische Blatt in Dortmund kündigt eine „revolutionäre Aktion“ zur Unterstützung des nächsten Bergarbeiterausstands an. Wenn nur die Vergleute streikten, so würden die Vergleuten darüber lachen. Aber eine gleichzeitige „revolutionäre Aktion“ im Rheinland, in Schlesien usw. werde der Sache ein ganz anderes Aussehen geben. Wie die „revolutionäre Aktion“ beschaffen sein würde, wird nicht gesagt. Die Gewerkschaftsleiter erklären, daß die Ausgaben des Dortmund Blattes durchaus willkürlich und grundlos seien, und daß den Vergleuten durch derartige Provokationen der schlechteste Gefallen erwiesen werde. Im Ruhrrevier nimmt man übrigens derartige bramarbasierende Artikel nicht tragisch. Auswärts macht man sich nach solchen Prekausskizzen ein falsches Bild von der Lage. Immerhin könnten solche Artikel den unorganisierten Teil der Vergleute zu Unbesonnenheiten hinhelfen. Ist doch die Erregung zurzeit fast auf dem Siebepunkt angelangt.

* **Arbeiterentlassungen auf einer kaiserlichen Werft.** Wegen Arbeitsmangels wurden 100 Personen vom Schiffsbauereffort der Reichswerke zu Wilhelmshaven gekündigt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Desfandant vor dem Garisongesicht.

Vor dem Garisongesicht in Sarjevo begann der Prozeß gegen den früheren Leutnant Benjamin Pachany. Dem Angeklagten wird Unterschlagung in Höhe von 6000 Kronen vorgeworfen. Pachany soll diese Summe aus der Regimentskasse entwendet haben. Gleich nach der Tat ergriff er die Flucht. Die Polizei in Budapest wurde sofort von dem Deserteur verständigt, da man in Erfahrung gebracht hatte, daß dieser aus seiner Garnison seinen Weg nach Budapest genommen hatte. Dort verhaftete ihn die Polizei, um ihn nach Sarjevo zurückzutransportieren, wo er sich zu verantworten hat.

Ostasien.

Japanische Rüstungen.

Aus Chardin wird telegraphiert, daß in Japan zurzeit eine geheime Teil-Mobilisierung vor sich gehe. Die mobilisierten Truppen seien nach Choron bestimmt, dem Stabsquartier der Division, bei der in diesen Tagen große Kasernenbauten zu Ende geführt worden sind. In Nanani, der Hauptfestung des nördlichen Korea, wird ein ganzes Reg. neuer Batterie-Regimenter und die Garnison durch drei Infanterie-Regimenter mit 25 Geschützen verstärkt.

weißem Samt oder Kaschmir. Die bunten Westen bringen ebenfalls Heiterkeit in das Modedebüt. In den 50er Jahren aber siegt dann die Farblosigkeit; der Gesellschaftsanspruch scheint in all seinen Teilen aus dem gleichen, dunklen Stoff. Im 1867 bricht sich der Salko Bahn, das Lieblingskleidungsstück des Königs Eduard, und zu gleicher Zeit erscheint in dem damaligen Prinzen von Wales die dominierende Erscheinung eines vornehmen Dandy, der die Gesetze der Herrenmode bittiert. Vom Menschen und seinen Komfortbedürfnissen ging Eduard aus; er betonte das Zweckmäßige, den Reiz des Materials und die natürliche Grazie des Stoffes. Er hat der Kleidung wieder eine diskrete farbige Belebung gegeben und die eintönige Monotonie des völlig dunklen Anzugs durchbrochen. So trägt man nach seinem Vorbild zum Reiztonzuz lakterie Lutterfallwesten; sehr fein sind in den Sportstoffen die Farbensamensetzungen dem herbstlichen Wald angepasst in ihren Ersta- und Herbstank-Sprengelknoten. Der Grad wird durch die weiße Biquette und durch leuchtende Perlen- oder Mondsteininspiele aufgehellt. Zum Strahlenanzug, dem Salko oder dem kleinen Red, wählt man eine lichtgraue Kaschmirweste, die besonders zum blauen Rock sehr gut steht und mit einer mattgrünen Strawatte, einem sehr schwarzweiß getönten Hemd eine vollendete Farbensamensetzung bildet. Auch sonst haben die Modereaktionen König Eduards eine Reform der Herrenkleidung durchgeführt. Er liebte die Bügelsacke, weil sie den Fall der Hose diszipliniert und ihr Haltung und Verhältniß zum Stiefel gibt; er ließ den untersten Westknopf auf, damit die Weste sich organisch nach unten zu ausleben kann, und er regte damit die langen Spitzen an, die der Weste einen so schlanken und frei-bequemen Sitz garantieren. Er liebte die geräumigen Hüfter aus weichem, griffigem, lodergeknüpftem Homespun, die so ummachmische Rasse haben und so lebendiges Bewegungsspiel, vor allem, wenn sie als Naglan mit dem weiten Schulterstück ohne Armlochnaht und den tief eingesehten Ärmeln gearbeitet sind. Er hat die Thymel des Zylinders überwunden und den runden Melon und den leichten, weichen grauen Homburg-Gut für den Sommer lanciert. Er erlaubte, was heute Gemeingut ist, das Dinner-Jacket — von den Deutschen tatsächlich Smock genannt. Smocking ist eine Hausmode,

— **Rebent Hild**, von dem gestern aus Frankfurt a. M. gemeldet wurde, daß er flüchtig gegangen, nachdem er sehr beträchtliche Summen zum Nachteil der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., unterschlagen habe, ist identisch mit dem früheren Lehrer Bernhard Hild, der Mitte der 80er Jahre an der hiesigen Markt-Mittelschule angestellt war. Er wohnte noch hier in Wiesbaden. Hild stand als Lehrer seinerzeit auch in Niedrich im Rheingau. Die Aufgabe seines eigentlichen Berufs soll damals nicht ganz freiwillig erfolgt sein.

— Ein weiterer Mordanschlag passierte gestern vormittag an der oberen Platter Straße auf dem Wege nach dem Baldhüschchen. Der 13 Jahre alte Schüler Willi Weiland, Dohleimer Straße 39 wohnhaft, kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er den linken Oberschenkel brach. Die herbeigerufene Sanitätswache sorgte nach Auflegung eines Rotbandes für seine Überführung nach dem städtischen Krankenhaus.

— **Kaminbrand.** Der im gestrigen Abendblatt mitgeteilte Kaminbrand fand nicht Emser Straße 15, sondern Hellmuthstraße 13 statt.

— **Besteckwechsel.** Herr Maurermeister Louis Baum verkaufte sein Haus Ede Gneisenstraße und Elsäckerplatz an Herrn Bille. Schön hierüber.

— **Kleine Notizen.** Das erste St. Venno-Fest im „Rosenhof“ hatte bei zahlreichem Besuch einen gemächlichen Verlauf. Heute Donnerstag findet eine Wiederholung statt.

Vereins-Nachrichten.

* Auf den fachwissenschaftlichen Vortrag des „Ersten Ständesvereins“ ärztlich und staatlich geprüfter Heilgehilfen, Masseure und Krankenpfleger“ im „Hotel Union“, Neugasse 7, abends 8½ Uhr, sei hiermit nochmals hingewiesen.

* Wegen des am Faschings-Samstag im „Kaiserpaal“ stattfindenden Preis-Waschenballes des Männergesangs-Vereins „Fidelio“ sei noch darauf hingewiesen, daß der Verein auch diesmal wieder die Entscheidung über die Verteilung der 11 Preise den anwesenden Richtern übertragen wird, und zwar in der Weise, daß die Damen über die Damen- und die Herren über die Herren-Masken ihr Urteil mittels Stimmgeltes abgeben sollen.

* Die nicht anders zu erwarten, wird auch der diesjährige Waschenball des „Scharffen Männerchores“ einen starken Besuch aufweisen. Das weltberühmte konstantinobolitanische Dubelstafel-Quartett ist engagiert und bereits hier eingetroffen. Das diesjährige Maskenfest verspricht sich seinen Vorgängern würdig an die Seite zu stellen.

* Der Quartett-Verein Wiesbaden hält am Samstag, den 5. Februar, einen Waschenball im Saalbau Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, ab. Auftreten der berühmten „Schubert-Gruppe“ aus Nordafrika, auch werden verschiedene Gruppentänze, sowie eine Bohlen-Polonaise mit Preisverteilung aufgeführt.

* Der Waschenball des Männergesangs-Vereins „Fidelio“, welcher am Faschings-Sonntag, den 6. Februar, in den Räumen der „Marine“ stattfindet, wird wieder ein zahlreiches närrisches Volk vereinigen. Es haben u. a. ihr Erscheinen zugesagt: der kleinste Mann der Welt, 28 Jahre alt, 52 Zentimeter groß, die schwarze Prinzessgarbe, der lange Joseph (von dem Andreasmarkt her noch bekannt), sowie der schöne Herrmann in Gala-Uniform. Schauluden, Minematograph usw. werden ebenfalls nicht fehlen. Zur Aufführung kommt ferner noch ein von 32 Damen und Herren besonders einstudierter Gruppentanz unter Leitung des Balletmeister Herrnmann.

* Das Sängerkwartett „Eintracht“ veranstaltet am Faschings-Sonntag, den 6. Februar, von nachmittags 4 Uhr ab, im Saale „Zur Germania“, obere Platter Straße, ein Kappen-Kränzchen. Für Unterhaltung, Tanz usw. ist gesorgt.

Vereins-Feste.

(Maßnahme frei bis zu 20 Stellen.)

* Am Samstag, den 20. Januar, feierte der „Marine-Verein“ unter großer Beteiligung seine Kaiser-Geburtsstagsfeier in dem mit Klagen und Wippen festlich geschmückten Saale des katholischen Vereins. Zwei gut gespielte Marinestücke, ein lebendes Bild und darauffolgender Ball hielten die Teilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen.

* Preiswaschenball des Gesangsvereins „Wiesbadener Männer-Klub“. Dieses Wort wirkte auf Ungeahnte wie ein Zauber. So war es auch kein Wunder, daß am Samstagabend der große, prächtige Saal der Turngesellschaft von einer frohgelächelten Menschenmenge dicht besetzt war. Wirklich schöne und charakteristische Masken waren erschienen, so daß der Saal ein farbenprächtiges Bild bot. Die Stimmung war eine sehr gehobene. Die zehn wertvollen Preise gelangten zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer. 1. Damenpreis („Ariette“) Frau Korn. 2. Damenpreis („Holländerin“) Frau Weiss und Hermann. 3. Damenpreis („Wein, Weib und Gesang“) Frau W. Mager. 4. Damenpreis („Japanerin“) Frau. 5. Damenpreis („Britische Bauerin“) Frau Meier. 1. Herrenpreis („Nordpolenleder“) Herr Holland. 2. Herrenpreis („Artenbrauer“) Herr Engelhard. 3. Herrenpreis („Herrmann“) Herr Rehbein. 1. Gruppenpreis („Musikanten“) C. D. F. 2. Gruppenpreis („Hauskapelle Wiesbadener Männer-Klub“). Die Überreichung der Preise erfolgte durch Bräutigam Daniel XXI. Die Ballleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Tanzlehrers A. Jung. Der „Männer-Klub“ darf mit dem Verlauf seines diesjährigen Waschenballes wohl zufrieden sein.

* Der Waschenball des Männergesangs-Vereins „Friede“, welcher am 20. Januar in den Räumen des „Kath. Gesangsvereins“ stattfand, verlief in bester Weise. Eine große Schar von Masken in allen nur erdenklichen Trachten hatte sich eingefunden, worunter einige sehr schöne Preismasken. Nur zu rasch verging die Zeit bis zur Demaskierung und Begrüßung. Nach einer kleinen Ansprache des Vorsitzenden Herrn Franz Kott wurden die Preise folgendermaßen verteilt: 1. Damenpreis („Artenbrauer“) Frau Korn. 2. Preis („Königin von Saba“) Frau Schmidt. 3. Preis („Blumenkorb“) Frau. 4. Preis („Gretchen“) Frau. 5. Preis („Jägerin“) Frau. 6. Preis („Nagerin“) Frau. 7. Preis („Herrmann“) Frau. 8. Preis („Herrmann“) Frau. 9. Preis („Herrmann“) Frau. 10. Preis („Herrmann“) Frau. 11. Preis („Herrmann“) Frau. 12. Preis („Herrmann“) Frau. 13. Preis („Herrmann“) Frau. 14. Preis („Herrmann“) Frau. 15. Preis („Herrmann“) Frau. 16. Preis („Herrmann“) Frau. 17. Preis („Herrmann“) Frau. 18. Preis („Herrmann“) Frau. 19. Preis („Herrmann“) Frau. 20. Preis („Herrmann“) Frau. 21. Preis („Herrmann“) Frau. 22. Preis („Herrmann“) Frau. 23. Preis („Herrmann“) Frau. 24. Preis („Herrmann“) Frau. 25. Preis („Herrmann“) Frau. 26. Preis („Herrmann“) Frau. 27. Preis („Herrmann“) Frau. 28. Preis („Herrmann“) Frau. 29. Preis („Herrmann“) Frau. 30. Preis („Herrmann“) Frau. 31. Preis („Herrmann“) Frau. 32. Preis („Herrmann“) Frau. 33. Preis („Herrmann“) Frau. 34. Preis („Herrmann“) Frau. 35. Preis („Herrmann“) Frau. 36. Preis („Herrmann“) Frau. 37. Preis („Herrmann“) Frau. 38. Preis („Herrmann“) Frau. 39. Preis („Herrmann“) Frau. 40. Preis („Herrmann“) Frau. 41. Preis („Herrmann“) Frau. 42. Preis („Herrmann“) Frau. 43. Preis („Herrmann“) Frau. 44. Preis („Herrmann“) Frau. 45. Preis („Herrmann“) Frau. 46. Preis („Herrmann“) Frau. 47. Preis („Herrmann“) Frau. 48. Preis („Herrmann“) Frau. 49. Preis („Herrmann“) Frau. 50. Preis („Herrmann“) Frau. 51. Preis („Herrmann“) Frau. 52. Preis („Herrmann“) Frau. 53. Preis („Herrmann“) Frau. 54. Preis („Herrmann“) Frau. 55. Preis („Herrmann“) Frau. 56. Preis („Herrmann“) Frau. 57. Preis („Herrmann“) Frau. 58. Preis („Herrmann“) Frau. 59. Preis („Herrmann“) Frau. 60. Preis („Herrmann“) Frau. 61. Preis („Herrmann“) Frau. 62. Preis („Herrmann“) Frau. 63. Preis („Herrmann“) Frau. 64. Preis („Herrmann“) Frau. 65. Preis („Herrmann“) Frau. 66. Preis („Herrmann“) Frau. 67. Preis („Herrmann“) Frau. 68. Preis („Herrmann“) Frau. 69. Preis („Herrmann“) Frau. 70. Preis („Herrmann“) Frau. 71. Preis („Herrmann“) Frau. 72. Preis („Herrmann“) Frau. 73. Preis („Herrmann“) Frau. 74. Preis („Herrmann“) Frau. 75. Preis („Herrmann“) Frau. 76. Preis („Herrmann“) Frau. 77. Preis („Herrmann“) Frau. 78. Preis („Herrmann“) Frau. 79. Preis („Herrmann“) Frau. 80. Preis („Herrmann“) Frau. 81. Preis („Herrmann“) Frau. 82. Preis („Herrmann“) Frau. 83. Preis („Herrmann“) Frau. 84. Preis („Herrmann“) Frau. 85. Preis („Herrmann“) Frau. 86. Preis („Herrmann“) Frau. 87. Preis („Herrmann“) Frau. 88. Preis („Herrmann“) Frau. 89. Preis („Herrmann“) Frau. 90. Preis („Herrmann“) Frau. 91. Preis („Herrmann“) Frau. 92. Preis („Herrmann“) Frau. 93. Preis („Herrmann“) Frau. 94. Preis („Herrmann“) Frau. 95. Preis („Herrmann“) Frau. 96. Preis („Herrmann“) Frau. 97. Preis („Herrmann“) Frau. 98. Preis („Herrmann“) Frau. 99. Preis („Herrmann“) Frau. 100. Preis („Herrmann“) Frau. 101. Preis („Herrmann“) Frau. 102. Preis („Herrmann“) Frau. 103. Preis („Herrmann“) Frau. 104. Preis („Herrmann“) Frau. 105. Preis („Herrmann“) Frau. 106. Preis („Herrmann“) Frau. 107. Preis („Herrmann“) Frau. 108. Preis („Herrmann“) Frau. 109. Preis („Herrmann“) Frau. 110. Preis („Herrmann“) Frau. 111. Preis („Herrmann“) Frau. 112. Preis („Herrmann“) Frau. 113. Preis („Herrmann“) Frau. 114. Preis („Herrmann“) Frau. 115. Preis („Herrmann“) Frau. 116. Preis („Herrmann“) Frau. 117. Preis („Herrmann“) Frau. 118. Preis („Herrmann“) Frau. 119. Preis („Herrmann“) Frau. 120. Preis („Herrmann“) Frau. 121. Preis („Herrmann“) Frau. 122. Preis („Herrmann“) Frau. 123. Preis („Herrmann“) Frau. 124. Preis („Herrmann“) Frau. 125. Preis („Herrmann“) Frau. 126. Preis („Herrmann“) Frau. 127. Preis („Herrmann“) Frau. 128. Preis („Herrmann“) Frau. 129. Preis („Herrmann“) Frau. 130. Preis („Herrmann“) Frau. 131. Preis („Herrmann“) Frau. 132. Preis („Herrmann“) Frau. 133. Preis („Herrmann“) Frau. 134. Preis („Herrmann“) Frau. 135. Preis („Herrmann“) Frau. 136. Preis („Herrmann“) Frau. 137. Preis („Herrmann“) Frau. 138. Preis („Herrmann“) Frau. 139. Preis („Herrmann“) Frau. 140. Preis („Herrmann“) Frau. 141. Preis („Herrmann“) Frau. 142. Preis („Herrmann“) Frau. 143. Preis („Herrmann“) Frau. 144. Preis („Herrmann“) Frau. 145. Preis („Herrmann“) Frau. 146. Preis („Herrmann“) Frau. 147. Preis („Herrmann“) Frau. 148. Preis („Herrmann“) Frau. 149. Preis („Herrmann“) Frau. 150. Preis („Herrmann“) Frau. 151. Preis („Herrmann“) Frau. 152. Preis („Herrmann“) Frau. 153. Preis („Herrmann“) Frau. 154. Preis („Herrmann“) Frau. 155. Preis („Herrmann“) Frau. 156. Preis („Herrmann“) Frau. 157. Preis („Herrmann“) Frau. 158. Preis („Herrmann“) Frau. 159. Preis („Herrmann“) Frau. 160. Preis („Herrmann“) Frau. 161. Preis („Herrmann“) Frau. 162. Preis („Herrmann“) Frau. 163. Preis („Herrmann“) Frau. 164. Preis („Herrmann“) Frau. 165. Preis („Herrmann“) Frau. 166. Preis („Herrmann“) Frau. 167. Preis („Herrmann“) Frau. 168. Preis („Herrmann“) Frau. 169. Preis („Herrmann“) Frau. 170. Preis („Herrmann“) Frau. 171. Preis („Herrmann“) Frau. 172. Preis („Herrmann“) Frau. 173. Preis („Herrmann“) Frau. 174. Preis („Herrmann“) Frau. 175. Preis („Herrmann“) Frau. 176. Preis („Herrmann“) Frau. 177. Preis („Herrmann“) Frau. 178. Preis („Herrmann“) Frau. 179. Preis („Herrmann“) Frau. 180. Preis („Herrmann“) Frau. 181. Preis („Herrmann“) Frau. 182. Preis („Herrmann“) Frau. 183. Preis („Herrmann“) Frau. 184. Preis („Herrmann“) Frau. 185. Preis („Herrmann“) Frau. 186. Preis („Herrmann“) Frau. 187. Preis („Herrmann“) Frau. 188. Preis („Herrmann“) Frau. 189. Preis („Herrmann“) Frau. 190. Preis („Herrmann“) Frau. 191. Preis („Herrmann“) Frau. 192. Preis („Herrmann“) Frau. 193. Preis („Herrmann“) Frau. 194. Preis („Herrmann“) Frau. 195. Preis („Herrmann“) Frau. 196. Preis („Herrmann“) Frau. 197. Preis („Herrmann“) Frau. 198. Preis („Herrmann“) Frau. 199. Preis („Herrmann“) Frau. 200. Preis („Herrmann“) Frau. 201. Preis („Herrmann“) Frau. 202. Preis („Herrmann“) Frau. 203. Preis („Herrmann“) Frau. 204. Preis („Herrmann“) Frau. 205. Preis („Herrmann“) Frau. 206. Preis („Herrmann“) Frau. 207. Preis („Herrmann“) Frau. 208. Preis („Herrmann“) Frau. 209. Preis („Herrmann“) Frau. 210. Preis („Herrmann“) Frau. 211. Preis („Herrmann“) Frau. 212. Preis („Herrmann“) Frau. 213. Preis („Herrmann“) Frau. 214. Preis („Herrmann“) Frau. 215. Preis („Herrmann“) Frau. 216. Preis („Herrmann“) Frau. 217. Preis („Herrmann“) Frau. 218. Preis („Herrmann“) Frau. 219. Preis („Herrmann“) Frau. 220. Preis („Herrmann“) Frau. 221. Preis („Herrmann“) Frau. 222. Preis („Herrmann“) Frau. 223. Preis („Herrmann“) Frau. 224. Preis („Herrmann“) Frau. 225. Preis („Herrmann“) Frau. 226. Preis („Herrmann“) Frau. 227. Preis („Herrmann“) Frau. 228. Preis („Herrmann“) Frau. 229. Preis („Herrmann“) Frau. 230. Preis („Herrmann“) Frau. 231. Preis („Herrmann“) Frau. 232. Preis („Herrmann“) Frau. 233. Preis („Herrmann“) Frau. 234. Preis („Herrmann“) Frau. 235. Preis („Herrmann“) Frau. 236. Preis („Herrmann“) Frau. 237. Preis („Herrmann“) Frau. 238. Preis („Herrmann“) Frau. 239. Preis („Herrmann“) Frau. 240. Preis („Herrmann“) Frau. 241. Preis („Herrmann“) Frau. 242. Preis („Herrmann“) Frau. 243. Preis („Herrmann“) Frau. 244. Preis („Herrmann“) Frau. 245. Preis („Herrmann“) Frau. 246. Preis („Herrmann“) Frau. 247. Preis („Herrmann“) Frau. 248. Preis („Herrmann“) Frau. 249. Preis („Herrmann“) Frau. 250. Preis („Herrmann“) Frau. 251. Preis („Herrmann“) Frau. 252. Preis („Herrmann“) Frau. 253. Preis („Herrmann“) Frau. 254. Preis („Herrmann“) Frau. 255. Preis („Herrmann“) Frau. 256. Preis („Herrmann“) Frau. 257. Preis („Herrmann“) Frau. 258. Preis („Herrmann“) Frau. 259. Preis („Herrmann“) Frau. 260. Preis („Herrmann“) Frau. 261. Preis („Herrmann“) Frau. 262. Preis („Herrmann“) Frau. 263. Preis („Herrmann“) Frau. 264. Preis („Herrmann“) Frau. 265. Preis („Herrmann“) Frau. 266. Preis („Herrmann“) Frau. 267. Preis („Herrmann“) Frau. 268. Preis („Herrmann“) Frau. 269. Preis („Herrmann“) Frau. 270. Preis („Herrmann“) Frau. 271. Preis („Herrmann“) Frau. 272. Preis („Herrmann“) Frau. 273. Preis („Herrmann“) Frau. 274. Preis („Herrmann“) Frau. 275. Preis („Herrmann“) Frau. 276. Preis („Herrmann“) Frau. 277. Preis („Herrmann“) Frau. 278. Preis („Herrmann“) Frau. 279. Preis („Herrmann“) Frau. 280. Preis („Herrmann“) Frau. 281. Preis („Herrmann“) Frau. 282. Preis („Herrmann“) Frau. 283. Preis („Herrmann“) Frau. 284. Preis („Herrmann“) Frau. 285. Preis („Herrmann“) Frau. 286. Preis („Herrmann“) Frau. 287. Preis („Herrmann“) Frau. 288. Preis („Herrmann“) Frau. 289. Preis („Herrmann“) Frau. 290. Preis („Herrmann“) Frau. 291. Preis („Herrmann“) Frau. 292. Preis („Herrmann“) Frau. 293. Preis („Herrmann“) Frau. 294. Preis („Herrmann“) Frau. 295. Preis („Herrmann“) Frau. 296. Preis („Herrmann“) Frau. 297. Preis („Herrmann“) Frau. 298. Preis („Herrmann“) Frau. 299. Preis („Herrmann“) Frau. 300. Preis („Herrmann“) Frau. 301. Preis („Herrmann“) Frau. 302. Preis („Herrmann“) Frau. 303. Preis („Herrmann“) Frau. 304. Preis („Herrmann“) Frau. 305. Preis („Herrmann“) Frau. 306. Preis („Herrmann“) Frau. 307. Preis („Herrmann“) Frau. 308. Preis („Herrmann“) Frau. 309. Preis („Herrmann“) Frau. 310. Preis („Herrmann“) Frau. 311. Preis („Herrmann“) Frau. 312. Preis („Herrmann“) Frau. 313. Preis („Herrmann“) Frau. 314. Preis („Herrmann“) Frau. 315. Preis („Herrmann“) Frau. 316. Preis („Herrmann“) Frau. 317. Preis („Herrmann“) Frau. 318. Preis („Herrmann“) Frau. 319. Preis („Herrmann“) Frau. 320. Preis („Herrmann“) Frau. 321. Preis („Herrmann“) Frau. 322. Preis („Herrmann“) Frau. 323. Preis („Herrmann“) Frau. 324. Preis („Herrmann“) Frau. 325. Preis („Herrmann“) Frau. 326. Preis („Herrmann“) Frau. 327. Preis („Herrmann“) Frau. 328. Preis („Herrmann“) Frau. 329. Preis („Herrmann“) Frau. 330. Preis („Herrmann“) Frau. 331. Preis („Herrmann“) Frau. 332. Preis („Herrmann“) Frau. 333. Preis („Herrmann“) Frau. 334. Preis („Herrmann“) Frau. 335. Preis („Herrmann“) Frau. 336. Preis („Herrmann“) Frau. 337. Preis („Herrmann“) Frau. 338. Preis („Herrmann“) Frau. 339. Preis („Herrmann“) Frau. 340. Preis („Herrmann“) Frau. 341. Preis („Herrmann“) Frau. 342. Preis („Herrmann“) Frau. 343. Preis („Herrmann“) Frau. 344. Preis („Herrmann“) Frau. 345. Preis („Herrmann“) Frau. 346. Preis („Herrmann“) Frau. 347. Preis („Herrmann“) Frau. 348. Preis („Herrmann“) Frau. 349. Preis („Herrmann“) Frau. 350. Preis („Herrmann“) Frau. 351. Preis („Herrmann“) Frau. 352. Preis („Herrmann“) Frau. 353. Preis („Herrmann“) Frau. 354. Preis („Herrmann“) Frau. 355. Preis („Herrmann“) Frau. 356. Preis („Herrmann“) Frau. 357. Preis („Herrmann“) Frau. 358. Preis („Herrmann“) Frau. 359. Preis („Herrmann“) Frau. 360. Preis („Herrmann“) Frau. 361. Preis („Herrmann“) Frau. 362. Preis („Herrmann“) Frau. 363. Preis („Herrmann“) Frau. 364. Preis („Herrmann“) Frau. 365. Preis („Herrmann“) Frau. 366. Preis („Herrmann“) Frau. 367. Preis („Herrmann“) Frau. 368. Preis („Herrmann“) Frau. 369. Preis („Herrmann“) Frau. 370. Preis („Herrmann“) Frau. 371. Preis („Herrmann“) Frau. 372. Preis („Herrmann“) Frau. 373. Preis („Herrmann“) Frau. 374. Preis („Herrmann“) Frau. 375. Preis („Herrmann“) Frau. 376. Preis („Herrmann“) Frau. 377. Preis („Herrmann“) Frau. 378. Preis („Herrmann“) Frau. 379. Preis („Herrmann“) Frau. 380. Preis („Herrmann“) Frau. 381. Preis („Herrmann“) Frau. 382. Preis („Herrmann“) Frau. 383. Preis („Herrmann“) Frau. 384. Preis („Herrmann“) Frau. 385. Preis („Herrmann“) Frau. 386. Preis („Herrmann“) Frau. 387. Preis („Herrmann“) Frau. 388. Preis („Herrmann“) Frau. 389. Preis („Herrmann“) Frau. 390. Preis („Herrmann“) Frau. 391. Preis („Herrmann“) Frau. 392. Preis („Herrmann“) Frau. 393. Preis („Herrmann“) Frau. 394. Preis („Herrmann“) Frau. 395. Preis („Herrmann“) Frau. 396. Preis („Herrmann“) Frau. 397. Preis („Herrmann“) Frau. 398. Preis („Herrmann“) Frau. 399. Preis („Herrmann“) Frau. 400. Preis („Herrmann“) Frau. 401. Preis („Herrmann“) Frau. 402. Preis („Herrmann“) Frau. 403. Preis („Herrmann“) Frau. 404. Preis („Herrmann“) Frau. 405. Preis („Herrmann“) Frau. 406. Preis („Herrmann“) Frau. 407. Preis („Herrmann“) Frau. 408. Preis („Herrmann“) Frau. 409. Preis („Herrmann“) Frau. 410. Preis („Herrmann“) Frau. 411. Preis („Herrmann“) Frau. 412. Preis („Herrmann“) Frau. 413. Preis („Herrmann“) Frau. 414. Preis („Herrmann“) Frau. 415. Preis („Herrmann“) Frau. 416. Preis („Herrmann“) Frau. 417. Preis („Herrmann“) Frau. 418. Preis („Herrmann“) Frau. 419. Preis („Herrmann“) Frau. 420. Preis („Herrmann“) Frau. 421. Preis („Herrmann“) Frau. 422. Preis („Herrmann“) Frau. 423. Preis („Herrmann“) Frau. 424. Preis („Herrmann“) Frau. 425. Preis („Herrmann“) Frau. 426. Preis („Herrmann“) Frau. 427. Preis („Herrmann“) Frau. 428. Preis („Herrmann“) Frau. 429. Preis („Herrmann“) Frau. 430. Preis („Herrmann“) Frau. 431. Preis („Herrmann“) Frau. 432. Preis („Herrmann“) Frau. 433. Preis („Herrmann“) Frau. 434. Preis („Herrmann“) Frau. 435. Preis („Herrmann“) Frau. 436. Preis („Herrmann“) Frau. 437. Preis („Herrmann“) Frau. 438. Preis („Herrmann“) Frau. 439. Preis („Herrmann“) Frau. 440. Preis („Herrmann“) Frau. 441. Preis („Herrmann“) Frau. 442. Preis („Herrmann“) Frau. 443. Preis („Herrmann“) Frau. 444. Preis („Herrmann“) Frau. 445. Preis („Herrmann“) Frau. 446. Preis („Herrmann“) Frau. 447. Preis („Herrmann“) Frau. 448. Preis („Herrmann“) Frau. 449. Preis („Herrmann“) Frau. 450. Preis („Herrmann“) Frau. 451. Preis („Herrmann“) Frau. 452. Preis („Herrmann“) Frau. 453. Preis („Herrmann“) Frau. 454. Preis („Herrmann“) Frau. 455. Preis („Herrmann“) Frau. 456. Preis („Herrmann“) Frau. 457. Preis („Herrmann“) Frau. 458. Preis („Herrmann“) Frau. 459. Preis („Herrmann“) Frau. 460. Preis („Herrmann“) Frau. 461. Preis („Herrmann“) Frau. 462. Preis („Herrmann“) Frau. 463. Preis („Herrmann“) Frau. 464. Preis („Herrmann“) Frau. 465. Preis („Herrmann“) Frau. 466. Preis („Herrmann“) Frau. 467. Preis („Herrmann“) Frau. 468. Preis („Herrmann“) Frau. 469. Preis („Herrmann“) Frau. 470. Preis („Herrmann“) Frau. 471. Preis („Herrmann“) Frau. 472. Preis („Herrmann“) Frau. 473. Preis („Herrmann“) Frau. 474. Preis („Herrmann“) Frau. 475. Preis („Herrmann“) Frau. 476. Preis („Herrmann“) Frau. 477. Preis („Herrmann“) Frau. 478. Preis („Herrmann“) Frau. 479. Preis („Herrmann“) Frau. 480. Preis („Herrmann“) Frau. 481. Preis („Herrmann“) Frau. 482. Preis („Herrmann“) Frau. 483. Preis („Herrmann“) Frau. 484. Preis („Herrmann“) Frau. 485. Preis („Herrmann“) Frau. 486. Preis („Herrmann“) Frau. 487. Preis („Herrmann“) Frau. 488. Preis („Herrmann“) Frau. 489. Preis („Herrmann“) Frau. 490. Preis („Herrmann“) Frau. 491. Preis („Herrmann“) Frau. 492. Preis („Herrmann“) Frau. 493. Preis („Herrmann“) Frau. 494. Preis („Herrmann“) Frau. 495. Preis („Herrmann“) Frau. 496. Preis („Herrmann“) Frau. 497. Preis („Herrmann“) Frau. 498. Preis („Herrmann“) Frau. 499. Preis („Herrmann“) Frau. 500. Preis („Herrmann“) Frau. 501. Preis („Herrmann“) Frau. 502. Preis („Herrmann“) Frau. 503. Preis („Herrmann“) Frau. 504. Preis („Herrmann“) Frau. 505. Preis („Herrmann“) Frau. 506. Preis („Herrmann“) Frau. 507. Preis („Herrmann“) Frau. 508. Preis („Herrmann“) Frau. 509. Preis („Herrmann“) Frau. 510. Preis („Herrmann“) Frau. 511. Preis („Herrmann“) Frau. 512. Preis („Herrmann“) Frau. 513. Preis („Herrmann“) Frau. 514. Preis („Herrmann“) Frau. 515. Preis („Herrmann“) Frau. 516. Preis („Herrmann“) Frau. 517. Preis („Herrmann“) Frau. 518. Preis („Herrmann“) Frau. 519. Preis („Herrmann“) Frau. 520. Preis („Herrmann“) Frau. 521. Preis („Herrmann“) Frau. 522. Preis („Herrmann“) Frau. 523. Preis („Herrmann“) Frau. 524. Preis („Herrmann“) Frau. 525. Preis („Herrmann“) Frau. 526. Preis („Herrmann“) Frau. 527. Preis („Herrmann“) Frau. 528. Preis („Herrmann“) Frau. 529. Preis („Herrmann“) Frau. 530. Preis („Herrmann“) Frau. 531. Preis („Herrmann“) Frau. 532. Preis („Herrmann“) Frau. 533. Preis („Herrmann“) Frau. 534. Preis („Herrmann“) Frau. 535. Preis („Herrmann“) Frau. 536. Preis („Herrmann“) Frau. 537. Preis („Herrmann“) Frau. 538. Preis („Herrmann“) Frau. 539. Preis („Herrmann“) Frau. 540. Preis („Herrmann“) Frau. 541. Preis („Herrmann“) Frau. 542. Preis („Herrmann“) Frau. 543. Preis („Herrmann“) Frau. 544. Preis („Herrmann“) Frau. 545. Preis („Herrmann“) Frau. 546. Preis („Herrmann“) Frau. 547. Preis („Herrmann“) Frau. 548. Preis („Herrmann“) Frau. 549. Preis („Herrmann“) Frau. 550. Preis („Herrmann“) Frau. 551. Preis („Herrmann“) Frau. 552. Preis („Herrmann“) Frau. 553. Preis („Herrmann“) Frau. 554. Preis („Herrmann“) Frau. 555. Preis („Herrmann“) Frau. 556. Preis („Herrmann“) Frau. 557. Preis („Herrmann“) Frau. 558. Preis („Herrmann“) Frau. 559. Preis („Herrmann“) Frau. 560. Preis („Herrmann“) Frau. 561. Preis („Herrmann“) Frau. 562. Preis („Herrmann“) Frau. 563. Preis („Herrmann“) Frau. 564. Preis („Herrmann“) Frau. 565. Preis („Herrmann“) Frau. 566. Preis („Herrmann“) Frau. 567. Preis („Herrmann“) Frau. 568. Preis („Herrmann“) Frau. 569. Preis („Herrmann“) Frau. 570. Preis („Herrmann“) Frau. 571. Preis („Herrmann“) Frau. 572. Preis („Herrmann“) Frau. 573. Preis („Herrmann“) Frau. 574. Preis („Herrmann“) Frau. 575. Preis („Herrmann“) Frau. 576. Preis („Herrmann“) Frau. 577. Preis („Herrmann“) Frau. 578. Preis („Herrmann“) Frau. 579. Preis („Herrmann“) Frau. 580. Preis („Herrmann“) Frau. 581. Preis („Herrmann“) Frau. 582. Preis („Herrmann“) Frau. 583. Preis („Herrmann“) Frau. 584. Preis („Herrmann“) Frau. 585. Preis („Herrmann“) Frau. 586. Preis („Herrmann“) Frau. 587. Preis („Herrmann“) Frau. 588. Preis („Herrmann“) Frau. 589. Preis („Herrmann“) Frau. 590. Preis („Herrmann“) Frau. 591. Preis („Herrmann“) Frau. 592. Preis („Herrmann“) Frau. 593. Preis („Herrmann“) Frau. 594. Preis („Herrmann“) Frau. 595. Preis („Herrmann“) Frau. 596. Preis („Herrmann“) Frau. 597. Preis („Herrmann“) Frau. 598. Preis („Herrmann“) Frau. 599. Preis („Herrmann“) Frau. 600. Preis („Herrmann“) Frau. 601. Preis („Herrmann“) Frau. 602. Preis („Herrmann“) Frau. 603. Preis („Herrmann“) Frau. 604. Preis („Herrmann“) Frau. 605. Preis („Herrmann“) Frau. 606. Preis („Herrmann“) Frau. 607. Preis („Herrmann“) Frau. 608. Preis („Herrmann“) Frau. 609. Preis („Herrmann“) Frau. 610. Preis („Herrmann“) Frau. 611. Preis („Herrmann“) Frau. 612. Preis („Herrmann“) Frau. 613. Preis („Herrmann“) Frau. 614. Preis („Herrmann“) Frau. 615. Preis („Herrmann“) Frau. 616. Preis („Herrmann“) Frau. 617. Preis („Herrmann“) Frau. 618. Preis („Herrmann“) Frau. 619. Preis („Herrmann“) Frau. 620. Preis („Herrmann“) Frau. 621. Preis („Herrmann“) Frau. 622. Preis („Herrmann“) Frau. 623. Preis („Herrmann“) Frau. 624. Preis („Herrmann“) Frau. 625. Preis („Herrmann“) Frau. 626. Preis („Herrmann“) Frau. 627. Preis („Herrmann“) Frau. 628. Preis („Herrmann“) Frau. 629. Preis („Herrmann“) Frau. 630. Preis („Herrmann“) Frau. 631. Preis („Herrmann“) Frau. 632. Preis („Herrmann“) Frau. 633. Preis („Herrmann“) Frau. 634. Preis („Herrmann“) Frau. 635. Preis („Herrmann“) Frau. 636. Preis („Herrmann“) Frau. 637. Preis („Herrmann“) Frau. 638. Preis („Herrmann“) Frau. 639. Preis („Herrmann“) Frau. 640. Preis („Herrmann“) Frau. 641. Preis („Herrmann“) Frau. 642. Preis („Herrmann“) Frau. 643. Preis („Herrmann“) Frau. 644. Preis („Herrmann“) Frau. 645. Preis („Herrmann“) Frau. 646. Preis („Herrmann“) Frau. 647. Preis („Herrmann“) Frau. 648. Preis („Herrmann“) Frau. 649. Preis („Herrmann“) Frau. 650. Preis („Herrmann“) Frau. 651. Preis („Herrmann“) Frau. 652. Preis („Herrmann“) Frau. 653. Preis („Herrmann“) Frau. 654. Preis („Herrmann“) Frau. 655. Preis („Herrmann“) Frau. 656. Preis („Herrmann“) Frau. 657. Preis („Herrmann“) Frau. 658. Preis („Herrmann“) Frau. 659. Preis („Herrmann“) Frau. 660. Preis („Herrmann“) Frau. 661. Preis („Herrmann“) Frau. 662. Preis („Herrmann“) Frau. 663. Preis („Herrmann“) Frau. 664. Preis („Herrmann“) Frau. 665. Preis („Herrmann“) Frau. 666. Preis („Herrmann“) Frau. 667. Preis („Herrmann“) Frau. 668. Preis („Herrmann“) Frau. 669. Preis („Herrmann“) Frau. 670. Preis („Herrmann“) Frau. 671. Preis („Herrmann“) Frau. 672. Preis („Herrmann“) Frau. 673. Preis („Herrmann“) Frau. 674. Preis („Herrmann“) Frau. 675. Preis („Herrmann“) Frau. 676. Preis („Herrmann“) Frau. 677. Preis („Herrmann“) Frau. 678. Preis („Herrmann“) Frau. 679. Preis („Herrmann“) Frau. 680. Preis („Herrmann“) Frau. 681. Preis („Herrmann“) Frau. 682. Preis („Herrmann“) Frau. 683. Preis („Herrmann“) Frau. 684. Preis („Herrmann“) Frau. 685. Preis („Herrmann“) Frau. 686. Preis („Herrmann“) Frau. 687. Preis („Herrmann“) Frau. 688. Preis („Herrmann“) Frau. 689. Preis („Herrmann“) Frau. 690. Preis („Herrmann“) Frau. 691. Preis („Herrmann“) Frau. 692. Preis („Herrmann“) Frau. 693. Preis („Herrmann“) Frau. 694. Preis („Herrmann“) Frau. 695. Preis („Herrmann“) Frau. 696. Preis („Herrmann“) Frau. 697. Preis („Herrmann“) Frau. 698. Preis („Herrmann“) Frau. 699. Preis („Herrmann“) Frau. 700. Preis („Herrmann“) Frau. 701. Preis („Herrmann“) Frau. 702. Preis („Herrmann“) Frau. 703. Preis („Herrmann“) Frau. 704. Preis („Herrmann“) Frau. 705. Preis („Herrmann“) Frau. 706. Preis („Herrmann“) Frau. 707. Preis („Herrmann“) Frau. 708. Preis („Herrmann“) Frau. 709. Preis („Herrmann“) Frau. 710. Preis („Herrmann“) Frau. 711. Preis („Herrmann“) Frau. 712. Preis („Herrmann“) Frau. 713. Preis („Herrmann“) Frau. 714. Preis („Herrmann“) Frau. 715. Preis („Herrmann“) Frau. 716. Preis („Herrmann“) Frau. 717. Preis („Herrmann“) Frau. 718. Preis („Herrmann“) Frau. 719. Preis („Herrmann“) Frau. 720. Preis („Herrmann“) Frau. 721. Preis („Herrmann“) Frau. 722. Preis („Herrmann“) Frau. 723. Preis („Herrmann“) Frau. 724. Preis („Herrmann“) Frau. 725. Preis („Herrmann“) Frau. 726. Preis („Herrmann“) Frau. 727. Preis („Herrmann“) Frau. 728. Preis („Herrmann“) Frau. 729. Preis („Herrmann“) Frau. 730. Preis („Herrmann“) Frau. 731. Preis („Herrmann“) Frau. 732. Preis („Herrmann“) Frau. 733. Preis („Herrmann“) Frau. 734. Preis („Herrmann“) Frau. 735. Preis („Herrmann“) Frau. 736. Preis („Herrmann“) Frau. 737. Preis („Herrmann“) Frau. 738. Preis („Herrmann“) Frau. 739. Preis („Herrmann“) Frau. 740. Preis („Herrmann“) Frau. 741. Preis („Herrmann“) Frau. 742. Preis („Herrmann“) Frau. 743. Preis („Herrmann“) Frau. 744. Preis („Herrmann“) Frau. 745. Preis („Herrmann“) Frau. 746. Preis („Herrmann“) Frau. 747. Preis („Herrmann“) Frau. 748. Preis („Herrmann“) Frau. 749. Preis („Herrmann“) Frau. 750. Preis („Herrmann“) Frau. 751. Preis („Herrmann“) Frau. 752. Preis („Herrmann“) Frau. 753. Preis („Herrmann“) Frau. 754. Preis („Herrmann“) Frau. 755. Preis („Herrmann“) Frau. 756. Preis („Herrmann“) Frau. 757. Preis („Herrmann“) Frau. 758. Preis („Herrmann“) Frau. 759. Preis („Herrmann“) Frau. 760. Preis („Herrmann“) Frau. 761. Preis („Herrmann“) Frau. 762. Preis („Herrmann“) Frau. 763. Preis („Herrmann“) Frau. 764. Preis („Herrmann“) Frau. 765. Preis („Herrmann“) Frau. 766. Preis („Herrmann“) Frau. 767. Preis („Herrmann“) Frau. 768. Preis („Herrmann“) Frau. 769. Preis („Herrmann“) Frau. 770. Preis („Herrmann“) Frau. 771. Preis („Herrmann“) Frau. 772. Preis („Herrmann“) Frau. 773. Preis („Herrmann“) Frau. 774. Preis („Herrmann“) Frau. 775. Preis („Herrmann“) Frau. 776. Preis („Herrmann“) Frau. 777. Preis („Herrmann“) Frau. 778. Preis („Herrmann“) Frau. 779. Preis („Herrmann“) Frau. 780. Preis („Herrmann“) Frau. 781. Preis („Herrmann“) Frau. 782. Preis („Herrmann“) Frau. 783. Preis („Herrmann“) Frau. 784. Preis („Herrmann“) Frau. 785. Preis („Herrmann“) Frau. 786. Preis („Herrmann“) Frau. 787. Preis

Erreichung der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Würg.	12.00
1 Mk. öko.	1.50

21 In 1962

1. Deutsche, in %	101.05	1. Lissabon, 1880	82.50	25. Mot. Oberthur, 76.	75.70	1. Sardinia, Sec. str. G. 101.30	101.30	1. L. Hess. Com. Ser. 7-8	101.45
2. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	2. Moskau Ser. 30-31	Rbl.	26. Schenck, Frankent. 913.	913.	2. Seilian, v. 89 str. I. G.	72.20	2. do. do. 10. 2.	101.45
3. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	3. Neapel st. gar.	Lire	27. Witten, St. 383.	383.	3. do. v. 91 u. I. G.	72.20	3. do. Ser. 3 verli. kdb.	92.20
4. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	4. Stockholm v. 1880	99.	28. Mehl, u. Br. Haus, 92.50	92.50	4. do. v. 91 u. I. G.	72.20	4. do. S. 4 v. kl. 1915	92.20
5. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	5. Wien Com. (Gold)	102.	29. Metall-Ges. Berg. n.	186.50	5. Toscanische Central	117.50	5. L.-K. Cass. 18.22u. 1914	101.50
6. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	6. do. (Pap.)	100.50	30. Metall-Ges. Berg. n.	186.50	6. Westsilian, v. 79	102.50	6. N. L. S. 21. u. 1914	92.70
7. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	7. do. von 1898	76.80	31. Photograph, G. Segl.	88.	7. Ostbairische Central	102.50	7. do. L. H. v. 15	102.
8. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	8. do. Invest. Anl.	95.20	32. Pinnell, v. N. Rab.	886.	8. Ostbairische Central	102.50	8. do. L. H. v. 15	102.
9. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	9. Zürich von 1899	95.70	33. Pr. Stg. Wessal	79.	9. Ostbairische Central	102.50	9. do. L. H. v. 15	102.
10. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	10. St. Buen.-Air. 1892	103.50	34. Pressh. Spirit, abg.	220.25	10. Ostbairische Central	102.50	10. do. L. H. v. 15	102.
11. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	11. do. v. 88 L. G.	—	35. Pulver, P. St. L.	134.	11. Ostbairische Central	102.50	11. do. L. H. v. 15	102.
12. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	12. do. v. 88 L. G.	—	36. Schult, V. Frank.	103.30	12. Ostbairische Central	102.50	12. do. L. H. v. 15	102.
13. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	13. do. v. 88 L. G.	—	37. Schult, V. Frank.	103.30	13. Ostbairische Central	102.50	13. do. L. H. v. 15	102.
14. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	14. do. v. 88 L. G.	—	38. Schult, V. Frank.	103.30	14. Ostbairische Central	102.50	14. do. L. H. v. 15	102.
15. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	15. do. v. 88 L. G.	—	39. Schult, V. Frank.	103.30	15. Ostbairische Central	102.50	15. do. L. H. v. 15	102.
16. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	16. do. v. 88 L. G.	—	40. Schult, V. Frank.	103.30	16. Ostbairische Central	102.50	16. do. L. H. v. 15	102.
17. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	17. do. v. 88 L. G.	—	41. Schult, V. Frank.	103.30	17. Ostbairische Central	102.50	17. do. L. H. v. 15	102.
18. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	18. do. v. 88 L. G.	—	42. Schult, V. Frank.	103.30	18. Ostbairische Central	102.50	18. do. L. H. v. 15	102.
19. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	19. do. v. 88 L. G.	—	43. Schult, V. Frank.	103.30	19. Ostbairische Central	102.50	19. do. L. H. v. 15	102.
20. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	20. do. v. 88 L. G.	—	44. Schult, V. Frank.	103.30	20. Ostbairische Central	102.50	20. do. L. H. v. 15	102.
21. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	21. do. v. 88 L. G.	—	45. Schult, V. Frank.	103.30	21. Ostbairische Central	102.50	21. do. L. H. v. 15	102.
22. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	22. do. v. 88 L. G.	—	46. Schult, V. Frank.	103.30	22. Ostbairische Central	102.50	22. do. L. H. v. 15	102.
23. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	23. do. v. 88 L. G.	—	47. Schult, V. Frank.	103.30	23. Ostbairische Central	102.50	23. do. L. H. v. 15	102.
24. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	24. do. v. 88 L. G.	—	48. Schult, V. Frank.	103.30	24. Ostbairische Central	102.50	24. do. L. H. v. 15	102.
25. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	25. do. v. 88 L. G.	—	49. Schult, V. Frank.	103.30	25. Ostbairische Central	102.50	25. do. L. H. v. 15	102.
26. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	26. do. v. 88 L. G.	—	50. Schult, V. Frank.	103.30	26. Ostbairische Central	102.50	26. do. L. H. v. 15	102.
27. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	27. do. v. 88 L. G.	—	51. Schult, V. Frank.	103.30	27. Ostbairische Central	102.50	27. do. L. H. v. 15	102.
28. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	28. do. v. 88 L. G.	—	52. Schult, V. Frank.	103.30	28. Ostbairische Central	102.50	28. do. L. H. v. 15	102.
29. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	29. do. v. 88 L. G.	—	53. Schult, V. Frank.	103.30	29. Ostbairische Central	102.50	29. do. L. H. v. 15	102.
30. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	30. do. v. 88 L. G.	—	54. Schult, V. Frank.	103.30	30. Ostbairische Central	102.50	30. do. L. H. v. 15	102.
31. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	31. do. v. 88 L. G.	—	55. Schult, V. Frank.	103.30	31. Ostbairische Central	102.50	31. do. L. H. v. 15	102.
32. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	32. do. v. 88 L. G.	—	56. Schult, V. Frank.	103.30	32. Ostbairische Central	102.50	32. do. L. H. v. 15	102.
33. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	33. do. v. 88 L. G.	—	57. Schult, V. Frank.	103.30	33. Ostbairische Central	102.50	33. do. L. H. v. 15	102.
34. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	34. do. v. 88 L. G.	—	58. Schult, V. Frank.	103.30	34. Ostbairische Central	102.50	34. do. L. H. v. 15	102.
35. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	35. do. v. 88 L. G.	—	59. Schult, V. Frank.	103.30	35. Ostbairische Central	102.50	35. do. L. H. v. 15	102.
36. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	36. do. v. 88 L. G.	—	60. Schult, V. Frank.	103.30	36. Ostbairische Central	102.50	36. do. L. H. v. 15	102.
37. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	37. do. v. 88 L. G.	—	61. Schult, V. Frank.	103.30	37. Ostbairische Central	102.50	37. do. L. H. v. 15	102.
38. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	38. do. v. 88 L. G.	—	62. Schult, V. Frank.	103.30	38. Ostbairische Central	102.50	38. do. L. H. v. 15	102.
39. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	39. do. v. 88 L. G.	—	63. Schult, V. Frank.	103.30	39. Ostbairische Central	102.50	39. do. L. H. v. 15	102.
40. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	40. do. v. 88 L. G.	—	64. Schult, V. Frank.	103.30	40. Ostbairische Central	102.50	40. do. L. H. v. 15	102.
41. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	41. do. v. 88 L. G.	—	65. Schult, V. Frank.	103.30	41. Ostbairische Central	102.50	41. do. L. H. v. 15	102.
42. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	42. do. v. 88 L. G.	—	66. Schult, V. Frank.	103.30	42. Ostbairische Central	102.50	42. do. L. H. v. 15	102.
43. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	43. do. v. 88 L. G.	—	67. Schult, V. Frank.	103.30	43. Ostbairische Central	102.50	43. do. L. H. v. 15	102.
44. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	44. do. v. 88 L. G.	—	68. Schult, V. Frank.	103.30	44. Ostbairische Central	102.50	44. do. L. H. v. 15	102.
45. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	45. do. v. 88 L. G.	—	69. Schult, V. Frank.	103.30	45. Ostbairische Central	102.50	45. do. L. H. v. 15	102.
46. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	46. do. v. 88 L. G.	—	70. Schult, V. Frank.	103.30	46. Ostbairische Central	102.50	46. do. L. H. v. 15	102.
47. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	47. do. v. 88 L. G.	—	71. Schult, V. Frank.	103.30	47. Ostbairische Central	102.50	47. do. L. H. v. 15	102.
48. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	48. do. v. 88 L. G.	—	72. Schult, V. Frank.	103.30	48. Ostbairische Central	102.50	48. do. L. H. v. 15	102.
49. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	49. do. v. 88 L. G.	—	73. Schult, V. Frank.	103.30	49. Ostbairische Central	102.50	49. do. L. H. v. 15	102.
50. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	50. do. v. 88 L. G.	—	74. Schult, V. Frank.	103.30	50. Ostbairische Central	102.50	50. do. L. H. v. 15	102.
51. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	51. do. v. 88 L. G.	—	75. Schult, V. Frank.	103.30	51. Ostbairische Central	102.50	51. do. L. H. v. 15	102.
52. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	52. do. v. 88 L. G.	—	76. Schult, V. Frank.	103.30	52. Ostbairische Central	102.50	52. do. L. H. v. 15	102.
53. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	53. do. v. 88 L. G.	—	77. Schult, V. Frank.	103.30	53. Ostbairische Central	102.50	53. do. L. H. v. 15	102.
54. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	54. do. v. 88 L. G.	—	78. Schult, V. Frank.	103.30	54. Ostbairische Central	102.50	54. do. L. H. v. 15	102.
55. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	55. do. v. 88 L. G.	—	79. Schult, V. Frank.	103.30	55. Ostbairische Central	102.50	55. do. L. H. v. 15	102.
56. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	56. do. v. 88 L. G.	—	80. Schult, V. Frank.	103.30	56. Ostbairische Central	102.50	56. do. L. H. v. 15	102.
57. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	57. do. v. 88 L. G.	—	81. Schult, V. Frank.	103.30	57. Ostbairische Central	102.50	57. do. L. H. v. 15	102.
58. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	58. do. v. 88 L. G.	—	82. Schult, V. Frank.	103.30	58. Ostbairische Central	102.50	58. do. L. H. v. 15	102.
59. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	59. do. v. 88 L. G.	—	83. Schult, V. Frank.	103.30	59. Ostbairische Central	102.50	59. do. L. H. v. 15	102.
60. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	60. do. v. 88 L. G.	—	84. Schult, V. Frank.	103.30	60. Ostbairische Central	102.50	60. do. L. H. v. 15	102.
61. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	61. do. v. 88 L. G.	—	85. Schult, V. Frank.	103.30	61. Ostbairische Central	102.50	61. do. L. H. v. 15	102.
62. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	62. do. v. 88 L. G.	—	86. Schult, V. Frank.	103.30	62. Ostbairische Central	102.50	62. do. L. H. v. 15	102.
63. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	63. do. v. 88 L. G.	—	87. Schult, V. Frank.	103.30	63. Ostbairische Central	102.50	63. do. L. H. v. 15	102.
64. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	64. do. v. 88 L. G.	—	88. Schult, V. Frank.	103.30	64. Ostbairische Central	102.50	64. do. L. H. v. 15	102.
65. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	65. do. v. 88 L. G.	—	89. Schult, V. Frank.	103.30	65. Ostbairische Central	102.50	65. do. L. H. v. 15	102.
66. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	66. do. v. 88 L. G.	—	90. Schult, V. Frank.	103.30	66. Ostbairische Central	102.50	66. do. L. H. v. 15	102.
67. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	67. do. v. 88 L. G.	—	91. Schult, V. Frank.	103.30	67. Ostbairische Central	102.50	67. do. L. H. v. 15	102.
68. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	68. do. v. 88 L. G.	—	92. Schult, V. Frank.	103.30	68. Ostbairische Central	102.50	68. do. L. H. v. 15	102.
69. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	69. do. v. 88 L. G.	—	93. Schult, V. Frank.	103.30	69. Ostbairische Central	102.50	69. do. L. H. v. 15	102.
70. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	70. do. v. 88 L. G.	—	94. Schult, V. Frank.	103.30	70. Ostbairische Central	102.50	70. do. L. H. v. 15	102.
71. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	71. do. v. 88 L. G.	—	95. Schult, V. Frank.	103.30	71. Ostbairische Central	102.50	71. do. L. H. v. 15	102.
72. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	72. do. v. 88 L. G.	—	96. Schult, V. Frank.	103.30	72. Ostbairische Central	102.50	72. do. L. H. v. 15	102.
73. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	73. do. v. 88 L. G.	—	97. Schult, V. Frank.	103.30	73. Ostbairische Central	102.50	73. do. L. H. v. 15	102.
74. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	74. do. v. 88 L. G.	—	98. Schult, V. Frank.	103.30	74. Ostbairische Central	102.50	74. do. L. H. v. 15	102.
75. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	75. do. v. 88 L. G.	—	99. Schult, V. Frank.	103.30	75. Ostbairische Central	102.50	75. do. L. H. v. 15	102.
76. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	76. do. v. 88 L. G.	—	100. Schult, V. Frank.	103.30	76. Ostbairische Central	102.50	76. do. L. H. v. 15	102.
77. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	77. do. v. 88 L. G.	—	101. Schult, V. Frank.	103.30	77. Ostbairische Central	102.50	77. do. L. H. v. 15	102.
78. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	78. do. v. 88 L. G.	—	102. Schult, V. Frank.	103.30	78. Ostbairische Central	102.50	78. do. L. H. v. 15	102.
79. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	79. do. v. 88 L. G.	—	103. Schult, V. Frank.	103.30	79. Ostbairische Central	102.50	79. do. L. H. v. 15	102.
80. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	80. do. v. 88 L. G.	—	104. Schult, V. Frank.	103.30	80. Ostbairische Central	102.50	80. do. L. H. v. 15	102.
81. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	81. do. v. 88 L. G.	—	105. Schult, V. Frank.	103.30	81. Ostbairische Central	102.50	81. do. L. H. v. 15	102.
82. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	82. do. v. 88 L. G.	—	106. Schult, V. Frank.	103.30	82. Ostbairische Central	102.50	82. do. L. H. v. 15	102.
83. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	83. do. v. 88 L. G.	—	107. Schult, V. Frank.	103.30	83. Ostbairische Central	102.50	83. do. L. H. v. 15	102.
84. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	84. do. v. 88 L. G.	—	108. Schult, V. Frank.	103.30	84. Ostbairische Central	102.50	84. do. L. H. v. 15	102.
85. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	85. do. v. 88 L. G.	—	109. Schult, V. Frank.	103.30	85. Ostbairische Central	102.50	85. do. L. H. v. 15	102.
86. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	86. do. v. 88 L. G.	—	110. Schult, V. Frank.	103.30	86. Ostbairische Central	102.50	86. do. L. H. v. 15	102.
87. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	87. do. v. 88 L. G.	—	111. Schult, V. Frank.	103.30	87. Ostbairische Central	102.50	87. do. L. H. v. 15	102.
88. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	88. do. v. 88 L. G.	—	112. Schult, V. Frank.	103.30	88. Ostbairische Central	102.50	88. do. L. H. v. 15	102.
89. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	89. do. v. 88 L. G.	—	113. Schult, V. Frank.	103.30	89. Ostbairische Central	102.50	89. do. L. H. v. 15	102.
90. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	90. do. v. 88 L. G.	—	114. Schult, V. Frank.	103.30	90. Ostbairische Central	102.50	90. do. L. H. v. 15	102.
91. D. Reichs-Anleihe 08.	100.35	91. do. v. 88 L. G.	—	115. Schult, V. Frank.	103.30	91. Ostbairische Central	102.50	91. do. L. H. v. 15	102.
92. D. Reichs-Anleihe 08.</									

S. BLUMENTHAL & Co

Diese Woche

Kinder-Tage!

In allen Abteilungen Bedarfs-Artikel für Kinder.
besonders preiswerte

Beim Einkauf
während unserer
Kindertage erhält

jedes Kind eine kleine Aufmerksamkeit

Die Verteilung erfolgt in
der 3. Etage gegen Bons,
welche an den einzelnen
Kassen verabfolgt werden

Trotz der Spiritussteuern

stehen sich Cognac, Rum, Vöfö, Brantweine immer noch billiger als bisher, wenn Sie sich Ihren Bedarf selbst bereiten und zwar mit den berühmten Original-Weichel-Offenen. Ein einmaliger Versuch führt zu dauerndem Verbrauch. Nur wer seine eigenen Fabrikate trinkt, weiß was er trinkt und ist vor jeder Uebertreibung und Verächtlichkeit geschützt. Sämtliche, auch die feinsten und edelsten Vöfö sind herstellbar und zwar in vollendetster Qualität, gebaltvoll und kräftig. Man muß sich wundern, wie einfach und reell die Sache ist. Man macht sich vorher keinen Begriff. Tadelloses Gelingen garantiert. Das wertvolle und reich illustrierte Regebuch „Die Verfeinerung im Haushalt“ wird von der Offenenfabrik Otto Weichel, Berlin S.O., Offenenstraße 4, gratis versandt. Man lasse sich nicht durch Nachahmungen täuschen und achte streng auf das Kennzeichen der Echtheit die Marke „Licht-herz“ Weichel-Essenzen sind einzig und allbewährt. Gilt in allen in Wiesbaden und Umgebung bei den bekannten Drogerien u. F 547



Kastnachtskrapfen

nach folgendem Rezept bereitet, sind billig und schmecken vorzüglich.

Zutaten: 60 g Zucker, 125 g Butter, 4 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Wecker's Backpulver. Zum Ausbacken gebraucht man halb Schmalz, halb Palmöl.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu, und wenn nötig, noch soviel Milch, dass ein mittelfester Teig entsteht. Man rollt denselben aus, sticht mit einem Weinglas runde Scheiben aus und bäckt sie in siedend heissem Fett auf beiden Seiten braun. Dann nimmt man die Krapfen heraus, lässt sie abtropfen und bestreut sie mit Zucker und Zimt. Sehr wohl-schmeckend und billig. Will man die Krapfen füllen, so bestreicht man die Scheiben mit Eiweiss, gibt in die Mitte irgend eine Marmelade, legt eine andere Scheibe darüber und drückt die Ränder zusammen. F 60

Meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnisnahme, daß ich mit dem Heutigen an das Fernsprechen

Nr. 3964

angeschlossen worden bin. Empfehle mich fernerhin zum Verkauf von gebr. Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Uniformen, Schuhwerk, Gold, Silber und ganzen Nachlässen.

Jul. Rosenfeld, 29 Heggergasse 29.

Als vorz. u. billiges Familiengetränk empfehle die beim Sieben der besseren Tees sich ergebenden

Teespitzen.

Feine Qualität per Pfund Mk. 1.40

Hochfeine Qualität per Pfund Mk. 1.80

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie,

Kirchgasse 6.

Für Brantleute!

Schlaf-, Bohn- u. Küchen-Einricht., fast neu, abzug. Webergasse 40, 8 r.

Verlobte jeden Standes

finden ihre Ausstattung

reell und billig in dem größten

Westend-Möbelhaus Fuhr,

Bleichstraße 18.

34 unterhalte stets ein Lager von circa

60 Zimmern und Küchen

und ist es für jeden Käufer von großem Vorteil, beim Einkauf in allen Preis-lagen seinen Bedarf zu finden.

Eigene Schreiner- und Polster-Verhältnisse im Hause.

Kompletieren, sowie Umarbeitungen von älteren Einrichtungen werden stets angenommen und gewissenhaft ausgeführt. B 2342

Neu! Zona-Kaffee. Neu!

Der verehr. Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgebung mache ich die folgende Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage ein

Kaffee-Versand-Geschäft

öffnet habe. Zona-Kaffee ist ein mit „Reiner erhöhter Luft“ geröstetes Produkt, nach patentiertem Verfahren. D. R. P. Nr. 300214. Es ist dies das erste Reine-luft-Röstwerk der Welt, also vollständig konkurrenzlos.

Die Generalvertretung für hiesigen Platz und Umgebung habe ich Herrn C. Arntzen, Karlstraße 28, 2, übertragen.

Reine-luft-Röstwerk „Zona“, Hannover.

Fernsprecher 7543.

Begleichnehmend auf obige Bekanntmachung teile ich ergebenst mit, daß ich meine werte Kundschaft stets prompt und reell bedienen werde und bitte ich höflich, um ge-liebten Zuspruch. — Liefere den Kaffee durch Boten von 1/2 Pfd. an frei ins Haus. Wiesbaden, den 24. Januar 1910.

C. Arntzen, Wiesbaden, Karlstraße 28, 2.



CARL HERTZ, Wilhelmstr. 12, Fernspr. 110, empfiehlt

MESSMER'S

AUSGEWÄHLTE FEINE

THEE:

SORTEN

100g Pakete 055 Mk - 140 Mk



(F. 260.0) P. 102

Vor meiner Einkaufsreise nach St. Gallen

bis 15. Februar Räumungs-Verkauf

mit 10 bis 30% Rabatt.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.

Um gänzlich

zu räumen,
werden die Artikel der letzten
Saison, als:

Kinderkleidchen
für jedes Alter,

Golf-Jacken

Strumpfwaren

Herren-Socken

Unterzeuge

Unter-Röcke

Damen-Hüte

und Kinder-Hüte

zu

**fabelhaft
billigen Preisen**
abgegeben.

Im Inventur-Verkauf.

Damen - Wäsche.

Taghemden, Vorder- 95 Pf.
schluß od. Achselschl. m. Spitz. garn. St.
Nachtjacken, weiß 95 Pf.
Barchent mit Feston St.
Anstandsrocke, weiß 95 Pf.
Pique, ausgelegt St.

Taghemden, Vorder- 145
schl. Herzpass mit Languetto St.
Beinkleider, weiß ge- 145
raut, Croisé, mit Stickerei Paar
Nachtjacken, gestreifter 145
Darnastoff mit Feston St.

Taghemden, Fassonschnitt 195
mit breiter Lochstickerei St.
Beinkleider mit Stickerei- 195
Volant und Stickerei-Einsatz Paar
Nachtjacken, weiß Barch. 195
mit Umleg- kragen und Feston St.

Schlaf-Decken.

Schlafdecken, grau 95 Pf.
Kalmuck Stück

Jacquarddecken schwere 195
Qualität Stück

Jacquarddecken feinfarb. 295
Muster, schwere Qualität Stück

Herren - Artikel.

Farb. Oberhemden, 245
waschecht Perea m. Mansch. St.

Farb. Oberhemden, 345
waschecht, feinf. Qual. m. Mansch.

Farb. Oberhemden, 425
pr. Stoffe, el. Must. m. Mansch.

10% Rabatt auf alle Waren.
nicht im Preise herabgesetzt

Ch. Hemmer.

Langgasse 34.

Mein diesjähriger
Inventur-Verkauf
dauert noch bis
Samstag abend
den 5. Februar.

MITTELMEER-SEEREISEN

mit den großen, vorzüglich eingerichteten
Reichspostdampfern der
Deutschen Ost-Afrika-Linie
Wegen Broschüre ü. diese Mittelmeer-Seereisen
nach Lissabon, Marokko, Marseille, Neapel,
Aegypten, sowie über Reisen nach den
Kanarischen Inseln wende man sich an die
Deutsche Ost Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus
Vertreter für Passagen in Wiesbaden:
L. Kettenmayer, Nikolastrasse 3.

Lager in amerik. Schuhen.
Anfrage nach Mass. 1/2
Herm. Sticksborn, Gr. Burgstr. 4.

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gen.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
sugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 3

Paket à 1 Dtzd. 32. 1.-.
à 1/2 " 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in
allen Preislagen, Damenbedienung.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.



Moskopf's Trauben-Senf

als bester rheinischer Tafel-Senf bekannt?
Weil der beste Senfsamen den dreifachen Preis des
geringsten kostet, Moskopf's Trauben-Senf
mit der Traube aber ausschliesslich aus den
besten und besseren Sorten Senfsamen mit den
feinsten Zutaten und dem üblichen Farbzusatz hergestellt wird, die
geringeren Qualitäten dagegen ohne diese geschützte Signatur in
den Handel kommen. Daher ist diese geschützte Marke un-
bedingte Gewähr für Erhalt erstklassiger Qualitäten.
In allen marktgängigen Verpackungsarten zu beziehen durch die
meisten einschlägigen besseren Engros- u. Detail-Geschäfte, Lieferung
seitens der Fabrik nur an Wiederverkäufer.
Rhein. Senf- u. Weissig-Fabrik Th. Moskopf,
Fähr Rh inland)

Rechtsbureau

Wiesbaden * P. Stöhr * Kirchgasse 17

Bank-Konto beim Allgem. Vorshuß-Verein, Wiesbaden,
empfiehlt sich zur Vertreibung von Forderungen jeder Art, Durch-
führung von Interventionen, Moratorien u. Nachlassreuektionen,
Unterstützung von Testamenten und Steuerreklamationen, sowie zur
prompten u. sachgem. Erledigung sämtl. Vertrags- u. Grundbuch-
angelegenheiten.

Verblüffend hervorragend billiges Spezial-Angebot in Bettwaren

Gefüllte Kopfkissen
aus prima Barchent und Federn.
Kissen mit 2 Pfd. Federn 2.50
Kissen mit 2 Pfd. Federn 3.00
Kissen m. 2 Pfd. Halbdaun. 4.00
Kissenfedern
2.50, 2.00, 1.50, 1.00, 75 Pf.
Halbdaunen 3.75, 3.00, 2.50
Daunen 6.00, 5.00, 4.50, 3.50
1 Rollen Bettuch-Halbdaunen,
150 br., statt 1.75 nur 1.25
75 80 150 160 br.
Arctonne 24 35 75 95 Pf.
1 Rollenweiße Damast-Bezüge,
pr. Qual. Stück nur 3.50
Farbige Bezüge
2.50, 2.00, 1.85

Barchent.
Qual. A 80 130 160 cm br. 48 98 1.48
Qual. B 80 130 160 cm br. 65 1.25 1.95
Bettlatzen, m 60, 50, 40, 30, 25 Pf.
Bettendamast, 130 br., m 75 Pf.
Bettendamast, pr. Gl. Ware,
160 br., m. Seidenglanz, nur 1.15
Bettlacher aus prima Halb-
daunen . . . 3.00, 2.25 u. 1.95
Arctonne-Bettlacher
2.50, 2.00, 1.75
Kissenbezüge,
gebogen und mit Einfag
1.80, 1.20, 1.00, 90, 75, 48 Pf.
Kissenbezüge aus gut. Bett-
latzen . . . 95, 80, 70 u. 65 Pf.

Trotz dieses enorm billigen Angebots wird auf
Wunsch sämtliche Bettwäsche gratis genäht.

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Rabattmarkenbücher können bei uns eingetauscht werden.

Günstige Gelegenheit für Brautpaare!

Wegen demnächstigen Umzugs in m. Geschäftsneubau

Ausverkauf

meines ganzen Lagers

zu jedem annehmbaren Preise.

Dasselbe besteht in kompletten

Zimmer-Einrichtungen und Möbeln aller Art,

sowie Teppichen, Gardinen und Dekorationen.

Gustav Schupp Nachf. Fritz Mahr,

Gegr. 1871.

Wiesbaden, Taunusstrasse 39.

Telephon 151.

Auf Wunsch können die Sachen bis Abnahme gelagert werden.

101

Grosser Sonder-Verkauf

echter

Perser Teppiche

wegen

Umbau u. Vergrösserung meiner Verkaufslokalitäten

Taunusstrasse 28, Ecke Querstrasse.

Habe mich entschlossen, mein gesamtes Warenlager ausschliesslich orientalischer Teppiche im Werte von **250.000 Mark** möglichst schnell zu reduzieren und gewähre ich daher bis zum Tage des in Kürze beginnenden Umbaus

15% Rabatt

auf sämtliche echte grosse und kleine Teppiche, Kelims und Stickereien.

Es bietet sich hier eine wirklich günstige Kaufgelegenheit, feine und seltene Stücke äusserst preiswert zu erwerben.

Orient-Teppich-Haus

Taunusstrasse 28, Ecke Querstrasse.

Inh.: S. Pinn.

Taunusstrasse 28, Ecke Querstrasse.

PFAFF



Wanderer



1004

Vertr.:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Kiosk

der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung,
zur effektvollen Ausstellung von In-
dustrie-Erzeugnissen aller Art her-
vorragend geeignet, billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Berlag.

Heute Donnerstag, den 3. Februar, Freitag, den 4. Februar, Samstag, den 5. Februar:

3 Reste-Tage

für

Damen-Konfektion.

Nachstehende Waren
sind an
— Extra-Ständern —
übersichtlich
geordnet
ausgehängt.

An diesen Tagen
kommt
der Restbestand in
Winter-Konfektion
zu nochmals
reduzierten Einheits-
preisen zum Verkauf.

Sämtliche Abend-Mäntel,
nur Neuheiten dieser Saison, in aparten Tag-
und Lichtfarben, vornehme Formen,

— jetzt —

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
12 ⁵⁰	17 ⁵⁰	22 ⁵⁰	36 ⁰⁰	48 ⁰⁰

Uebergangs-Paletots

engl. Art, nur Neuheiten dieser Saison, uni
und gemustert, 1- und 2-reihig,

— jetzt —

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
3 ⁵⁰	5 ⁷⁵	8 ⁰⁰	10 ⁷⁵	16 ⁵⁰

Sämtliche Tuch-Paletots,

nur Neuheiten dieser Saison, in feinen Uni-
farben, z. Teil auf schwerer Seide gefüttert,

— jetzt —

Serie I	Serie II	Serie III
16 ⁵⁰	28 ⁰⁰	39 ⁰⁰

Sämtliche Samt-Paletots,
nur Neuheiten dieser Saison, dreiviertel und
ganz lang (auch für starke Damen),

— jetzt —

Serie I	Serie II	Serie III
27 ⁰⁰	36 ⁰⁰	44 ⁰⁰

Sämtliche garnierte Kleider,

nur Neuheiten dieser Saison — farbig und
schwarz,

— jetzt —

Serie I	Serie II	Serie III
35 ⁰⁰	42 ⁰⁰	65 ⁰⁰

Sämtliche Golf-Jackenn. Paletots

nur Neuheiten dieser Saison — weiss und
farbig,

— jetzt —

Serie I	Serie II	Serie III
7 ⁵⁰	12 ⁵⁰	19 ⁰⁰

Seiden-Blusen,
nur Neuheiten dieser Saison,

— jetzt —

Serie I	Serie II
7 ⁵⁰	10 ⁰⁰

Pelz-Kolliers

in Muffon, Rasé Kanin, Tibet, Feh, Hermelin,

— jetzt —

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
4 ⁹⁰	8 ⁰⁰	12 ⁵⁰	16 ⁵⁰

Sämtliche Spitzen-Blusen,
nur Neuheiten dieser Saison,

— jetzt —

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
4 ⁰⁰	6 ⁵⁰	8 ⁵⁰	14 ⁵⁰	18 ⁵⁰

S. Guttman

Wiesbaden.

Bis zur Vollendung des Umbaus
nur Langgasse 3.

Einkommen-Erhöhung!

Dame oder Herr form sich an glatt und schnell abwickelnden, ehrenhaft, Geschäftlichen Umfänge durch Vergabe des jeweils nötigen, teils beteiligten und sich dadurch ein schönes, risikoloses Einkommen sich. Off. u. T. 496 an d. Tagbl.-Verlag.

Wer leiht 50 Mk.? Rückzahlung nach Liebereinfund. Offerten unter 497 an den Tagbl.-Verlag.

Wer richtet

flüchtiger junger Frau in vorhanden. Baden mit Inventar in Viehisch Konsumgeschäft zum kommissionsweisen Verkauf an? Offerten unter 495 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher Arzt

würde mit einem anderen Arzt zur Ausübung der Praxis eine elegante 7-Zimmer-Stage in hochkonforablem Hause in bester Geschäftslage teilen? Off. u. T. 343 an den Tagbl.-Verl.

Werbung!

Wer übernimmt den Kleinverkauf für Wiesbaden und Umgebung eines neuen, leicht veräußlichen Artikels (D. N. G. M.), der bei einigermaßenem Fleiß pro Monat bis 200 Mk. Verdienst bringt. Betriebskapital 200 Mk. erforderlich. Laden nicht nötig. Herren mit ebl. Fleiß in. i. Abt. u. T. 671 i. Tagbl.-Verl. n.

30-40 junge Leute, Alter 14-18 Jahre, können sich an einer Jünglings-Musikkapelle (Blasinstrumente) beteiligen. Instrumente werden kostenlos gestellt. Anfragen unter 498 an den Tagbl.-Verlag oder Rüdesheimerstraße 28, Part. links.

Ein Ahtel Abonnement C, d. Post d. Saison abum. Röhrlingstr. 3, R. Rosen-Montags-Jual

In Mainz, Kaiserstr. u. Schottstr. 2. Barock, für 10 Fenster Front zu vermieten. P 29 Residenz-Bar, Schottstraße.

Eleg. Maskenkostüme billig zu verl. Sedanplatz 4, Part.

Warenhaus f. Abnehm. für Abfälle

von weichen Leinen u. Baumwollstoffen, von altem Papier, Packtaschen, Bindfaden und Stricken. Off. u. T. 53 an d. Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstraße 6.

**Masken-Mitzüge**

billig zu verleihen. H. Harb. Langgasse 13, 2.

**Rat**

u. schnelle Hilfe distr. Angeler. i. best. Damen, garant. absolut Erfolg d. erf. gew. Dame. Off. u. T. 100 an Tagbl. Hauptab., Wilhelmstr. 6. 3287

Schöne Maskenkostüme

zu verleihen Wörthstraße 9, im Laden.

Herren-Maske, Spanier billig zu verleihen. Nerostr. 42, 1.

Junger geb. Mann sucht i. Dame zw. franz. Sprachen. Aust. Off. u. T. 495 Tagbl.-Verl.

Damen erhalten Rat u. ganz sich. Hilfe in allen distr. Frauenangelegenheiten durch sehr gewissenhafte u. erf. Dame. Off. unter 491 an den Tagbl.-Verlag.

Vorsichtige Damen vertrauen sich in distr. Hüllen nur ein. durchaus zuverlässigen und gewissenhaft. Geh. an. Offerten unter 492 Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstraße 6.

Distr. Entb. u. Pension h. Fr. Hiltb. Feb. Schwalbacherstr. 45, 2.

I./S. Stromberger

müssen wichtige Nachrichten abgeholt werden.

Privat: Aukünfte Detektiv-Büro. Bürenstr. 7, früher Marktstr. 12. **Graugriederite Wehner** Chevermittlung, 45, I. Friedrichstraße 45, 1.

Heiraten jeden Standes vermittelt reell. Frau Simon, Römerberg 89, 1.

Einf. gebild. solid. Witwer, 40er, v. gutem Reutern, farb., mit klein. Vermög. a. d. Hand, sucht Heirat m. alt. Dame oder bes. Dien. mädchen mit Vermögen. Verbl. Angeb. mit. A. 672 an den Tagbl.-Verlag erbiten.

Café Berliner Hof, bitte.

4% neue Reichsanleihe und Preussische Konsols.

Wir vermitteln Zeichnungen zu Originalbedingungen kostenfrei. Anmeldeformulare liegen an unseren Schaltern bereit.

Marcus Berlé & Cie.,

Wilhelmstrasse 32.

F 490

WALHALLA. 1. grosser Preis-Maskenball.

Karten an der Kasse 1.50, im Vorverkauf 1 Mk., zu haben in allen Zigarrenschäften von C. Cassel, Kirchgasse, Langgasse u. Marktstrasse, sowie bei A. Engel, Taunusstrasse, Wilhelmstrasse, Friedrichstrasse. 215



Im Haupt-Restaurant:
1. grosses Doppel-Spaten-Fest
Extra-Konzert

verbunden mit
Kappen-Abend,

unter Mitwirkung des Wiesbadener Karneval-Vereins „Narhalla“. 215

„Zum stumpfe Tor“, Schwalbacherstraße 49.

Heute Donnerstag:
Mehelsuppe

wozu freundlichst einladet Christian Pauly.

Restaurant Sobenzollern, Beltriststraße 15.

Heute Donnerstag:
Mehelsuppe

wozu frdl. einladet Johann Forster.

Makulatur in Päckchen zu 50 Pfg. der Zeitungs Nr. 4.

zu haben im Tagblatt-Verlag.

Angstlengries, so lange Vorrat vor. Zentner 55 Pfg. bei 10 Zentner 80 „ 70 „

frei Keller gegen Kasse.

Aus anderen Quellen billig.

Willy. Weber. 4189.

100 Herren-Soppen, in Halten u. glatte Ware, in allen Größen (Gelegenheitsverkauf), früherer Preis Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht.

Unfaden gestattet. Erster Stock, Schwalbacherstraße 30, Kleeblatt.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Prüchtige Rodelbahn am Chausseehaus.

Mittwoch, Samstag, Sonntag:
Rodelzug ab Wiesbaden 2.18, ab Chausseehaus 6.00.



Wiener Café, Biebrich a. Rh.

Tag u. Nacht geöffnet.

Sep. Billard-, Spiel- und Gesellschaftsräume.

Ein hochfeines Billardquadrat dem besten Spieler.

Inh.: W. Leufen. Telefon 275.

Nein! Linoleumunterlagen, die wärmt, schallt. Meterhöden liefern

Portverfe Salmauer, W. m. v. d. S.

Salmauer, Heffen-Mallau.

Vertr. 24 6d., J. Velt, Reulbrunnenstr. 7.

„Biebrich, J. Hollingshaus, Mainzstr.“

Nur kurze Zeit!

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Alle Waren mit 15-50% Nachlaß.

Große Gelegenheit zum billigen Einkauf von erstklassigen

Lederwaren und Reise-Artikeln,

Echte Rohrplatten- und Kaiser-Koffer, Handkoffer, Kupeekoffer, Hutkoffer, Hutschachteln, Handtaschen, leer und mit Toilette-Einrichtung, Wäschejacke, Plaidhüllen, Schirmhüllen etc.

Absolute Reellität: An allen meinen Waren ist der Verkaufspreis offen mit Zahlen vermerkt, daran wird der Rabatt abgezogen.

Verkauf nur gegen bar!

Johann Ferd. Führer,

Spezial-Geschäft für feine Lederwaren und Reise-Artikel,

Wilhelmstraße 26.

Nur

Wilhelmstraße 26.

217

K 50

Fernsprecher 626.



D. Franz, Wilhelmstr. 6, Ludw. Engel,
Wilhelmstr. 46 u. Schottenfels & Co.,
Theaterkolonnade F29



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Der Tee.

Der Tee ist als Getränk wohl der größte Konkurrent des Kaffees und als schlafverschönerndes Getränk hinreichend bekannt. Nährwert besitzt er nicht den mindesten; mäßig genossen, ersetzt er den Kaffee, wirkt anregend und er-wärmend.

Im Erzeugungsgebiete wird der Tee nach der Aussage eines chinesischen Sektanten wie folgt bereitet: Jeder Teetopf, der in China gebraucht wird, ist von Porzellan; an Form, Größe und Wert des Gefäßes kann man sofort erkennen, was für einen Geschmacks der Besitzer desselben hat, wie groß seine Familie ist und ob er über viele oder wenige Blätter zu verfügen hat. Morgens werden genügend Teelblätter in die Kanne geschüttet und über diese gleitet man kochendes Wasser; nach vier bis fünf Minuten langem Stehen ist das Getränk fertig, das weder Zucker noch Milch als Zusatz erhält. Wird mehr Tee verlangt im Laufe des Tages, so fügt man einige Blätter und die gewünschte Menge kochenden Wassers zu den ersten Blättern hinzu. Wir gebrauchen grünen und schwarzen Tee, je nach dem Geschmacks des einzelnen Teetrinkers, ebenso richtet sich auch die Stärke des Getränks nach diesem. Wie trinken wir den Tee heiß, sondern nur von mäßiger Wärme. Am Morgen wird der Teetopf entleert, doch nie ausgespült, denn das Aroma des Tees setzt sich sozusagen an dem Porzellan fest; und in dieser Hinsicht gleicht ein vielgebrauchter Teetopf einer Meerschamperpfanne, die, wie bekannt, nur noch befeuchtet wird, je länger man aus ihr getrunken hat. So weit Wu Ting Fang, der da weiß, wovon er spricht. Dabei ist zu beachten, daß die Chinesen echten Tee haben und auch davon so wenig nehmen, daß das Wasser nur wenig gefärbt ist.

Der bei uns käufliche Tee hat nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit dem chinesischen Tee. Ich hatte Gelegenheit, von einem chinesischen Missionar das Teelocher und -trinken kennen zu lernen. Von einem englischen Regierungsbeamten bekam ich englischen und für den Export bestimmten Tee zu kosten und war sehr erstaunt über die Güte und den Geschmack des Tees, wie er im Produktionsgebiete verbraucht wird. In Europa erfährt der Tee durch den Zusatz von Zucker, Kognak, Rum, Arak, Milch usw. eine Veränderung im Geschmack. Auch wenn der Tee echt ist, genießt der Europäer ihn selten ohne diese Zusätze, ja er trinkt ihn wohl fünfzigmal stärker als die Chinesen oder Japaner, weil er das „Starke“ liebt und den Tee als Reizmittel genießt, nicht wie der Asiate an Stelle des Wassers, einfach, um den Durst zu löschen. Die bei uns gebräuchliche Art der Teebereitung ist folgende: Eine bestimmte Menge Tee wird in die Teekanne geschüttet oder in ein aus Drahtgeflecht oder durchlöcherter Metall bestehendes Gitter getan und dieses in die Teekanne gehängt. Diese ist entweder von Porzellan oder von Metall. Je nach Geschmack rechnet man einen halben oder ganzen Teelöffel für die Person. Die Kanne wird erst mit heißem Wasser gespült, der Tee hineingetan, dann mit kochendem Wasser überbrüht und 5 Minuten zum Stehen gelassen und hierauf in die Tassen gefüllt. Nach englischer Art wird anfangs nur eine Tasse heißes Wasser über den Tee gegossen und erst nach drei Minuten mit heißem Wasser nachgefüllt. Es ist wohl zu beachten, daß der Tee durch langes Stehen sehr an Geschmack verliert; er zieht viel Gerbsäure aus den Blättern, wird herb, bitter und ungenießbar. Vor allem hüte man sich, derartige Tee zu trinken, weil er nachteilig für die Gesundheit ist und Mißbehagen im Magen verursacht. Schlechten Tee durch Vanille, Zimt, Gewürz usw. verbessern zu wollen, wie das sehr häufig in Arbeiterfamilien der Fall ist, muß als eine große Torheit und Verschwendung angesehen werden, derselbe ist des Genusses nicht wert. Bleibt der abgerührte Tee längere Zeit stehen, so muß er in ein anderes Gefäß abgegossen werden, damit er wenigstens trinkbar bleibt.

Ein dem chinesischen Tee hinsichtlich der Wirkung gleiches und im Aussehen und Geschmack ähnliches Getränk ist der Paraguatee, der in Südamerika aus den getrockneten Blättern verschiedener Pflanzengattungen, vor allem *Ilex paraguayensis* bereitet wird. In Südamerika, besonders in Brasilien, gedeiht der chinesische Tee nicht, wahrscheinlich wegen der überaus großen Wärme. Der Paraguatee, auch Maté genannt, ersetzt ihn vollkommen, weil er weniger Teein oder Koffein enthält. Die Kultur erstreckt sich hauptsächlich auf *Ilex paraguayensis*, deren Blätter teilweise zum Versand kommen, während auch die wilden Arten von den Eingebornen für den eigenen Gebrauch gesammelt werden. Der Geschmack entspricht dem europäischen wenig, d. h. man muß sich erst daran gewöhnen.

Johanna Schneider.

Wederwerk.

Zur Bereitung der in der Casseler Gegend und in Südhannover so beliebten Wederwurfs (Wederwerk) verwendet man bei den Hauswirtschaftlichen den größten Teil der Schwarzen, das Gehirn und das Getreide. Sind diese Teile — am besten, solange sie noch warm sind — mit mehreren großen Zwickeln durch die Maschine gegangen, so werden der Masse ein von der Weitzurrt zurückbehaltener Teil, sowie die Wede zugefügt. Auf ein Schwein rechnet man für 75 Pf. bis zu 1 M. Wasserwede. Diese sind in Stücke zu schneiden und schon am Morgen in kares, kaltes Wasser einzulegen und beim Herausnehmen fest auszudrücken. Damit die Bindung und Mischung des Wederwerks leichter und schneller vor sich geht, kann man einige Suppenlöffel voll warmer Fleischbrühe aus dem Kessel zugeben. Als Gewürz werden Salz und scharfer Pfeffer je nach Geschmack verwendet. Nach Belieben läßt man auch Rellenpfeffer und etwas Muskat darunter tun. Das Ganze wird nun gehörig geknetet und vermischt, noch einmal durch die Maschine „gejagt“ und zugleich in kleine Därme gedrückt.

Zum Schluß wird die Wurfs in der Wurfsbrühe im Kessel abgeseigt — nicht gelocht. Zu räuchern braucht man die Wederwurfs nicht; man hängt sie in einer luftigen Kammer auf und läßt sie abtrocknen. Dann hält sie sich lange und gibt u. a. eine angenehme Beigabe zur Rinsensuppe. Am besten schmeckt sie frisch — auch lose — gebraten und liefert dann zu Salat, Braunkohl, gedämpften Kartoffeln usw. ein vortreffliches Gericht.

Wurfs- oder Wedersuppe gibt es an den Schlachttagen so viel, daß man viel davon verschicken und sich doch noch überfressen kann. Da wollen wir nun verraten, wie man in den genannten Gegenden früher einen Teil der Suppe für kommende Wochen zurückstellte. Man schnitt von dem ausgezeichneten Kornbrot quer zwei bis drei Finger dicke Stücke ab, teilte sie der Länge nach und schnitt die Hälften auf besonderen Brettern in schmale salzfähliche Blättchen. Die Reihen wurden dann in Schüsseln aufgeschichtet, reichlich mit Wurfsbrühe begossen und in der Speiskammer aufbewahrt. Später wurde diese „Wurfsuppe“ dann gewärmt und kam in Abwechslung mit dem Pfeffer und anderen Aromen an die „Schlachtere“ auf den Tisch. Wie schmeckte die untere Kruste immer so gut! L.

Orangen-Marmelade.

Auf eine Anfrage im Briefkasten der Hausfrau sind uns eine große Anzahl Rezepte für die Herstellung von Orangen-Marmelade auf englische Art zugegangen. Nachstehend lassen wir noch zwei Rezepte folgen, die wir unseren Leserinnen besonders empfehlen:

1. Marmelade. Zwölf feinschalige Apfelsinen werden in Wasser so lange gekocht, bis sie vollständig weich geworden sind (was man durch Hineinstecken mit einer Stahlgabel erprobt). Sodann nimmt man sie aus dem Wasser und läßt sie bis zum nächsten Tag stehen. Nun werden die Orangen in vier Teile geschnitten und von den Kernen befreit. Einige Kerne werden im Mörser zerstoßen; man läßt dieselben in zwei Tassen des Wassers, in welchem die Früchte am Tage zuvor gekocht, einige Zeit ausziehen. In einer Kupferkasserole werden 3 Pfund in Wasser getauchten Zuckers langsam zum Kochen gebracht. Ist der Zucker klar und durchsichtig, so gibt man Saft, Früchte und zuletzt das bittere Kernwasser dazu. Nun rührt man die Masse so lange, bis sich alles sämig verbunden hat, was in $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunde der Fall ist. In Töpfchen oder Gläser gefüllt, hält sich die so leicht herzustellende Marmelade, welche einen feinen Wohlgeschmack besitzt, lange Zeit frisch und schön.

2. Maraschino. Man schäle 12 Apfelsinen und 5 Zitronen recht fein, nehme 3 Pfund besten Futzucker, lasse letzteren mit einer Tasse Wasser langsam zergehen und aufkochen. Ist er vollständig klar, so füge man die Schalen der Früchte nebst 4 Liter guten alten Nordhäuser Korn hinzu. Nun lasse man die Masse 6 bis 8 Tage fest zugedeckt stehen, rühre sie jedoch täglich einigemal tüchtig durch. Nach dieser Zeit filtriert man den fertigen Maraschino durch Föschpapier und füllt ihn in recht trockene kleine Flaschen.

M. K. in B.

Winks.

Häusliche Ordnung am Waschtage. In der Großstadt hat der Waschtage an Schrebnissen bedeutend eingebüßt, da eine große Anzahl der Familien ihre Wäsche in den Waschanstalten waschen lassen, schon um unter der Unordnung und Ungemütlichkeit nicht zu sehr zu leiden. In den kleineren Städten und auf dem Lande aber ist der Waschtage noch immer gleich schrecklich für alle Beteiligten. Die Hausfrau möchte gern dabei sein, wenn die Wäsche gereinigt wird, andererseits aber muß sie sich auch um den Haushalt kümmern und das mehr als sonst. Gewöhnlich ist sie nervös, mißgestimmt, und die ganze Familie hat darunter zu leiden. Man kann aber den Waschtage auch so einrichten, daß er wie jeder andere Tag ruhig und gemüthlich verläuft. Dazu ist das erste Erfordernis, daß die Hausfrau vor dem Waschtage alles besorgt, was sie an dem Tage nötig hat. Der Küchenzettel für ein gutes und kräftiges Mittagbrot muß bereit sein, sie wird vielleicht Kohlbraten mit Fleisch kochen oder Rinsensuppe mit Röhren und ein Gemüsefleischgericht dazu, jedenfalls etwas, was sich sozusagen von selbst kocht. Die Wohnung wird nun einmal nicht ganz so sorgfältig aufgeräumt, ohne daß aber dadurch gleich eine große Unordnung entsteht. Es genügt, wenn alles abgeteilt und der Staub gewischt wird. Die Hausfrau muß ferner darauf achten, daß Kohlen, Seife und alles, was zur Wäsche nötig ist, am Tage vorher besorgt wird. Freilich, wenn man erst am frühen Morgen seine Einkäufe macht, kann man sich nicht wundern, wenn nichts klappt. Außerdem muß die Hausfrau am Waschtage entschieden eine Stunde früher aufstehen als sonst und Hand anlegen, da wo sie die Arbeit sonst dem Mädchen überläßt. So wird die Hausfrau mehr erreichen, als wenn sie sich selbst an das Waschgeschick stellt oder sich lediglich mit der Kocherei beschäftigt.

Wendia Verlowitz.

Hirschhornkuchen. 125 Gramm Butter, 4 ganze Eier, 4 Eidotter, 200 Gramm Zucker und einen Löffel saure Sahne werden mit etwas Weizenmehl verrührt, das Gelbe einer Zitrone und etwas Vanille dazu gerieben, ein Teelöffel Hirschhornsalz beigelegt und mit soviel Mehl vermengt, daß ein ziemlich fester Teig entsteht, der sich noch ausmangeln läßt. Darauf bestreicht man den Kuchen mit etwas Eiweiß, bestreut ihn mit Zucker und bäckt ihn gleich oder auch nach Stunden, da er das Stehen verträgt, im mäßig heißen Ofen. Dieser Kuchen hält sich Monate lang, wenn man ihn erstarkt in eine Terrine fest. H. L.

Der Glanz der Messer. Um den Messern einen schönen Glanz zu verleihen, nagle man ein Stück Filz auf das Messerpußbrett, dadurch werden die Messer nicht zerkratzt und das Messerpußbrett wird nicht abgenutzt. A.

Hausschwärzer Küchenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Donnerstag. Gemüsesuppe. — Schweinskopf, Rostbraten. — Kartoffelsuppe. — Rindfleischsuppe. — Rindfleisch, geröstet. — Kartoffeln, Salz- oder Essigsuppe. — Dienstag. Geröstete Rindfleischsuppe. — Grüne Bohnen, Kartoffelsuppe, gedörrte Rindfleisch. — Mittwoch. Buttermilchsuppe mit süßer Milch, Kartoffelsuppe, Rindfleisch. — Donnerstag. Rindfleischsuppe. — Freitag. Kartoffelsuppe mit Gemüse. — Samstag. Rindfleischsuppe mit Gemüse. — Suppenfleisch. — Zwiebelsauce, Salzkartoffeln.

b. Für einen feineren Haushalt.

Donnerstag. Braune Bouillon mit Fleisch aus Bouillonwürfeln. — Rindfleisch in Brühe. — Samstag. Salat und Kompott. — Sonntag. Rindfleischsuppe mit Gemüse. — Montag. Rindfleischsuppe mit Gemüse. — Dienstag. Rindfleischsuppe mit Gemüse. — Mittwoch. Rindfleischsuppe mit Gemüse. — Donnerstag. Rindfleischsuppe mit Gemüse. — Freitag. Rindfleischsuppe mit Gemüse. — Samstag. Rindfleischsuppe mit Gemüse. — Sonntag. Rindfleischsuppe mit Gemüse.

c. Schinken an natural. Der Schinken wird reichlich Brühe, die man mit Lorbeer, Kräutern u. Gewürzen bereiten hat, drei bis vier Stunden langsam gelassen. Vom Feuer genommen, läßt man ihn etwas auskühlen, die Schwarte ab, befeuchtet ihn mit geriebenem Weißbrot und Butter darauf und läßt ihn im Backofen bräunen.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau“ des Wiesbadener Tagblattes zu richten.

B. M. Kann man eine der werten Leserinnen der „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ fragen, wie ich meinen Weizenbrot am besten selbst waschen kann? Im Voraus meinen innigsten Dank!

H. B. Ich habe mir sagen lassen, die Grundlage der rühmten Dundee-Marmelade bestehe aus dem Saft von vier Zitronen. Sehr wohlgeschmeckt aber, wenn auch süßlich, wird diese Marmelade hergestellt, wenn man die Orangenschalen von der Frucht fein, wie von einem Apfel, abschält. Die Schale wird dann in feine Streifen zerschnitten und in wenig Wasser weichgekocht. In Zuckerbrühe wird nun, je nach Geschmack, mehr oder weniger großer Menge von diesem Zusatz aufgebracht, indem man darauf achtet, daß die Marmelade vor dem Auskochen der Schalenstücke vom Feuer genommen wird. Fr. G. (Antwort.) Um schwarze Kipsseide von überflüssigen Glanz zu befreien, muß dieselbe von zwei Personen straff gehalten werden. Dann legt man ein nasses Tuch darauf und bügelt mit einem sehr heißen Eisen darüber. Das Tuch muß aber jedesmal abgenommen werden, damit der Dampf nicht zu sehr anhaften kann. Nachdem so aller Glanz entfernt ist, wird die Seide von links, auch straff gehalten, trocken gebügelt.

M. D. (Antwort.) Man nehme drei bis vier Eier, rühre dieselben tüchtig, gieße unter beständigem Rühren trockene weiße gutes Olivenöl hinzu, bis die Masse steif geworden. Dann lasse man ebenfalls unter fortwährendem Rühren die weißen Pfeffer nach Geschmack, eine gute Messerspitze englische Senf (in Pulverform), sowie 5 bis 6 Tropfen englische Pfeffer-Sauce und Essig oder Zitronensaft nach Geschmack hinzugeben. Außerdem kann man noch etwas süßen Rahm hinzugeben. Wenn Sie vorstehende Vorschriften, besonders aber das hässliche Rühren streng befolgen, dann ist ein Verberben, sondern aber Gerinnen der Mayonnaise gänzlich ausgeschlossen. Sogenannte Mayonnaise-Rührschüssel, wie solche von Haus- und Küchengerätheschäften empfohlen werden, sind gänzlich überflüssig. Vorstehendes Rezept wurde mir von einem hiesigen, als vorzüglich bekannten Koch verraten und von mir als das einzig richtige erkannt und zwar nach Ausprobieren vieler anderer Rezepte. Sämtliche Zutaten werden in kaltem Zustande verarbeitet. Ich wünsche Ihnen guten Erfolg.

Fräulein A. J. Eine Hausfrau. (Antwort.) Auf Ihre Anfrage im Briefkasten erlaube ich mir, Ihnen einige Rezepte mitzuteilen: Schwarzbrotrezepte können Sie eine gute Suppe reiten. Kochen Sie das Schwarzbrot in Wasser ganz weich, dann rühren Sie es durch ein Sieb und geben die Masse etwas Salz, Zucker und ein wenig Zitronensaft nach einmal auf das Feuer, dann rühren Sie dieselbe vor dem Anrichten mit einem Eigelb und einem Stückchen Butter ab; als Kind hätte ich gerne, wenn die Mutter ein paar Rostinen oder Rostinen hinein getan hätte, dies ist Geschmackssache, ich nehme ich ein röstetes Weißbrot dazu. — Außerdem nehme ich zu Schinkenbraten und Schweinefleisch, um die Sauce zu binden, statt Schwarzbrot, ich meine, die Sauce schmeckt kräftiger. — Trübsal bereite ich folgendermaßen: Ein mageres Schweinefleisch wasche ich schnell in recht heißem Wasser ab, lege es in einen Topf mit kochendem Wasser, ich zerhacke das Fleisch nicht, denn ich finde, es bleibt im ganzen saftiger, das lache ich Wirling, gelbe Rüben und etwas Sellerie ohne Salz ab und gebe es mit feingehackten Kartoffeln und ein Zwiebel in den Topf, in dem das Fleisch mindestens eine Stunde in reichlichem Wasser gekocht hat, tue dann erst etwas Kümmel daran und lasse es recht gar kochen, schmeckt recht kräftig und ist sehr nahrhaft. — Eier würde nicht in Kaltlegen, ich finde, dieselben leiden sehr darunter und schmecken leicht kalzig, besser fände ich es, wenn Sie von Ihrem Rindfleisch oder sonst einem Lieferanten, der Sie hat, feingehackten Stroh, wie nennen es Häfeln, nehmen, es muß aber sehr trocken sein, darin begraben Sie die Eier. Sie werden sehen, daß dieselben dann viel reicher schmecken als in Kalt gekochte Eier.

Fräulein B. hier. (Antwort.) Hier das versprochene Rezept für die Zubereitung von Rahm-Kartoffeln: Von 80 Butter, einem Eßlöffel Mehl, etwas Milch und einer Tasse saure Sahne wird eine saumige Sauce gekocht. Die Sauce besteht aus feingehackten Kartoffeln, die man in die Sauce gegeben. Nach Belieben kann das Gericht mit ein wenig Muskat gewürzt werden. Diese Art Kartoffeln ist auch eine gute Verwendung für kleine Kartoffeln, die man ungekocht in die Rahmsauce gibt.

Langgasse 9

ganz enorm billigen Preisen nur diese Woche:

Zurückgesetzte	Posten	Kleiderstoffe
Zurückgesetzte	Posten	Unterröcke
Zurückgesetzte	Posten	Damenwäsche
Zurückgesetzte	Posten	Tischwäsche.

Sämtliche Reste aussergewöhnlich billig.

Kaiseröl

laut Gutachten erster Autoritäten

das hervorragendste Leuchtöl.

Explosion der Lampe und eine **Feuersgefahr** beim Umwerfen und Zertrümmern einer Lampe **ausgeschlossen**, da in letzterem Falle die Dochtflamme — durch das ausbliesende Kaiseröl ausgelöscht wird. — **Kaiseröl** brennt hell, sparsam und geruchlos.

Alleinige Fabrikanten:

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen.
Garantirt echt zu haben in allen bess. Kolonialwarengeschäften.

Engros-Niederlage: **Ed. Weygandt**, Wiesbaden, Kirchgasse 34.

Mein Bureau
befindet sich von heute ab
Moritzstr. 22,
schräggüber dem Landgericht.
Diesbaden, den 2. Februar 1910.
Dr. jur. Wurzel,
Rechtsanwalt.

Rheinisches Apfel-Gelee

gar. rein, in bekannt. unübertroffener Güte
sowie alle Sorten Gelees u. Marmeladen
empf. Rüdels u. Gelee-Fabr. **Weiner,**
nur Mauergasse 17. Telephon
2350.
Lieferung frei Haus.

Rührmaschinen repariert u. Gar.
prompt und billig Rumpf, Rechenil.,
Seelstraße 16.

Neuer großer Fang!

15 Sort. auf. Tort. 2,95, 20 f. Backl. 1 f. Aal
u. f. Laach. 1 f. Schab. 40 f. Spratz. 40 f.
Pellatfegge. 20 f. Rollm. 1 Doz. f. Gels. u.
Brath. 1 Doz. f. Rollh. u. Bismh. 1 Doz. f. Sard. P 60
H. Anchovis. 1/2 f. Sard. u. 10 f. neu M. Zettbr.

Begonnen Office-Fischerei-Export b. 1881, Soinemünde 656.

Sichere Existenz!

Hohes Einkommen bietet der Erwerb einer hervorragenden, geistlich geschnittenen Neuheit für den Bezirk Wiesbaden.

Branchenkenntnisse sind nicht erforderlich. Herren, die über ein disponibles Kapital von einigen 1000 Mark verfügen, wollen sich Samstag, den 5. Februar, vormittags 10 bis 12 Uhr und nachm. v. 2-4 Uhr, im „Hotel Taunus“, Rheinf. 6, Zimmer 80, im 1. Stof. melden. (Fept 459) F106

Großer Gewinn.

Zur Vorbereitung eines Weltunternehmens suche ich sofort ein Kapital von
Mrk. 20.000

aufzunehmen, das ich mit 50 % Abant innerhalb ganz kurzer Zeit zurückgabte.
 Vermittler verbieten. Offerten erbitte unter U. 495 an den Tagbl.-Verlag.

Nachstehend einige Preise aus unserem

enorm billigen

Umnzugs - Verkauf.

Herren-Hemden , coul., ganz Zephyr	Mk.	3.35
Herren-Hosen , schwere Winterqualität	"	1.50
Normal-Hemden " "	"	1.75
Winter-Hemden mit coul. Einsatz	"	2.50
Herren-Hüte , steif, Wollfilz	"	2.40
Engl. Haar-Hüte , steif, neueste Formen	"	3.75
Herren-Westen	"	1.85
Krawatten , alle Formen	35, 45, 55, 75	Pf.
Auto-Schals	55, 75, 85	Pf.

Auf alle nicht herabgesetzten Preise gewähren wir einen

Rabatt von 10—25 %.

Verkauf nur gegen bar.

Hermanns & Froitzheim, Langgasse 28.

in die geistes bin und vernünftige gerecht habe. Aber
mein Verhalten anders gewesen, so hätte man spätere
Bedacht faßten können. Danach werde ich wohl tie-
fer in gehandelt haben. Erst nach meiner Rückkehr, als
ich meinem Herrn im Hause willkommen sah, kam mir
plötzlich zum Bewußtsein, was ich begangen hatte, und
bin geriet ich in eine furchtbare Stuporung."

„Es lautet nicht, daß Sie nicht längt freiwillig ein Verhältniß abgeleget haben. Wie konnten Sie mittheilen, daß der Verdacht sich gegen einen Handlungslehren

„Das hat mir auch manche schlaflafe Nacht bereitet. Ich wartete ab und sagte mir: Wird Herr Borginelli Freigepöden, dann brauch' ich weiter nichts zu tun, und er aber heimlich, so bring' ich dich erst in Sicherheit in Sicherheit und leg' dann schließlich ein fei-
nmaliges Gefährnis ab. Er hatte seine Grate also nicht zu verfliegen brauchen. Damit suchte ich mein Gewissen zu beruhigen.“

„Der Beuge hat ein offenes Gehändnis abgelegt. Dennoch halte ich es für rühmendstwerth, wenn auch die Beugen vernommen werden, die Sie, Gräfinlein Maria, mit vorführen beabsichtigen. Mögen Sie uns die Namen der Beugen nennen.“

Grünlein Märkchen wurde nicht leicht verlesen, aber in diesem Augenblick überzog ein tiefes Rot ihre Wangen. „Dann habe ich ein Gefändnis abzugeben: ich habe gar keine Begehr!“

Wie gordenst auf. "Sie haben dem Gericht also nicht die Wahrheit gesagt?"

nicht. Gibt es habe den Fall eingetret, sohöret uns
hin, wobei an der Person die Überzeugung gekommen,
daß nur der Diener in den sichfindungsmäßig Zintten,
wo über ihn Eigenschaften stehen, die Zeit beagangen
haben kann. Ich habe mir alles so dinstlich ausgedrückt,
wie die Portale in der Zeit sich abgepielt haben.
Brockenfang habe ich mit einem Gefellst gestreut, aber
es ist uns nicht gelungen, den geringsten Beweis für
meine Annahme zu finden. Da beidseitig ich, so dem
letzten vermagstehen stittel zu greifen: dem Diener an
Beziehungen keine Schuld gerade ins Gesicht zu legen
und, wie Sie gesehen haben, mit dem größten Erfolg.
Wenn bisshen idontrichliches Talent mag mir dabei
zu Stille gekommen sein.

Die Verbilligung der Betriebskosten war allerdings. Dem Bauunternehmen wurde der ein bestmöglicher Gewinn erzielt, in das bald auch die Geschworenen mit einstimmen, und selbst der Gerichtspräsident ein solches nicht unterließen.

Madam er die Mufe widerwärtig hatte, drohte er Gräfinen Maria, die jetzt ihre Belegenheit auszunutzen hatte und mit lodernden Worten vor ihm stand, mit dem Finger: „Sie haben ein bedenkliches Spiel getrieben, Gräfin! Aber es hat einen überwältigenden Erfolg gehabt, und so sei es Ihnen verziehen. Gott wisse das Gericht noch ein Stündchen mit Ihnen zu sprechen gehabt haben.“

Die Verheiratheten haben sich seit der Vertheilung aus-
 rüdt. Schon nach kurzer Zeit kehrten sie zurück, um das
 "Stichtal" auszubereiten, denn sich auch der
 Fichtenschoß ansetzt. Dornstein wurde sofort auf seinen
 Fuß geleitet, der Thier oder in Gott genommen.

Ertröbblätter verhielten sich noch einer Stimme beim Ausgang des sensorialen Prozesses, und am andern Tage beidseitige lag die ganze Brust mit dem hydrologisch interperierten Spalt. Befundnis brachten aber nur einige Setzungen dem Experiment vorwärts zu, die meisten nannten keine Gänse, sondern ungewissen, ja, froh. Ein künstliches Geröschblätter füllte auf, daß das Gewicht auch noch seiner Freibewegung lag mit ihm wegen der Streckung der Be-

den Anfang — welchen mußte die Festsage wurde in der Kat auch gegen ihn erhoben, man ließ sie aber nieder fallen, da sie bei genauer Prüfung ausfiel. Es erschien, weil Morgens bei dem Anblick seines Gefährten an sich seine Unschuld bezeugen hatte, wie der Festsage es mit seiner Betheiligung hätte, ob er auf eine solche Überhand bezeugte, sei schließlich

feine Gude.
 Welche Waisung war durch ihren gelungenen Streif die Geldin des Tages geworden. Alle Haffreien

sonst ertragen wir auch uns die vielen so großen
schweren Mangeln über Stacheln. Dennoch klingen
sie aber alle aus und löse sogar ihre alle Berührung.
Don Dornisch hätte man nicht viel mehr. Er reiste
nach Rotteneq, wo er in irgendeiner weltverlorenen
Gehirnschneid den Sommer und Herbst verlebte. Als
der Winter dort aber mit voller Strenge einsetzte, schickte
er sich aus den langen schädlichen und blühern Tagen nach
dem sonnigen Süden. Die unterwegs Stufenhaft an

nehmen, reichte er nach *Sioffia*. Man sagte, daß er dort, wieder in größerer Gesellschaftenheit, in einer *Plancufamilie* lebte.

Zum Gerth trat *Spiele* wieder an einem großen Theater auf, und zwar als *Gemilla Glottti*. Man

Das Publikum nun und auch die Kritik schied sich am
Ende gespannt, wie die Seminare, so wieder nur aus
Zerstreutem der heitern Sinne gegossen hatte, sich mit
ihren ersten Rollen abfinden werde. Der Mensch brachte
ihm einen großen Triumph, ihr wunderbares Spiel rief

andern Lage in Lebensverhältnissen.
Zum ersten Male hatte sie das Gefühl, daß sie

eine tollthede sammeln, und das bereitet ihr eine
 größere Beugung als die Anerkennung von Publikum
 und Kritik. Die Wothafte selbst, ihr Eintreten au-
 genstein Wortes, und die damit verbundenen Schritte
 hatten ihrem Geist eine andere Richtung gegeben. Der
 Erfolg aber befestigte in ihr den Fortschritt, wodurch all-
 ihre Schritte ganz der Kunst zu widmen. Den selben Tag
 noch feldte sie Borjinski, mit dem sie in Strichbespiel
 stand, von ihrem Stuhmbn in Kenntnis.

Was der Zisterler sich seinem Ende annahm, erhielt gerade über Gerhild ein solches ansehnliches Vöndchen angeliefert. Es war eine Sammlung von Minoriten und ganz hirschen und philosophischen Prosafraggen von Bornst. Auf dem Stalle hinter dem Zisterler saß die feuchtheilige Liberta: „Gnädigste Heile der Zisterler angeliefert“

Das kleine Buch ethiell Geist und Specie, was auch von der Kritik anerkannt wurde. Daneben fand sich aber auch viel Conterbares und Selbstames. Ein stilles und bescheidenes Kind, das sich nicht zu sehr auszeichnete, sondern sich in der Mitte hielt, das war das kleine Buch.

ter, der noch vor einem Jahr durch seinen sensationellen Prozeß die Aufmerksamkeit ganz Deutschlands auf sich gezogen habe. Das Buch wurde nach dieser Einführung viel gekauft. Das allgemeine Urteil über das Werk ging dahin, daß der Verfasser sicherlich ein geistreicher Mensch sei, aber auch seine Schwächen habe. Daß ein Mann mit solchen, manchmal selbst in den höchsten stehenden Empfindungen, wie sie in den höchsten

und boerischen Stüben der Sammlung zum Abschied gebracht waren, auch imhinde sei, ein geschicktes Exeriment an der eigenen Person an machen, wurde jetzt trüben verständlich.

— 675 —

== Efeſtricht. ==

Unsere Zeit will keine solchen Seelen mehr, sondern Hatz.
Sich mühen abzugeben mit der Vergangenheit und uns auf die
Zukunft beschränken.

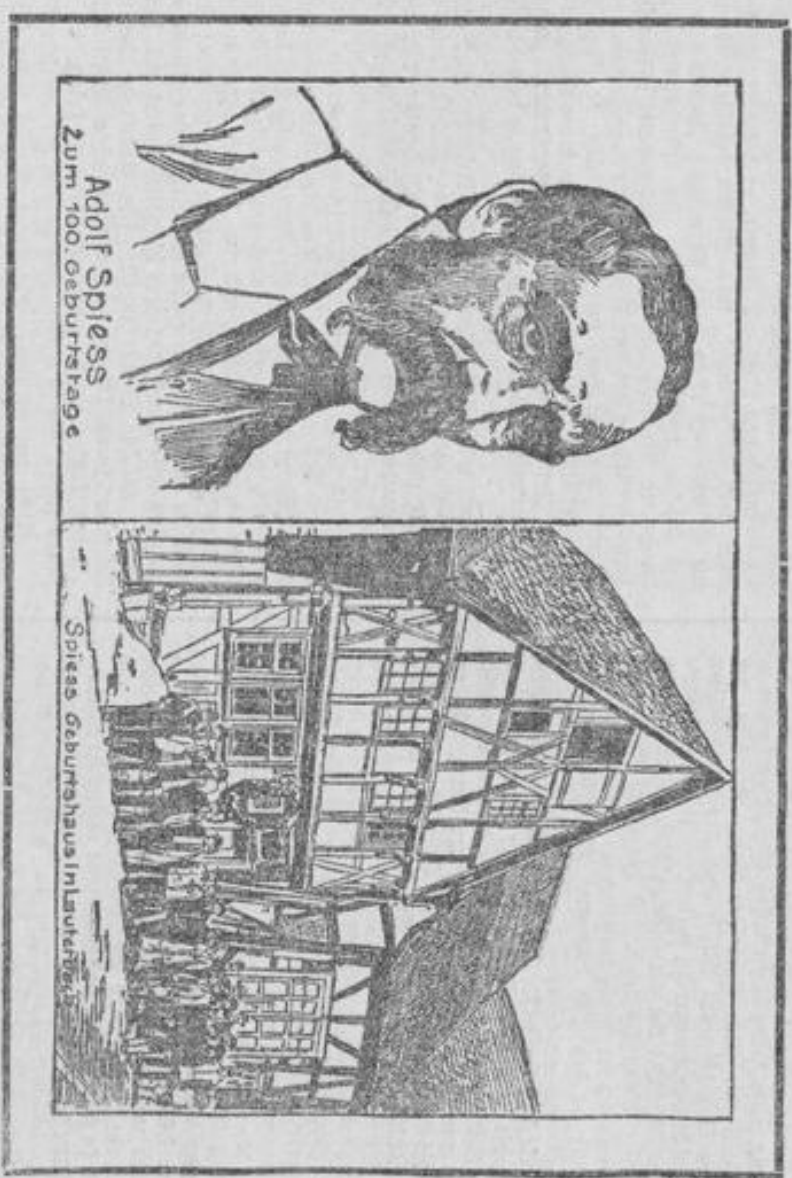
noch
 Frühling
 dem Wa
 die Ma
 im Süd
 Karnid
 der da
 Jahren
 schäftig
 Bedeut
 mittlich
 des Str
 in eng
 netts I
 bollauf
 Lande
 die Ber
 Ber f
 zugleich
 Das
 Dragun
 bländig
 Nation
 gewurft
 diejen
 geitrau
 Nation
 trigs N
 Grieche
 rufung
 grunde
 steht, e
 deutet,
 der W
 ist, der
 Kabine
 Ruffise
 der Stu
 wird b
 schen V
 werden
 freund
 andere

In
Geister
bringen
bedeutet
ein w
nieder
Böhm
erst m
kämpfe
Otto I
einem
Origin
rischer
Dehne
sein a
anscha
und n
licher
Organ
impon
fähnle
Z
Mod
Revue
zu de
begelst
Hymn
feiert,
dichter
wußte
ble ju
Wühn
kurze
und
sch
der M
Genai
emo

== Bunte Welt. ==

[illegible]

Walt's Gedichte. — Wegen der vielen unrichtigen Angaben in der hohen Kritik ist es nicht möglich, die Gedichte in der richtigen Reihenfolge zu bringen. Die Gedichte sind in der Reihenfolge, in der sie erschienen sind, geordnet. Die Gedichte sind in der Reihenfolge, in der sie erschienen sind, geordnet. Die Gedichte sind in der Reihenfolge, in der sie erschienen sind, geordnet.



Adolf Spiess
Zum 100. Geburtstag

reißt als Turnfesttag, so u. a. in Burghof in der Gegend des im Jahr 1848 feierte er in die Heimat zurück, nun dort als ein fleißiger u. s. w. 1898 folgenden Jahres feierst du zuhause. Bekannt sind seine umfangreichen Werke "Die Jahre der Turnbewegung" und sein "Turnbuch für Schüler".

1. Die neuesten *Einigungen*. Mit den größten Freiheit zu reden, die in Paris seit ihre Erlumpung seien und die Feinen Gänge und schlichten Geſtalt der eleganten Frauen nehmen den Blicken der Weltöffentlichkeit, hat die Bekehrung des Fußes gefestigte Meinung erhalten, und die Hochschüler haben nicht lange gezögert, der Schaulust ihre erheuerliche Plankformel anzunehmen. Eine Reihe neuer Schüh- und Hütchenformen hat entstanden. Man sieht neue Schuhe, bei denen die *Spitzschuhe* nicht mehr in einem geraden *Soßfalle* abgemessert; die Spitze ist so verlängert und ohne Unterbrechung in einer langen, gegen das Ende zu sich verjüngenden Spitze über den Spann bis zur Fehel

emporgesogen. Die abführende Zelle breitet sich dann geschloßlich in mittigenem oder mittigenem Strich-
fächer gerichtet. Daneben sieht man wiederum andere
Schäfte, die ganz aus der Stoffe gerichtet sind und an beiden
nur die Spitze und die Stoffe mit gekrümmtem Gefunden
bestehen. Der aufsteigende ist eine andere Strichlinie der
Schloßlinie: nachdem das Geraden der Stoffe in
sich selbst über gerichtet ist, sind zum Stoff und zum
mittigen Teil des Stoffe hinführende Geraden ge-
richtet, rotes Geraden, gelbes Geraden. Wachsen auf eine

Seine amüsante Aftigkeit ist von America herübergekommen. Wenn man drüben eine unter sich fremde Gesellschaft, schnell bekannt machen will, so wird voraus bestimmt, daß nach jedem Gange des Suppens die Herren aufstehen und mit Glas und Gewürte um einen Platz weiter nach rechts zu rücken haben, während die Damen ihren Platz behalten und so nacheinander fünf Zeitstunden bekommen. Die Gänge ist nicht ganz so langsam, wie sie ausseht; ein noch fests begemmtes Gelpfand kann noch eine Viertel nach rechts fortgeschoben werden; aber erst einen langweiligen Spazier hat, daß beim zweiten Gange auf einen neuen hoffen, wenn keine bereite Tischchen errichtet ist, der freit sich auf Ständerchen nach Tisch und trölet sich einweilen anderweitig. Um vorigen Samstag ist das Gelfahren auch hier mehrfach angenommen worden — wenn sich alles schon gut kennt, ist der Erfolg noch viel amüsanter. Aber getreilt hat bald nicht werden, oder nur dann, wenn sich die ganze Gesellschaft dazu organisiert.

inf. Hungerth eines Millioniers. Millionenverhältnissen berichten von einer Familienkrise im Laufe des bejahrten Jahres. Der Millionär William behauptet, daß er einen der großartigsten Spasie von Asthenen beobachtet, hatte sich nach dem Tode seiner Frau zum zweiten Male verheiratet. Von diesem Tage an begann für die Armer des William ein entsetzliches Leben. Die Eifersünder brachte es schließlich dahin, daß der Vater seine Kinder, die im Alter von 12 bis 16 Jahren standen und grobebändig waren, aus dem Hause harte. Er war bei

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Geld: geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lehn. 3 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 60 Pfg. 6 Mt. 1.00 Mk.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Hand“,
sowie die 123 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Hand“,
und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Pfg. in denen abweichender Sprachführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeile, durchlaufend, nach bekannter Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Rabatt.

Wagen-Kummut: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.
Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 56.

Wiesbaden, Donnerstag, 3. Februar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Ein neuer Balkanbrand?

Noch trennen uns 1½ Monate vom Beginn des
Frühlings, mit dem alljährlich das große Rumoren auf
dem Balkan einzusetzen pflegt, und doch häufen sich schon
die Alarmnachrichten aus den „interessanten Staaten“
im Südosten Europas in ganz verdächtiger Weise. Das
Karnickel, welches anfang, ist, ganz wie im Vorjahr, wie-
der das kleine Griechenland, welches nun schon seit
Jahren die europäische Diplomatie in einer Weise be-
schäftigt, die in argem Mißverhältnis zur Größe und
Bedeutung dieses Balkankönigreiches steht. Die pessimis-
tischen Voraussagen, die wir an die Sendung
des Kreiers Venizelos nach Athen und an den damit
in engem Zusammenhang stehenden Sturz des Kabi-
netts Dragumis geknüpft hatten, haben sich leider
bald erfüllt, und die neuesten Meldungen aus dem
Land der Hellenen lassen keinen Zweifel daran, daß
die Verfassung des Kabinetts Dragumis nicht nur eine
Verschärfung der Lage in Griechenland, sondern
zugleich auch der auf dem Balkan bedeutet.

Das Programm, auf Grund dessen das Kabinett
Dragumis sein Amt angetreten hat, lautet kurz und
bündig (denn alles andere ist Beiwort): Verfassung der
Nationalversammlung! Der König Georg hat wohl
gewußt, weshalb er sich so lange und entschieden gegen
diesen Plan, dessen Urheber der Militärbund ist,
gestäubt hat, und er dachte vielleicht an die französische
Nationalversammlung und an das Schicksal Lud-
wigs XVI. So tragisch werden sich ja nun die Dinge in
Griechenland entwickeln, aber daß die Ver-
fassung der Nationalversammlung, in deren Hinter-
gründe trotz aller Ablehnungen die kretische Frage
steht, eine ernste Gefahr für die griechische Dynastie be-
deutet, dafür bürgt schon der Umstand, daß der Führer
der Militärliga, deren Auflösung angeblich beschlossen
ist, der General Kornas, als Kriegsminister in das
Kabinett Dragumis eingetreten ist, und daß hinter den
Aussichten der einzuberufenden Nationalversammlung
der Kreier Venizelos als Drahtzieher tätig ist. Zwar
wird von Athen aus offiziell abgelehnt, daß die kreti-
schen Abgeordneten zu dieser Versammlung eingeladen
werden sollen, aber ob sie nicht ungeladen erscheinen und
freundschaftlich aufgenommen werden, das steht auf einem
anderen Blatt.

In der Türkei betrachtet man die Lage jedenfalls als
sehr ernst, wenn auch das neue Kabinett Hakkı,
welches im Innern genug zu tun hat, um sich gegen die
Umtriebe der machthungrigen Jungtürken zu schützen, be-
flissen ist, die im Bereiche des Halbmondes unverkenn-
bar herrschende Kriegsstimmung zu dämpfen. Bei dieser
Stimmungsmache spielt die Jungtürkenpartei eine
ganz ähnliche Rolle wie in Griechenland die Militärliga,
und die Gefahr ist natürlich immer vorhanden, daß
eine solche doppelte Kriegsbegeisterung den Stein ins Rollen
bringt. Fürs erste aber braucht man die militäri-
schen Rüstungen in der Türkei, die offiziell als
Vorbereitung für die Frühjahrsmänöver ausgegeben
werden, doch nicht zu überschätzen, da es sich hierbei un-
verkennbar nur um eine an die Adresse Griechenlands
gerichtete Warnung handelt. Daß man in der Türkei
nicht gewillt ist, die Dinge auf die Spitze zu treiben,
geht ja am besten daraus hervor, daß man sich zunächst
zu neuen diplomatischen Schritten entschlossen hat, in-
dem die Pforte ihre Vorkämpfer beauftragte, die Auf-
merksamkeit der Kretamächte auf die Folgen einer
etwaigen Beschädigung der griechischen Nationalver-
sammlung durch die Kreier zu lenken. In der Tat sind auch
bereits Verhandlungen zwischen den Großmächten
im Gange, um eine abermalige Aufrollung der Kreta-
frage zu verhindern, und aller Voraussicht nach dürfte
in kurzem eine in diesem Sinne gehaltene Note nach
Athen gehen, die hoffentlich dämpfend auf die wieder
einmal vom Größenwahn befallenen Hellenen wirken
wird.

Wenn die Schutzmächte diesmal in ihren Maß-
nahmen eine glücklichere Hand zeigen als bei der bis-
herigen Behandlung der Kretafrage, so wird man auch
die neuesten Alarmnachrichten aus Bulgarien, wo man
wieder einmal über das durchaus berechnete Vorgehen
der Pforte gegen die mazedonischen Vandalen umtriebe
empört ist, nicht allzu tragisch zu nehmen brauchen, um
so mehr, da man ja auch von Sofia aus amtlich jede
Spannung in den Beziehungen zur Türkei in Abrede
stellt. Eine trotz aller Alarmmeldungen nüchterne Auf-
fassung der Dinge auf dem Balkan ist auch deshalb an-
gebracht, weil das auf österreichisch-ungarischer wie auf
russischer Seite vorhandene Bestreben, eine Ent-
spannung der gegenseitigen Beziehungen herbeizu-
führen, in erster Reihe aus dem Bedürfnis erwachsen
ist, den chronischen Gährungszustand auf dem Balkan zu
beseitigen. Schon daraus erhellt, daß diese Bestrebun-
gen, wie das ja sowohl von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wie
vom „Wiener Fremdenblatt“ ausdrücklich festgestellt
wurde, der wärmsten Unterstützung seitens der deutschen
Regierung sicher sind, wie eben jede Politik, die auf die

Sicherung des Friedens abzielt. Auf dieser „uner-
schütterlichen Festigkeit unseres Bundesverhältnisses“,
um die Worte des „Wiener Fremdenblattes“ zu ge-
brauchen, und auf dem Friedenswillen der Mächte über-
haupt, wie er auch in den österreichisch-russischen Entente-
bestrebungen zutage tritt, beruht die Hoffnung, daß es
auch diesmal den bereits im Gange befindlichen Be-
mühungen der internationalen Diplomatie gelingen
wird, den drohenden Balkanbrand im Keime zu er-
sticken.

hd. Sofia, 3. Februar. Die Agitation wegen der Salo-
nitzer Todesurteile hält die ganze Öffentlichkeit in Atem.
Mazedonier und Studenten veranstalten große Protestver-
sammlungen. Der ehemalige Universitätsprofessor und
Vorsitzender des mazedonischen Revolutionskomitees, der
Schriftsteller Stojan Michailowitsch, veröffentlicht einen offe-
nen Brief an den Großwesir folgenden Inhalts: Die große
Gefahr für das osmanische Reich bildet nicht die Schmä-
re der christlichen Ultra-Rationalisten und die Ungelehrtheit
der panbulgarischen, panhellenischen und panarabischen
Agenten, sondern der deutsche Drang nach Osten. (1)
Deutschland will seinen Marsch nach Zriest beschleunigen,
früher aber muß Österreich seinen Vorstoß nach Saloniki
durchführen. Schutz gegen diese Gefahr bildet nur ein
festes Bündnis zwischen den beiden stärksten Völkern des
Balkans, den Türken und den Bulgaren. Die Mißver-
ständnisse zwischen beiden Nationen müssen beseitigt, brä-
unische Maßregeln ergriffen werden. Aus Konstantinopel
wird berichtet, daß der Großwesir die Durchführung des
Salonitzer Todesurteils aufgehoben und die Prozeduren
zur Einsicht eingefordert hat.

wh. Saloniki, 2. Februar. Die Rediff-Jahrgänge 1904
bis 1906 in Stärke von 30- bis 25 000 Mann sind heute
berufen worden. Sie werden bei Katerina auf dem gegen-
überliegenden Ufer des Golfes von Saloniki Übungen
vornehmen, die sich auf vier Wochen erstrecken sollen.

hd. Petersburg, 2. Februar. Die diplomatische Kreise
erhielten die Nachricht, daß die türkische Flotte, welche
Ägypten und Malta besuchen sollte, sich nach Kreta begeben
wird, um die Insel zu beobachten.

wh. Athen, 2. Februar. Die Session der Kammer wurde
heute geschlossen und zugleich die außerordentliche Tagung
auf den 14. Februar anberaumt.

wh. Athen, 2. Februar. Es bestätigt sich, daß die Regie-
rung beschlossen hat, die diplomatischen Vertreter Griechen-
lands aus verschiedenen europäischen Hauptstädten zurück-
zurufen und Legationssekretäre mit der Geschäftsführung
zu beauftragen. Nur der griechische Gesandte in Konstan-
tinopel soll auf seinem Posten verbleiben.

Fenilleton.

Otto Julius Bierbaum.

In jeder großen Bewegung gibt es neben den führenden
Geistern kräftige resolute Mitstreiter, die für das Durch-
bringen der neuen Ideen von nicht zu unterschätzender Be-
deutung sind. In ihnen ertönt die Stimme der Großen
ein weithin schallendes Echo, das dann aus den Höhen
niederfällt zu Tal und den Alarmruf hineinträgt in die
Bewegungen aller derer, die noch treu am Alten hängen und
erst nun erschrocken, interessiert aufstehen. Ein solcher Mit-
streiter in dem Ringen um die moderne Literatur war
Otto Julius Bierbaum, den jetzt der Tod so rasch aus
einem unermüdeten Schaffen hinweggerissen hat. Kein
Originalgenie war er, kein Schöpfer ganz eigener dichte-
rischer Werke, kein „Neutöner“, wie man die Eliencron,
Dehmel, George, genannt hat. Aber die fremden Töne, die
sein aufmerksames Ohr wohl behielt, wußte er in einer
feinen und glänzenden Form nachzusagen, wußte die Welt-
anschauungselemente, die sich in der Dichtung der achtziger
und neunziger Jahre zum Lichte emporragen, in beweg-
licher anschaulicher Form zu gestalten und war in der
Organisierung der neuen Bewegung, in der Sammlung und
imponierenden Aufstellung des noch verstreuten Poeten-
fährten alles voran.

In den von ihm herausgegebenen Jahrgängen des
„Modernen Musen Almanachs“ veranstaltete er eine treffliche
Revue der jungen dichterischen Kräfte, die sich im Gegen-
satz zu der „Epigonenliteratur“ zusammengefunden hatten. Der
begabteste Schönheitsfuchs, der auch früh in lyrischen
Hymnen die Kunst Böcklins, Thomas, Stauds und Uhdes ge-
feiert, betonte zum erstenmal den Zusammenhang zwischen
dichterischem und bildnerischem Schaffen der Gegenwart,
wußte den Stimmungsgehalt malerischer Meisterwerke für
die junge Literatur auszunutzen. Auch an der „Freien
Bühne“, dem Hort des damaligen Naturalismus, war er
kurze Zeit als Redakteur tätig, half dann die großgeplante
und schön vollendete Zeitschrift „Pan“ begründen. In der
sich zum erstenmal die phantastisch-stilistische Regungen
der Neutonalität entfalteten, schuf „Die Insel“, von der die
Renaissance der deutschen Buchkunst ihren eigentlichen Aus-
gang nahm, in der die erlesene Schar lyrischer und zeichne-

rischer Kisten ihren Sammelplatz fanden. Aberall im
deutschen Kunstleben ist die burschikos-jobale, praktisch-
tätige Gestalt Bierbaums aufgetaucht; stets hat er „Leben
in die Bude“ gebracht, sich mit wechselndem Erfolge auf dem
Aberbreit, dem Theater, auf dem Büchermarkt seinen Platz
erobert. Bald erschien er als freundlicher „Kalendermacher“,
so mit seinem hübschen „Bunten Vogel“, mit dem „Goethe-
Kalender“, in dem sich seine eigene Weisheit ganz lustig
neben der des großen Olympiers ausnahm; bald trat er
als ein vergnügter Geschichtenerzähler unter die Kinder,
um in seinem Buch von „Zäpfel Aerns Abenteuer“ ein
italienisches Kinderbuch mit gutem Humor nachzuerzählen;
bald unternahm er im Automobil eine „Sentimentale
Reise“ unter dem nachdenklichen Motto: „Lerne zu reisen,
ohne zu rasen.“

In all dieser vielgeschäftigen, vielgestaltigen Tätigkeit
hat sich Bierbaum immer als Poet gefühlt, stets mit einer
unbestimmten künstlerischen Freiheit gegeben. Aber sein
Talent war nicht stark genug, um in all diesen Formen und
Verkleidungen rein und ruhig durchzuleuchten; er verlor
sich in vielen seiner Gedichte unter melodischem Reinge-
klänge, ging in manchen seiner amüsanten Geschichten in
der pilantischen Pointe unter und unterlag in seinen dramati-
schen Versuchen, denen er sich gerade in der letzten Zeit mit
immer stärkerer Sehnsucht zuwandte, dem alles beherrschenden
Wunsch, zu wirken, aufzutreten und fortzureißen, sei
es auch nur zum Widerspruch und zur Abwehr. Wenn trotz-
dem in dem vielbändigen Schaffen des noch vor seinem 45.
Lebensjahre Dahingerafften ein starkes dichterisches Grund-
gefühl, eine frische, poetische Begabung sich nie verleugnet,
so ist das doch ein gültiger Beweis für die Ursprünglichkeit
seines Talent und für den Wert seiner unruhigen Per-
sönlichkeit. Bierbaum darf den Anspruch erheben, nach
dem Besten eingeschätzt zu werden, was er in Lyrik und
Prosa geleistet, und da erscheint er in der Schar der Poeten,
die sich zu dem „Jüngsten Deutschland“ zusammenschlossen,
als ein ausgeprägter Charakterkopf, dessen Wirken seine
historische Bedeutung besitzt, denn eine Anzahl schöner Ge-
dichte gelang und dessen Romane als zeitgeschichtliche
Dokumente länger leben werden denn als geformte Kunst-
werke.

Der Lyriker, der 1892 seine Erstlingspoesien unter dem
Titel „Erlebte Gedichte“ herausgab, hatte seine Verse stoff-
lich zwar nach dem naturalistischen Rezept „erlebt“, aber

seine Form hatte nichts Revolutionäres, sondern knüpfte
durchaus an die Tradition der älteren deutschen Lyrik an.
Neben den Klängen, die von seinem Ideal Eliencron und
dem ebenfalls enthusiastisch bewunderten Hermann Conradi
übernommen waren, standen solche, die an Matthias Klau-
dius, an Eichendorff, ja sogar an den vielgeschmähten Geibel
erinnerten. Und in seinem zweiten Gedichtband, dem 1894
veröffentlichten „Reim, Frouwe, disen Kranz“ ist nicht nur
der Titel aus Walther von der Vogelweide schönem Gedicht
ein Bekenntnis zu den Schätzen der Vergangenheit, sondern
überall in seinen Reimen sprechen die bunten sinnigen
Blumen auf, die er aus dem großen deutschen Dichtergarten
gepflückt. Dieser Anflug aller Formen bringt in Bier-
baums Lyrik leicht etwas Präzises, Gezieltes, verleiht ihr
aber auch eine melodische Sangbarkeit, eine feine schlanke
Grazie, wie sie wenigen unter den Modernen beschieden.
Der Dichter, der schon als ein geschickter Virtuose formaler
Rhythmik begann, verfeinert den musikalischen Laß seiner
Strophen zu einer so geschmeidigen Eleganz, daß der
Fluß der Verse in einem leisen mitschwebenden Gesang der
Worte verschwindet und sich diese aufs höchste durchgebildete
rassinierte Form gleichsam wieder in Prosa auflösen
scheint. Nur eine unbestimmte poetische Sphäre umhüllt den
lyrischen Kern, in dem die ganz frei behandelten Rhythmen
fein und zart anklängen. Bierbaums Lyrik erhält so etwas
Weiches, Zerfließendes, Dämmrig-Schimmerndes, und er-
innert an gebrochene Gobelins. Sie kann leicht spielerisch
erscheinen, als ein Jonglieren mit Worten, Klängen und
Bildern, aber sie erreicht auch in ihren gelungensten, am
stärksten konzentrierten Schöpfungen einen eigentümlich
melodischen Stimmungsreiz. Dies seine, reichgestimmte
Instrument des Bierbaumschen Verses vermag sich der fed-
bizarren Kunst des Chansons ebenso anzuschmiegen wie
dem feierlichen Naturhymnus. Doch sind wohl seine schönsten
Gedichte kleine, einfach schlichte Naturbilder, wie sie vor
ihm etwa Matthias Klaudivius und Theodor Storm gesungen.
Seine Verse, die nicht durch ihren feischen Klang sprechen,
sondern anschauliche Bilder malen wollen, leiden unter einem
Mangel sinnlicher Phantasie. Bierbaums Poesie bestand
darin, Gemälde der von ihm verehrten Meister in Verse
umzusetzen; er hat einen Zyklus Lieder nach Thomaschen
Bildern geschrieben und sich auch sonst in seinen Visionen
mehr als gut von Böcklin, Staud u. a. beeinflussen lassen.
Diese Wortmalerei im eigentlichen Sinne war aber nur
eine popularisierende Wiederholung fremder Kunst.

Vereinigte Staaten.

Der Fleischboykott gescheitert.

Der Fleischboykott ist auf der ganzen Linie gescheitert. Die alten Preise sind wieder in Kraft getreten. Die Hauptleidtragenden sind die kleinen Händler.

Auf die von \$2000 Heizern gestellte Forderung einer Lohnerhöhung um 25 Prozent haben sich 60 Eisenbahnen zu Verhandlungen über diese Forderung bereit erklärt, weitere Forderungen aber bestimmt abgelehnt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Flugversuche.

hd. Essen (Ruhr), 3. Februar. Die Flugmaschine der Section Essen des Niederrheinischen Vereins hat gestern ihren ersten wohl gelungenen Flug auf den Ruhrwiesen ausgeführt. Es gelangen 8 Flüge von 60 bis 100 Meter Länge. Alle Steuerorgane bewährten sich ausgezeichnet. Der Zweifelder ist bis auf den Motor aus deutschem Material gefertigt.

Neue deutsche Flugmaschinen.

hd. Landau, 3. Februar. Der hiesige Schreinermeister Scher machte mit einem von ihm konstruierten Aeroplan gestern seinen ersten gelungenen Flugversuch. In der Sonde, die sechs Personen faßt, saß Scher mit seinem Gehilfen. Durch die unruhige Haltung des letzteren stieß der Apparat, nachdem er 1 Meter hoch und 10 Meter weit geflogen war, auf den Boden und erlitt erhebliche Beschädigungen.

Der Ballon „Schütte“. Der Lenkballon des Danziger Professors Schütte ist jetzt vollständig fertig montiert. Professor Schütte will in den nächsten Tagen nach Mannheim reisen, um dort persönlich die letzten Arbeiten zu leiten. Bei der Montage des Holzgerüsts waren unter der Leitung des Berliner Ingenieurs Huber nicht weniger als 60 Arbeiter tätig. Professor Schütte hofft, nachdem nun alle Vorarbeiten erledigt sind, innerhalb der nächsten drei bis vier Monate den ersten Aufstieg unternehmen zu können.

Die Reisesaison 1909.

Obwohl die politische und wirtschaftliche Weltlage im allgemeinen nicht darnach angetan war, eine besonders günstige Rückwirkung auf die Reiseflust auszuüben, zeigte der Verkehr am Rhein nicht allein in den eigentlichen Reisesmonaten, sondern im ganzen Jahre überhaupt eine steigende Tendenz. In den letzten Jahren war diese ausgesprochene Mehrung des Reiseverkehrs ununterbrochen zu bemerken und die Klage über einen Mangel an Reisegeldern und seiner Erträge würde dem flüchtigen Beobachter vielleicht unbegründet erscheinen. Das ist jedoch nicht der Fall, denn den steigenden Fremdenziffern steht eine Abnahme der Qualität der Besucher gegenüber, die sich in ihrer finanziellen Bonität äußerte.

Mancherlei Anlässe haben mitgewirkt, diesen bedauerlichen Rückgang herbeizuführen. Die Aufschließung neuer, ferner gelegener Touristenländer, die für den Reisenden mit weniger vollem Geldebeutel nicht leicht zu erreichen waren, ein Geschmackswechsel hinsichtlich der Reiseziele im allgemeinen und nicht zum wenigsten die unsichere wirtschaftliche und politische Situation, die in den letzten Jahren alle Welt fortgesetzt beunruhigte. Diese Umstände bewirkten, daß gerade die reichsten Besucher Europa und, soweit sie selbst europäischer Herkunft waren, Deutschland fernblieben und dafür ein gewisses Mittelgut an Reisenden nicht allein am Rhein, sondern überhaupt in allen europäischen Touristenländern zu bemerken war, das zu einem nicht unbedeutlichen Teile aus den östlichen Reichen des Kontinentes stammte. Natürlich fehlte der amerikanische Einschlag ebenso wenig wie der englische, denn der Angellachse wird nun einmal seine ausgesprochene Reisenatur niemals völlig verleugnen, wenn er sie auch unter dem Druck irgendwelcher Verhältnisse zurückhalten vermag.

Der Rückgang in der finanziellen Leistungsfähigkeit der Reisenden und Kurzweilen, der allervornehmste Faktor gewesen war, war in gleich starkem Maße in der Reisesaison 1909 nicht mehr zu beobachten. Die Nachrichten, die aus allen Fremdenorten und Bädern vorliegen, lassen vielmehr erkennen, daß die rückläufige Tendenz in der Qualität der Besucher ebenso überwunden zu sein scheint wie die wirtschaftliche Krise. Es wurde allgemein festgestellt, daß die Zahl der reichen und aristokratischen Fremden wiederum im Steigen begriffen ist und diese Tatsache ist von der Fremdenindustrie mit lebhafter Freude begrüßt worden.

Besonders am Rhein wurde diese Erscheinung mit größter Befriedigung wahrgenommen. Wenn auch die Touristen- und Kurzweilenden des Rheins trotz der Unannehmlichkeiten der letzten Jahre eine ständig wachsende Besuchsziffer aufzuweisen hatten, so litt sie unter der Verschlechterung der wirtschaftlichen Qualität der Reisenden doch sehr, weil die Anforderungen an Beherbergung und Verpflegung sich unausgesetzt steigerten und den Fremdenindustriellen Lasten auferlegten, die einen Aufwand notwendig machten, der kaum mehr zu erschwigen war und manchen nicht sehr kapitalkräftigen Hotelier oder Pensionsinhaber in arge wirtschaftliche Bedrängnis brachte oder direkt ruinierte.

Dieser qualitative Rückgang und die wirtschaftliche Krise waren für die rheinische Fremdenindustrie um so peinlicher, als sie zusammenfielen mit einem ganz beträchtlichen Ausbau und einer Verbesserung der meisten fremdenindustriellen Unternehmungen. Gerade in den letzten Jahren hat der technische Betrieb und die Organisation der meisten Hotels am Mittelrhein und ganz besonders in den rheingauischen Orten eine Verbesserung erfahren, die sie würdig den bekanntesten großen Hotelunternehmungen weltberühmter Fremdenplätze an die Seite stellt und die Anlagen, die in dieser Beziehung in früheren Zeiten vielfach laut wurden,

sind seither auch beinahe vollkommen verstummt. Es kann natürlich vorkommen, daß in kleineren Plätzen die Beherbergung einiges zu wünschen übrig lassen mag, doch im allgemeinen sind die Hoteliers bestrebt, ihre Unternehmungen den sich ständig verfeinernden Kulturbedürfnissen gemäß auszugestalten. Gerade in unserem engeren Bezirk wurden in den letzten Jahren ganz bedeutende Anstrengungen gemacht und im Hotelwesen Kapitalien festgelegt, die schon einen großkapitalistischen Unternehmungsgeist verraten. In Mainz, in Wiesbaden, in Biebrich, in den kleineren rheingauischen Fremden- und Touristenorten, in den fiskalischen Bädern, in Völpard, Bingen, Coblenz, in den Bädern und Fremdenplätzen des Rheintales sind viele neue und große Hotelbauten entstanden oder alte Häuser sind von Grund auf umgebaut worden, so daß sie sich beinahe als Neubauten darstellen und wenn sich ferner die noch schwebenden Projekte realisieren, so dürfte in einer nicht allzu fernen Zeit das gesamte Hotelwesen des Mittelrheins ein wahrhaft weltstädtisches Gepräge haben, das selbst den verwöhnten Ansprüchen der amerikanischen „Hundred“, die alles mit dem „Walldorf“, „Astoria“ oder „Delmonico“-Maßstabe messen, Genüge zu tun wissen wird.

Bei den vielfältigen Verästelungen der Fremdenindustrie mit anderen Berufs- oder Erwerbszweigen (mit Verkehr, Handel und Gewerbe) ist der wirtschaftliche Einfluß der Massenströme Fremder natürlich nicht bis in alle Einzelheiten zu verfolgen. Aber wie die großen staatlichen und privaten Verkehrsinstitute eine gegen die früheren Jahre gesteigerte Zahl von Fahrgästen und erheblich höhere Einnahmen zu verzeichnen hatten — wie hoch diese im einzelnen sind, kann nicht mitgeteilt werden, weil die Abrechnungen bis jetzt noch nicht vorliegen —, ist selbstverständlich auch die finanzielle Rückwirkung auf das Wirtschaftsleben im allgemeinen eine viel intensiver und günstiger gewesen als in den vorhergehenden Jahren. Der Bedarf und die Umsätze waren größer und hohen sich trotz des keineswegs günstigen Reisewetters mit jedem Monat. Augenfällig ist die Tatsache, daß das Frühjahr 1909 sich durch einen so außerordentlich starken Reiseverkehr auszeichnete, wie er schon seit Jahren nicht mehr beobachtet worden war. Die deutsche Ferienzeit und besonders der Ausgang des Monats August brachten dann die Hochflut. Während eines längeren Zeitraumes waren die Fremdeninstitute der besuchten Orte ständig überfüllt und mancher späte Gast suchte vergeblich nach einem Unterkommen.

Wie weit die verschiedenen Ausstellungen in den Rheinlanden, vornehmlich die Fla in Frankfurt und die Wiesbadener Handwerksausstellung den Fremdenverkehr beeinflusst haben mögen, läßt sich nur mutmaßen, doch man wird mit der Annahme nicht fehlgehen, daß es sich hierbei nur um lokale Verchiebungen in den Fremdenverkehrsziffern handeln wird, weil der internationale Besuch selbst der Fla sich doch nur in verhältnismäßig schwachen Grenzen bewegt hat. Solche Zahlen spielen gegenüber den Millionen ziffern, mit denen der Reiseverkehr der Rheinlande im allgemeinen rechnet, keine Rolle.

Auffällig bemerkbar wurde die starke Zunahme des Touristenverkehrs im Nahetal und in der Eifel. Während im Nahetal Kreuznach und Münster am Stein als Kurort eine starke Anziehungskraft ausübten, waren es in der Eifel die landschaftlichen Reize, welche die Fremden herbeizogen und zu längeren Wanderungen durch die schweigenden Schönheiten der vulkanischen Gebiete veranlaßten. Allerdings wurde der Mangel der Verkehrsverbindungen sehr beklagt. Wenn der Staat im Ausbau der Nebenbahnen ein etwas rascheres Tempo einschlagen wollte, würde er diesem Teile des Reiches wirtschaftlich sehr aufhelfen und eines der interessantesten Reisegebiete dem allgemeinen Fremdenverkehr erschließen. Die Bahn von Daun nach Wittlich ist jetzt allerdings bis Gillenfeld in Betrieb genommen, doch werden sich diesem Bahnstrange noch andere Linien von der Mosel herauf zugesellen müssen, ehe das Land so zugänglich sein wird, wie es im allgemeinen verdient.

Verkehrsklagen werden auch sonst am Rhein noch vielfach laut. Die Eisenbahnbehörde müht sich wohl, die Wünsche zu befriedigen, doch kann sie natürlich nicht alle Forderungen erfüllen. Daß die elektrische Rheingau-Rundbahn tatsächlich gescheitert ist, ist zwar auf das mangelnde Vertrauen des Großkapitals zurückzuführen, doch das Sträuben der staatlichen Behörden, bei Rüdesheim eine Rhein-Überbrückung nach Bingen herzustellen, erscheint bei den bekannten Verhältnissen und dem unausgeseht zunehmenden Trajektverkehr unverständlich. Wenn erst das Bismarck-Denkmal auf der Eisenbrücke gebaut sein wird, wird diese alte Forderung der beiderseitigen Uferbewohner kaum mehr zurückgestellt sein. Der Eisenbahnfiskus, der mit einer anerkanntenswerten Eile die eingelegte Bahnsteiner Brücke herstellte und jede Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs wie des Verkehrs überhaupt zu vermeiden suchte, wird dann dieses Verlangen ebenso eifrig unterstützen müssen, wie er heute davon offiziell wenigstens nichts wissen will.

L. A.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Februar.

— **Ausgäste.** Es sind hier eingetroffen: Oberhof-Stallmeister des Königs von Schweden Graf Piper aus Solbergh im „Hotel Rose“.

— **Rudolf-Dich-Abend.** Im kleinen Saal unseres Kurhauses hatte man gestern auch einmal einem Dichter von spezifisch lokaler Bedeutung das Wort verschafft. Der Kassauer, Lehrer Rudolf Dich von hier, trug eigene Dichtungen vor. Dich hat sich vor allem durch seine Scherzgedichte in nassauischer Mundart in unserer Gegend bekannt gemacht, seine Festschen und Bücher „Lustige Leute“, „Deham is deham“ usw. flattern zahlreich in unserem Ländchen her-

um; wer saftigen Humor und Dialektgedichte liebt, liebt sie gern. Dem nassauischen Mundartdichter wird dem wohl auch gestern Abend in erster Linie der ziemlich zahlreiche Besuch gegolten haben. Die Zuhörer lauten erst recht auf, als nach dem Vortrag einer größeren Anzahl hochdeutscher Gedichte das nassauische Platt an die Reihe kam. Auch das bescheidenste Pointchen wurde mit rauschendem Beifall akzeptiert, bei jeder derblomistischen Nebenbemerkung sicherte es lustig und glodenhell dort, wo die jungen Damen saßen. Auch der Vortragende selbst fühlte sich auf dem dialektischen Gebiet offenbar weit sicherer; seine Sprache wurde freier, die Algenkultur kräftiger und ausdrucksvoller. Ein Vorber Franz von ziemlich großer Dimension mit einer Widmung auf der „bloo-orange“ Schleife wurde ihm in der Pause überreicht, die — ein kurzer Gedankenstreich — Hochdeutsch und Mundart voneinander trennte.

— **Das Fluchtliniengesetz.** Im „Architekten- und Ingenieurverein Wiesbaden“ hielt am 1. Februar, abends 8½ Uhr, Beigeordneter Körner einen Vortrag über das Gesetz über die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875. Zu diesem Vortrag war auch der „Mainzer Architekten- und Ingenieurverein“ und der Bezirksverein Rheingau des „Verbands deutscher Ingenieure“ eingeladen worden. Vor einer zahlreichen Versammlung erläuterte Beigeordneter Körner in interessanter Weise alle einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes. Der Vortrag, der allgemeinen Beifall fand, ist nachstehend in kurzem Auszug wiedergegeben: Das Fluchtliniengesetz hat sich im ganzen bewährt, auch wenn es einer langjährigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts bedurfte, um einen einigermaßen sicheren Rechtsboden zu schaffen. Es gibt den Gemeinden das Recht der Fluchtlinienfestsetzung, welche bis dahin Polizeisache war. Es regelt ferner die Folgen der Fluchtlinienfestsetzung. Diese Folgen bestehen: 1. in einem Baubot für die durch die Fluchtlinien betroffenen künftigen Straßen und Vorgartenflächen; 2. in dem Enteignungsrecht der Gemeinde und 3. in der Entschädigungspflicht der Gemeinde. Vor allem gibt das Gesetz den Gemeinden das Recht, durch Ortsstatut das Bauen von Wohngebäuden an unfertigen Straßen zu verbieten und bei Anlage neuer Straßen die ganzen Kosten von den Ausbäuenden einzuziehen. Die Einzelbestimmungen des Gesetzes wurden durch die wichtigsten Urteile des Oberverwaltungsgerichts erläutert. Als wichtigste Punkte für eine Abänderung des Gesetzes wurden vom Vortragenden verlangt: 1. Gestattung rückwärtiger Baufluchtlinien; 2. Fluchtlinienfestsetzung für öffentliche Gebäude und 3. Verbot aller Gebäude, nicht bloß der Wohngebäude an unfertigen Straßen.

— **Bezirksausschuss.** In der heutigen Sitzung des Bezirksausschusses war der Vorsitzende Regierungsrat Meiser, — Offizial vom Bahnhof, an der neuen Pfalzgrafenstraße, plant der Bahnhof-Restaurateur Fritz Krieger darüber die Einrichtung einer Schankwirtschaft, hauptsächlich für die am Bahnhof stationierten Droschkentreiber, Hausburken usw. Die einschlägige Schankwirtschafts Konzession ist ihm auch bereits erteilt worden. Dagegen macht es ihm Schwierigkeiten, die Baukonzession für den geplanten leichten Neubau zu erhalten. Einmal ist ihm die Baugenehmigung verweigert worden, weil es sich bei der Pfalzgrafenstraße um eine im Sinne des Fluchtliniengesetzes noch nicht fertig gestellte Straße handle, weil an dieser daher Wohnhausbauten mit Ausgang nach ihr an sich nicht errichtet werden könnten, und weil der Magistrat nicht gewillt war, den Konsens dafür zu erteilen. Krieger ist von Seiten der Bahnverwaltung um dessen willen um Einstellung dieser Wirtschaft angegangen worden, weil das in Frage kommende Publikum in der Bahnhofswirtschaft nicht verkehren soll. Die Bahnverwaltung hat ihm auch das von dem Droschkenbau zu okkupierende Gelände, welches direkt an den Bahnhofsvorplatz stößt, vermietet. Ein heute gefasster Beschluß ordnet eine Beweis-erhebung an.

— **Gegen das Vorgesystem.** Die Handwerkskammer Wiesbaden richtet zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mißstände im Zahlungsverkehr an die Handwerker ihres Bezirks das dringende Ersuchen, bei der Ablieferung von Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder dieselbe mindestens monatlich auszuscheiden, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten, und eventuell bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Diese Handhabung wird von einsichtigen Bestellern und Abnehmern um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung aufgefaßt werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. zunächst von vornherein auszuschließen. Ferner richtet die Handwerkskammer Wiesbaden an das tausende Publikum die dringende Bitte, die Rechnungen der Handwerker sogleich nach Empfang zu begleichen. Wird hierdurch der jetzt bestehende Mißbrauch der ausgedehnten Kreditgewährung auf nicht gleich gehoben, so werden doch Verkäufer und Käufer allmählich an eine geordnete Zahlungsweise gewöhnt, damit würde wenigstens die Umkehr zur Besserung angebahnt werden. Der erhebliche Vorteil einer geregelten Zahlungsweise liegt darin, daß der Handwerker und Gewerbetreibende billiger einkaufen, resp. produzieren, folgerichtig auch billiger verkaufen kann. Druckabzüge dieser Bekanntmachung, zur Verfügung bei der Übersendung der Rechnungen eingerichtet, hält die Kammer für alle Handwerker ihres Bezirks bis auf weiteres unentgeltlich zur Verfügung.

— **Vorteile des Meistertitels.** Der Herr Landeshauptmann hat an sämtliche Anstalten usw. des Bezirksverbands des Regierungsbezirks Wiesbaden den nachstehenden Erlaß gerichtet: „Anlässlich eines Spezialfalls hat die Handwerkskammer zu Wiesbaden mich ersucht, bei den mir nachgeordneten Stellen darauf hinzuwirken, daß, um den Meistertitel zu heben und mit wirtschaftlichen Vorteilen auszustatten, bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen bei sonst gleichen Vorbedingungen diejenigen Unternehmer oder Lieferanten, die zur Führung des Meistertitels berechtigt sind, bevorzugt werden. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der auf die Hebung des Handwerks gerichteten Bestrebungen ersuche ich, dem Wunsch der Handwerkskammer nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.“

— Jahreshauptversammlung des „Freidenkervereins“. In der am Montag im „Weidenhof“ stattgefundenen Hauptversammlung konnte der Vorsitzende Herr E. Vogt Herr ein reges Wachstum des Vereins während des letzten Jahres konstatieren, das mit einer ausgedehnten Werbe- und Aufklärungsarbeit Hand in Hand ging. Der Mitgliederstand hat sich nämlich im Berichtsjahr, nach Berücksichtigung eines geringen Abgangs, von 125 auf 180 Mitglieder gehoben, von denen 51 Mitglieder auswärtig, und zwar vornehmlich im Rheingau und in Rheinhessen, wohnen. Leider hat der Verein zwei rege Mitglieder, die Herren Ed. Simon und Stadtrat Spitz, durch den Tod verloren. Durch die auf ca. 900 M. erhöhten Mitgliedsbeiträge und den endlichen Zufall der Schlierschen Erbschaft war schon im letzten Jahr eine ausgedehntere Vortragstätigkeit möglich. Es sprachen u. a. Frau Dr. Helene Stöcker und die Herren B. Gerling, E. Vogt, G. Tschirn, Breslau, Wendel-Franfurt, Rieber-Mainz, Professor Bahmann-Jüdisch und Dr. Müller-Utrecht. Außerdem war der Verein an dem von der Wiesbadener freigeistigen Vortragsgesellschaft veranstalteten Vortragsspektakel beteiligt. — Den Mitgliedern wird nach wie vor der „Freidenker“ und eine Reihe Broschüren kostenlos geliefert, außerdem hat der Verein etwa 2000 Broschüren und über 100 000 Klingenschriften an Nichtmitglieder verteilt. Der Ausbau der Bibliothek brachte den Bücherbestand von 120 auf 550 Bände aller Wissensgebiete, die von den Mitgliedern schon fleißig benutzt wurden. — Die Kassenabrechnung balanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 5092 M. Der Vermögensbestand beträgt 21 000 M. Die Versammlung nahm die Berichte mit großer Befriedigung entgegen. Die Vorstandswahl brachte eine Neubestimmung des Schriftführers, im übrigen die bisherige Zusammensetzung des Vorstandes. Schließlich wurden einige notwendige Satzungsänderungen vorgenommen.

— Bei Henkel u. Co. Der Architekten- und Ingenieurverein Wiesbaden in Gemeinschaft mit dem Mainzer und dem Darmstädter Architekten- und Ingenieurverein besichtigte gestern nachmittag die Neubauanlage der Seifertstraße von Henkel u. Co. Das in allen Teilen vornehm und doch nicht überauswunderschön erbaute Haus sowie das Herstellungsverfahren des edlen Getränks wurden von der stattlichen Zahl Architekten eingehend besichtigt. Nachdem überdies der Besitzer seinen Gästen eine Probe des im Hause hergestellten Sekts gependet, verließen die Besucher dankend das architektonisch interessante Gebäude. Den Teilnehmern an dieser Besichtigung wird die Erinnerung an den „Sektstag“ noch lange im Gedächtnis bleiben.

— Barfraktionierung ist das Neueste auf dem Gebiet des Postwesens, erinnert aber trotzdem auch an dessen Ursprünge. Es ist nämlich bei den Postämtern in München 2 und Nürnberg 2 für gewöhnliche Briefpostsendungen vom 1. Februar ab versuchsweise die Barfraktionierung zugelassen. Die barfraktionierten Sendungen werden mit einem grünen oder roten Maschinen-Strang in 50 Teile bedruckt, der die Angabe des bezahlten Frankobetrags enthält. Diese Neuerung wird vor allem bei großen Posten von Einforderungen große Zeitersparnis bringen.

— Staats- und Gemeindesteuern. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) hat begonnen. Die Einschätzung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel), für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben S und R am 5., 7. und 8. Februar; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben W am 4., 5. und 7. Februar zu bewirken.

— Auf außergerichtlichem Wege soll die Angelegenheit des hiesigen Bauunternehmers zu regeln versucht werden, der durch größere, in neuerer Zeit unternommene Spekulationen in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist. Eine gestern abend abgehaltene Gläubigerversammlung sprach sich wenigstens dahin aus, freilich mit einer Ausnahme, die liquidiert haben will und bereits beim Königl. Amtsgericht die nötigen Schritte getan haben soll. Da der größte Teil der Gläubiger für ein Moratorium (Stundung), Einsetzung eines Ausschusses zur Führung der Geschäfte und Bildung eines Garantiefonds ist, aus dem die dringenden Forderungen zunächst gedeckt werden sollen, glaubt man dennoch, die Angelegenheit, bei der im anderen Falle größere Verluste nicht ausgeschlossen sein würden, in günstiger Weise zu erledigen. Dies ist um so mehr anzunehmen, als ein Verwandter des betreffenden Bauunternehmers mit einer Hypothekenforderung von 160 000 M. zugunsten der anderen Gläubiger, deren Forderungen dafür hypothetisch eingetragen werden, zutrifft.

— Der städtische Defraudant Bernhard Fild, der die Deutsche landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse, Filiale Frankfurt a. M., um mehr als 150 000 M. geschädigt haben soll, war nicht Lehrer in Riedrich, sondern stammte von da und ist der Sohn ehrlicher, achtbarer Wingerleute. Seine erste Stelle hatte er auf dem Westerwald, dann kam er nach Wiesbaden, wo er anfangs Lehrer an der damaligen Markt-Mittelschule, dann an der Volksschule in der Weichstraße war. Aus dem Schuldienst unserer Stadt wurde Fild plötzlich und ohne jede Pension etwa Mitte der 80er Jahre entlassen, und zwar wegen fittlicher Verfehlungen. Nach einigen mageren Jahren fand Fild dann Unterkunft bei dem Raiffeisen-Verband. Hier bekleidete er zunächst den Vertrauensposten als Inspektor und rückte dann allmählich weiter auf bis zum Mandanten und Prokuristen. In letzterem freilich wunderte man sich seinerzeit sehr, daß der erwähnte Verband dem Mann, mit dem er schließlich so schlechte Erfahrungen machen sollte, eine solche Vertrauensstellung einräumte, nachdem er auf solche Art aus dem Amt entlassen und sein wiederholtes Aufsuchen um Wiederaufnahme in den Schuldienst von Königl. Regierung rundweg abgelehnt worden war. Fild steht im 49. Lebensjahr, ist verheiratet und hat Kinder. Er war bereits im Oktober vorigen Jahres von der Zentraldarlehnskasse pensioniert worden, und als die von ihm geführten Bücher jetzt revidiert wurden, fand er es geraten, von hier zu verschwinden. Auf seine Entlassung ist von der Kasse eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Die Staatsanwaltschaft hat schon einen Steckbrief erlassen: Fild ist 1861 geboren, 1,66 Meter groß, blond, hat rötlichen Knebel- und Schnurrbart, volles, rundes Gesicht. Filds Name ist seinerzeit in Verbindung mit dem Eltviller Wingertrach viel genannt worden. Fild beschäftigte sich damals als Vorstandsmitglied und Kassierer

der Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaftskasse mit der Sanierung der Eltviller Verhältnisse, allerdings erfolglos. Ob bei dieser Sanierung Unterschlagungen vorgekommen sind, steht noch nicht fest, man hält es aber nicht für wahrscheinlich. Die Unterschlagungen in Frankfurt hat Fild zum großen Teil vermutlich in den letzten Wochen seiner Tätigkeit begangen; die vorletzte Revision ist im Januar vorigen Jahres erfolgt, damals wurde alles in Ordnung gefunden. Fild, der ein Einkommen von 5000 M. hatte, hat einfach gelebt und soll, soweit bekannt ist, nicht spekuliert haben. Man vermutet, daß er das Geld in Sicherheit gebracht hat. Eine Spur des Flüchtigen, der seit acht Tagen vermißt wird, ist noch nicht gefunden. — Wie die Kasse mittelst, erleiden die Kontoinhaber keinen Schaden, weil sie sofort nach den erforderlichen Prüfungen und Feststellungen berichtigte Auszüge mit der nötigen Aufklärung erhalten. Die landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse für Deutschland, die im Jahre 1876 gegründet wurde und ein Aktienkapital von 10 Millionen Mark besitzt, hat ihren Hauptsitz in Remscheid. Der Kasse sind über 4000 Raiffeisen-Vereine angeschlossen. — Auf Wunsch sei bemerkt, daß die hiesige Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, E. G. m. b. H., Moritzstraße 29, mit dieser Angelegenheit nichts zu tun hat.

— Über die Brandskatastrophe in der Saalstraße 16, deren unglückliches Opfer das 3½-jährige Söhnchen des Kellers Wendler ist, unserm kurzen Bericht in der heutigen Morgen-Ausgabe weitere Einzelheiten hinzuzufügen, sind wir jetzt in der Lage.

Es sind erst wenige Monate her, daß auf ähnliche Weise bei einem Zimmerbrand in der Wäckerstraße drei kleine Kinder umluden, die ebenfalls eingeschlossen waren. Es braucht wohl kaum nochmals darauf hingewiesen zu werden, daß das unbeaufsichtigte Einschlafen kleiner Kinder ein Verbrechen der Eltern oder der Aufsichtshabenden ist, der schon oft die unglücklichsten Folgen zeitigte, abgesehen davon, daß diese Fahrlässigkeit auch strafbar ist. Wir wollen uns damit aber nicht zum Richter über die schon schwer genug gestraften Eltern machen, die ihr einziges Kind auf die mitgeteilte schreckliche Weise verloren. Frau Wendler, die tagsüber eine Monatsstube innehat, ist angeblich nach ihrer Rückkehr von dieser noch einmal einen Augenblick fortgegangen, um etwas einzukaufen. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Zimmer voller Qualm vor und inmitten desselben einen glimmenden Gegenstand, in dem sie ihr Kind erkannte. Sie hob es auf und stürzte damit zur Tür, wo sie ohnmächtig zusammenbrach. Auf dem Treppenhof stehend, neben sich das noch brennende Kind — so fanden sie die auf den Angstrufen herbeileitenden Nachbarn vor. Mit Decken und Luchern wurden die Flammen sofort erstickt und ein Bewohner nahm das kleine Kind, das noch Lebenszeichen von sich gab, um es schnell zu einem Arzt oder ins Krankenhaus zu bringen. Der Anruf ist leider unterwegs gestanden. Der Mann brachte es daher zum nächsten Polizeirevier, von wo es zum Leichenhaus getragen wurde. Wie bei allen dergleichen Unglücksfällen, deren Entstehung niemand beobachtet hat, wird es auch hier schwer fallen, die Ursache lückenlos festzustellen. Anzunehmen ist, daß das Kind mit Streichhölzern gespielt, eins davon angezündet und damit sein Kleiderchen in Brand gesetzt hat. Zum Helfen war niemand da, und so mußte das arme Würmchen elendiglich verbrennen. Von den brennenden Kleidern ist auch das im Zimmer stehende Bett in Brand geraten. Das Feuer war aber bei dem Eintreffen der Feuerwehr, die kurz darauf zur Stelle war, von den Nachbarn bereits gelöscht worden. — Die traurige Lehre, die aus diesem neuen Brandunglück gezogen werden muß, ist bei ähnlichen Fällen schon oft genug erläutert worden. Und doch passieren dergleichen Unglücksfälle, die einem unglücklichen Menschen das Leben kosten, immer wieder. Für eine geraume Zeit werden jetzt die Eltern, die tagsüber abwesend sein müssen, ihre Lieblinge einer sorgfältigeren Obhut anvertrauen; aber wie lange wird es dauern, dann wird die Gewohnheit wieder in ihre Rechte treten und alles wieder beim alten sein.

— Ein Menschenauflauf entstand gestern abend um 9 Uhr in der oberen Klostergasse dadurch, daß zwei Dinen unter nicht wiederzugebenden Schimpfreden sich in die Haare gerieten und jämmerlich verprügeln. Ein Schutzmann machte, nachdem er die Personlichkeiten festgestellt hatte, der unlieblichen Szene ein Ende.

— Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 222. Lotterie sowie die Abhebung der Preisse dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens Montag, den 7. Februar ex., zu erfolgen.

— Die „Kreppelzeitung“, zum 38. Mal als alljährliches Faschingsblatt herausgegeben von J. Chr. Glücklich, unserm bekannten heimischen Humoristen, ist erschienen. Umfang und Inhalt sind wieder so reichhaltig, daß auch diesmal an dem Erfolg nicht zu zweifeln ist, zumal der Reinertrag der Wohltätigkeit zugewandt wird. Die „Kreppelzeitung“ ist bei A. Bann, Kranzplatz 2, verlegt und dort, sowie im Buchhandel und bei den Straßenverkäufern für 20 Pf. zu haben. Schon im Interesse des guten Zwecks ist ihr die weiteste Verbreitung zu wünschen.

— Aurbau. Die Kurverwaltung hat in ihrem Programm für die Faschnacht für Sonntag einen humoristisch-musikalischen Abend des Kurorchesters unter Igo Afferni im Abonnement angekündigt. In allen anderen Kreisen höherer Musikgattungen nehmen die Künstler ja auch Betanlassung, sich einmal in Scherzveranstaltungen von der heiteren Seite zu zeigen. Wie wir hören, ist Kapellmeister Afferni ganz mit Leib und Seele bei der Sache. Er selbst hat für diesen Abend musikalische Scherze und Scherzkompositionen verfaßt, die der Veranstaltung ein besonderes Gepräge geben werden. — Da infolge der diesjährigen kurzen Faschingszeit nur 4 Kur-bälle in Kaskadenhallen stattfinden, so dürfte auch der letzte dieser Bälle am Samstag sehr besucht werden. Dem Kartenverlauf am den Tagesspinnen nach zu urteilen, gibt sich viel Stimmung für diesen Ball kund.

— Gesundheitspflege. Die nächste Wochenversammlung des Vereins findet morgen Freitag, den 4. d. M., abends 8½ Uhr, im Restaurant „Gambinus“ statt und wird ein sogenannter Frageabend sein. Alle mündlichen und schriftlichen Anfragen, welche sich auf Krankheitserscheinungen beziehen, werden unentgeltlich beantwortet. Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

— Mainzer Karneval 1910. Der Mainzer Karnevalverein veranstaltet Sonntag, den 6. Februar, einen Umzug der Prinzen- und Rangengarde, großes närrisches

Kinderfest in der Kaskadenhalle (Stadthalle); ferner großes karnevalistisches Konzert mit Tanz und Musik, den 7. Februar, abends 8 Uhr, in der Kaskadenhalle (Stadthalle) großer Maskenball. Dienstag, den 8. Februar, folat Karneval und närrisches Hummel-Karneval-Konzert, sowie abends 8 Uhr in der Kaskadenhalle (Stadthalle) großer Maskenball. Näheres im Anzeigenteil Seite der vorliegenden „Tagblatt“-Ausgabe.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Blindenschule: von A. G. 20 M. — Für die Augenheilanstalt und Mittagessen für bedürftige Kinder: 3. 10 M.

— Kleine Notizen. Die Balancenliste für Mittelsantwärt Nr. 5 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Der König von Schweden hat den Titel eines Königl. Hoflieferanten der Kaiserin der Russen von Kaiserin Maria, Kaiserinwitwe 3. Kaiserin Elisabeth Adam, hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Porträtfotographie verliehen. — Das Katasteramt 3. d. d. ist zu beziehen. — Der Wiesbadener Karneval-Verein „Kaskadenball“ hält heute Donnerstag seinen letzten großen Kappen-Abend bei humoristischen Vorträgen und karnevalistischen Liedern im Hauptrestaurant der „Kaskadenball“ ab.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Im Hoftheater wird der erste reich aufgeführte Hofoper „Der schlechte Ruf“ von Oscar Blumenthal am Freitag, den 4. d. M., im Abonnement D wiederholt.

* Residenz-Theater. Zum erstenmal gelangt am Samstag das neue französische Lustspiel „Durand und Geste“ von Alfred Assolant und de Caillabot zur Aufführung. Das geistvoll humoristische Stück, das am Trianon-Theater in Berlin bereits über 50 Vorstellungen erlebte und noch ständig auf dem Spielplan ist, trägt seinen Namen mit recht, wenn man von der Anschauung des Sprichwortes ausgeht, daß der Dumme das Glück hat. Es handelt die originelle, aber zeitgemäße Idee, einen Willensschwächling, der nicht die Kraft zum Entschluß hat und wie der berühmte Esel zwischen zwei Seubündeln hin- und herpendelt, zum Lustspielhelden zu machen und hat an einer Reihe von hiesigen Bühnen durch seine Liebenswürdigkeit glänzende Erfolge erzielt. Im Hauptrollen wirken mit die Damen Sammler, Wagner, Richter und Ballot, die neue Naive, sowie die Herren Keller-Reber, Barial, Rittner-Schönau, die Spielleitung liegt in den Händen von Dr. Rauch. Das amüsante Stück wird Sonntagabend und Montag wiederholt. Auch Prinz Karneval wird diesmal, wie jedes Jahr, die Vorstellung um Mitternacht öffnen mit einem Prolog aus der Feder von Julius Klotz, der stets so witzig und geistreich freigelegt glänzt. Am Sonntagnachmittag wird das pitante Lustspiel „Ein Ständchen in Monte Carlo“ zu halben Preisen gegeben.

* Literarische Gesellschaft. Wir weisen hiermit nochmals auf den heute abend in der Wartburg stattfindenden Vortrag von Professor Dr. C. Engel, die Verfasserschaft der Dramen Shakespeares, hin.

Nassauische Nachrichten.

m. Weidenheim a. Rh., 2. Februar. Der 21 Jahre alte Gartenbauhelfer Schildhauer hat sich im Wald erhängt. Der junge Mensch stammte aus Dessau und war an der hiesigen Lehranstalt. Die Ursache zu dem Selbstmord ist nicht bekannt. — Bei dem Bahnhof Radesheim ist eine unbekannte Frau ins Wasser gesprungen. Sie wurde von dem Bahnwärter Hissenauer von Weidenheim herausgezogen.

Aus der Umgebung.

w. Frankfurt a. M., 3. Februar. Das neunjährige Töchterchen des Hauswärters in der Körnerwiese Nr. 9 stieß gestern abend eine Petroleumlampe auf den heißen Herd. Das Petroleum explodierte und die Kleider des Kindes zündeten Feuer. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es heute früh denselben erlag.

3. Mainz, 3. Februar. Das Großherzogspaar wird auf Faschnachtmontag nach den neuesten Dispositionen im Kreisamtsgebäude in der Schillerstraße von der Wohnung des Herrn Provinzialdirektors v. Homberg aus den Zug sehen. Während des Zuges wird das Komitee vom Großherzog in Audienz empfangen werden.

* Mainz, 3. Februar. Rheingegel: 1 m 80 cm gegen 1 m 91 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Ein diebischer Briefträger.

hl. Nachen, 2. Februar. Die Strafkammer hat den Briefträger am Hauptpostamt Karl Glar zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Glar hat monatelang Hunderte von Briefen, in denen er Berlinhalt verurteilt, sowie Auslieferungsbefehle unterschlagen.

Zweikampf.

hl. Breslau, 3. Februar. Wegen Herausforderung zum Zweikampf verurteilte die hiesige Strafkammer den Studenten Stanislaus von Kierski zu 6 Monaten Festung. Sein Gegner, der Reserveleutnant Juchaczki wurde vom Kriegsgericht zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt. Bei dem Duell wurde Kierski leicht verletzt.

3. Mainz, 2. Februar. Der oft bestrafte 51-jährige Spengler und Inflationteur Franz Hintersdorf aus Remscheid stahl anfangs August v. J. in Wiesbaden einem Kaufmann eine silberne Damenuhr, die er sofort veräußerte. Er verlegte hierauf seine Tätigkeit nach Mainz, wo er in verschiedenen Fällen Kleidungsstücke stahl, die er in Wiesbaden verkaufte und verhehlt. Er wurde von der hiesigen Strafkammer zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt und kommt nach seiner Entlassung unter Polizeiaufsicht.

Sport.

Sportliche Übersicht.

Die winterrisportlichen Veranstaltungen nehmen naturgemäß augenblicklich das größte Interesse auf sich in Anspruch. Auch bei uns regt es sich endlich auf den verschiedenen Eis- und Rodelbahnen, und auf dem Feldberge konnte wieder einmal ein Rodelwettbewerb mit gutem Erfolg stattfinden. — In Schierke in Harz wurde in den letzten Tagen des Januar das alljährliche große Winterfest bei zahlreicher Beteiligung abgehalten. Der Pruden-Dauerlauf über etwa 15 Kilometer wurde von dem Schweden Korisforn in 1 Stunde 40 Min. gewonnen, der auch ein Rodel auf zwei Kilometer für sich entschied und damit den Ehrenpreis der Ortsgruppe Schierke des Deutschen Skiverbandes gewann konnte. Den Damenwettbewerb auf Schneefuß gewann Fräulein Winkler-Schierke. Bei dem Wobsliegenrennen des

ersten Tages siegte der Bob „Blitz“, Führer Hugfeld, der die 3000 Meter lange Bahn in 2 Minuten 15 Sekunden zurücklegte, womit eine Stundenleistung von 53 Kilometer erreicht wurde. Der Bob „Schnel-Deo“, an dessen Steuer Ernst Heinrich XXXVI. Kneß, 2. Jah., endete an zweiter Stelle. Auch der Waidenberg-Preis des Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode fiel dem Bob „Blitz“ zu, während der Ehrenpreis der Mäurerwartung Schierke von Herrn Liebenmann-Berlin gewonnen wurde. Die zahlreichen Stürze des dritten Tages blieben ohne ernste Folgen, beeinträchtigten aber die Blacierung im Rennen wesentlich. — Die in Davos erzielten Durchschnittszeiten reihen an die in Schierke gemachten nicht ganz heran. Bei dem internationalen Eissport-Wettbewerb um den „Alpen-Rennen-Preis“ legte der Sieger, der Österreicher „Queen of Pearl“, der von der 18-jährigen Wif Schierke gesteuert wurde, die 3400 Meter der Eisschleife in 4 Min. 15 Sek. zurück, was einer Geschwindigkeit von 48 Kilometer entspricht.

Auch auf dem Semmering, dem Schauplatz des alljährlichen Vergnügens für Automobile, fand vor kurzem ein Wintersportfest statt, das von Wien aus sehr gut besucht war. Neben Vorträngen fanden Schneeschuhsport und Wettrennen statt. Von den Siegern wurden schöne Sprünge von 21 und 22 Meter Höhe ausgeführt. — In Grindelwald wurde die Reiterkutsch der Schweiz im Eilwagen zum Austrage gebracht, die von Klopferstein aus Aelboden überlegen gewonnen wurde.

Das bedeutendste eissportliche Ereignis des Winters, die Austragung der Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen, verlief in Davos der Erwartung gemäß. Nur vier Konkurrenten, unter ihnen der seitherige Meister Goldschmidt-Stolberg, stellten sich den Richtern, die verschiedene Bemerkungen in letzter Minute abgefragt hatten. Zwischen Goldschmidt und dem Berliner Rittmeister, der erst vor kurzem in Wien mit Erfolg startete, kam es zu einem spannenden Kampf, bei dem aber doch der Stodolmer sein beispielloses Können zum Siege verhalf. Die Punktschere zwischen den beiden Hauptkonkurrenten war äußerst gering. Goldschmidt erreichte den Weltmeistertitel zum neuntenmal mit 334 Punkten, während es der junge Rittberger auf 323 Punkte brachte. — Bei einem Eis-Schnelllaufen fand in allen Semikonkurrenzen der Weltmeister Oskar Mathiesen-Christiansen, wobei er über die 1500 Meter-Strecke den von ihm selbst aufgestellten Weltrekord verbesserte und auf 2 Min. 20.8 Sek. brachte. Das internationale Paarlaufen wurde von dem bekannten Rittmeister Raar-Frauenkühler-Herr Burger vor Fraumenkühler-Berlin-Deer-Jacobson-Bellinghose mit 8 1/2 Punkten gegen 13 Punkte gewonnen.

Ein äußerst ernstes Training hat jetzt in England seinen Anfang genommen, nämlich dasjenige der Unterhändler-Rechtsanwälte von Oxford und Cambridge. — Auch für das zweite künftige Wettrennen auf der Themse, die berühmte Denker-Regatta, werden bereits die Vorbereitungen getroffen. Erfreulich ist, daß eine ganze Anzahl deutsche Ruderer die Reise nach England antreten wollen. Als ganz sicher gilt der Start des Mainzer Rudervereins, der sich wieder, wie im Vorjahre, um die Diamond-Stake bewerben wird. Auch ein Vierer des Mainzer Rudervereins wird voraussichtlich in Denker starten und von Rudolph-Hausen soll der bekannte Zweier-Bücher-Hidelsen gemeldet werden. — Die Fußball-Reisefahrten des letzten Sonntags haben die Verhältnisse in den Meisterschaftsläufen im allgemeinen unverändert gelassen. Nur der deutsche Meister des Vorjahres, Eintracht-Lassau, mußte einen seiner beiden Vorrundenspiele fahren lassen, da er gegen den Vorarbeiter Fußballklub nur ein unentschiedenes Resultat von 3:3 Toren ergingen konnte.

* Der Frankfurter Regattaverein hat das Programm seiner diesjährigen Regatta durchgearbeitet und beschloffen, die Zahl der Rennen durch ein am zweiten Tag einzuschließendes zweifaches Doppelwettbewerb-Rennen zu vermehren. Dagegen ist die Ausdehnung eines von verschiedenen Seiten gewünschten Vierer-Rennens für Vereine, die nicht von einem Berufs-Ruderlehrer ausgebildet sind oder in den letzten Jahren in keinem Rennen auf offenen Regatten erfolgreich waren, als in den Rahmen einer eintägigen Regatta nicht passend abgelehnt worden. Das Zweier-Rennen um den im Vorjahre endgültig gewonnenen Preisgeld wird wieder mit einem Herausforderungspreis bedacht, der nach dreimaligem, in ununterbrochener Reihenfolge errungenem Siege oder nach insgesamt viermaligem Siege in den Besitz des gewinnenden Vereins übergeht. Der letztere um einen Wanderpreis geruberte Galt-Vierer wird ebenfalls mit einem Herausforderungspreis ausgestattet, der nach zwei aufeinander folgenden Siegen oder nach insgesamt dreimaligem Siege dem Gewinner zufällt, damit auch dieser seit 1889 geruberte Preis endgültig gewonnen werden kann.

* Aufhebung der preussischen Staatspreise für Pferderennen. Auf amtlichem Wege ist den Rennvereinen in Hannover, Preußen und Frankfurt a. M. jetzt von der preussischen Regierung mitgeteilt worden, daß in Zukunft die dort ausstehenden Staatspreise 3. und 4. Klasse aufgehoben werden. Es handelt sich dabei um kleinere Beträge von 3000 und 4000 M.

Vermischtes.

* Zucht- und Dressuranstalt für Polizeihunde. Der Bau einer Zucht- und Dressuranstalt für Polizeihunde bei Grünheide erfordert im Etat des Ministeriums des Innern die Summe von 27 000 M. In den Bemerkungen zu diesem Etat heißt es: „Infolge der günstigen Erfahrungen, welche in den letzten Jahren mit der Verwendung von Polizeihunden zur Aufdeckung von Verbrechen usw. gemacht worden sind, hat die Nachfrage nach solchen Hunden eine so erhebliche Steigerung erfahren, daß zu ihrer Bedeckung von Seiten der Richter bereits vielfach zum Schaden der Allgemeinheit zur Einführung und Züchtung minderwertiger Rassen gezwungen worden ist. Es liegt daher eine zwingende Notwendigkeit dazu vor, von Staats wegen zum Bau einer Zucht- und Dressuranstalt für Polizeihunde zu schreiten, aus welcher sowohl die Unzulänglichkeit als auch die kommunalen Polizeiverwaltungen ihren Bedarf an guten, reitfähigen und zu Polizeidienstzwecken sich eignenden Hunden decken können. Die Kosten des Baues einer solchen Anstalt, welche auf forstlichem Terrain in Grünheide bei Eriener errichtet werden soll, sind auf 27 000 M. veranschlagt. Von den Kosten entfallen 1650 M. auf die innere Einrichtung.“

* Seltsame Eissport-Partie. Von einer originellen Partie, die vor einigen Tagen in Ludwigshafen am Rhein stattfand, berichtet die „Kleine Presse“ von dort geschrieben: Georg Heinz-Ludwigshafen am Rhein, der bekannte Rastträger und Fußläufer, wird die Strecke Ludwigshafen am Rhein-Paris auf nachstehende Kriterien zurücklegen müssen. Heinz soll einen Wolkswagen (Handwagen), beladen mit zwei Kisten voll Wasser, die ein Gewicht von 50 Kilogramm haben, vor sich herschieben, und die circa 620 Kilometer lange Strecke zu Fuß in 15 Tagen bewältigen. Nach einem Tag Ruhepause in Paris muß Heinz die zwei Kisten dann den 300 Meter hohen Eiffelturm hinauftragen, ohne abzusetzen. Die Kontrolle über bis zur Grenze Frankreichs (Baum für Woffels) die Fußball-Klub, deren Städte Heinz passiert, aus. In Frankreich selbst

hat die Kontrolle die „Union de France pour courses pedestres“ übernommen, die auch den Lauf auf den Eiffelturm überwacht. Der Weg führt von Ludwigshafen am Rhein über Neustadt a. d. Haardt, Kaiserlautern, Homburg, Saarbrücken, St. Avold, Metz, dann Frouard, Toul, Bar-le-Duc, Châlons sur Marne, Eprenay, Reauzy, Paris. Gewertet haben auch zwei hiesige Finanzleute, nämlich Herr Großschlächter A. Seigenröther und Herr Wasserfabrikant Fr. Lauterbach, um den Einsatz von 1000 M. Mit Rücksicht darauf, daß der Eiffelturm nur vom 1. Mai bis 1. Oktober auf seine ganze Höhe befieigbar ist, wird der Abmarsch von Heinz am 20. April 1910 beginnen. Heinz ist täglich fleißig das Treppenlaufen im Turm der protestantischen Kirche und ist fest überzeugt, die Wette zu gewinnen.

Kleine Chronik.

Eine folgenschwere Explosion. In der Gummi- und Abfallfabrik von Bahl zu Düsseldorf fand eine Explosion statt. Die Detonade fürzte auf mehrere Quadratmeter ein. Dadurch benachteiligte sich den Arbeiterinnen eine ungeheure Aufregung. Ein junges Mädchen sprang aus dem Fenster, andere folgten seinem Beispiel. Sie fielen der zuerst Hinausgesprungenen auf den Leib. Das unglückliche Mädchen erlitt schwere innere Verletzungen. Durch die Explosion selbst wurden drei Arbeiter lebensgefährlich verwundet. Am schlimmsten davon kam der Arbeiter Schröder. Er befand sich im Augenblick der Explosion im Keller und wurde von dem abstürzenden Mauerwerk verschüttet. Er trug schwere Querschnitten und Brandwunden davon. Ein Ohr ist ihm vollständig abgepflegt worden.

Eine neue Explosion in der Chemiefabrik. In Braunschweig ereignete sich in einer Schule eine Explosion, die von traurigen Folgen begleitet war. Während des Chemieunterrichts in der Klasse Ia der Anodenmittelschule geriet eine Flasche mit Wasserstoffgas zur Explosion. Durch die umherfliegenden Glassplitter wurde der 12-jährige Sohn eines Tischlers im Gesicht so schwer verletzt, daß ihm das linke Auge sofort auslief und das rechte Auge schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Wenn Zigeuner eine Wothefe befehlen. In der an der ungarisch-rumänischen Grenze liegenden Ortschaft Bojke überfiel eine Zigeunerbande die Wothefe, raubte alles, was transportabel war, und entfloh. Am nächsten Tage wurden sämtliche Ärzte der Umgegend nach dem Zigeunerlager berufen, wo 15 Personen in den letzten Tagen lagen, während fast alle übrigen, alt und jung, über allerlei Übel klagten. Die Ärzte erkannten sofort, daß die ganze Bande sich mit den geraubten Medikamenten vergiftet hatte. Sublimat, Arsenik und Phosphor hatten die Zigeuner ohne Bedenken verkostet.

Die Eisenbahn als Mörderin. In den verflochtenen zehn Jahren sind in der Union nicht weniger als 47 416 Menschen durch die Eisenbahn getötet worden; 60 000 trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Diese grauenhaften Zahlen werden zum Teil dadurch erklärt, daß die amerikanischen Bahnwege ungleich denen Europas nicht durch Schlagbäume abgesperrt sind; selbst in den Dörfern und Städten gibt es keine Barriere. Das schlimmste ist, daß die Zahl der Opfer nicht abnimmt, sondern von Jahr zu Jahr steigt.

Ein deutscher Dampfer in Seeno. Aus Kasta wird telegraphiert: Der deutsche Dampfer „Krenfels“, der von Kasta nach New York unterwegs war, kehrte wegen Sturm- und Wetter von einem Punkte 90 Seemeilen westlich von Kasta nach dort zurück. Von der Besatzung wurden vier verletzt und einer getötet.

Handel. Industrie.

Volkswirtschaft.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 2. Februar.

Die New Yorker Börse war wiederum während des weitaus größten Teiles der Berichtszeit sehr pessimistisch veranlagt. Wenn auch hin und wieder einige Anregungen am Aktienmarkt die Tendenz freundlicher gestalten und auch der leichte Geldstand einige Anregung bot, so behielt doch die Baissepartei die Oberhand. Die Ursache bildete abermals die Unsicherheit über das künftige Vorgehen der Regierung gegen die Trusts. In London herrschte ebenfalls meist eine ziemlich gedrückte Stimmung. Der Markt stand zum Teil unter dem Einfluß Wallstreets, zum Teil unter dem einiger Baissemomente am Aktienmarkt. Außerdem trübten Nachrichten aus Paris zeitweise die Stimmung. Die zunehmende Erleichterung am Geldmarkt verhinderte aber einen stärkeren Rückgang. In Paris beherrschte natürlich die Hochwasserkatastrophe fast völlig den Verkehr, der infolgedessen während der ganzen Woche schwerfällig war. In den letzten Tagen besserte sich die anfänglich matte Haltung, als ein Fall der Seine konstatiert wurde. Wien war im allgemeinen ziemlich zuverlässig disponiert, und zwar ging die Anregung vom Bankmarkt und den Geldverhältnissen aus. Nur einige heunruhigende Nachrichten aus dem Balkan trübten hin und wieder die Stimmung. In Berlin hat der Verlauf der Berichtszeit wieder einmal bewiesen, daß die Börse ziemlich nach wie vor fest gestimmt ist. Allerdings reagierte der Platz wieder auf die ungünstigen Nachrichten aus New York, und am Schluß traten politische Bedenken wegen der Verhältnisse auf dem Balkan hinzu, um eine Abschwächung herbeizuführen. Trotz alledem war aber die Haltung meist widerstandsfähig und an verschiedenen Tagen sogar nach oben gerichtet. Dabei gab die überraschende Ankündigung neuer Anleihen des Reiches und Preußens weiteren Anlaß zur Verstärkung, die freilich nur am Rentenmarkt bei den heimischen Staatsfonds zum Ausdruck kam, aber dank der kräftigen Intervention der Seehandlung nicht lange anhält. Ein kräftiges Gegengewicht bildete die unverändert günstige Verfassung des Geldmarktes. Der Privatkonten senkte sich auf 2 1/2 Proz. und tägliche Darlehen waren unter 4 Proz. reichlich zu haben. Recht günstig wirkten die Nachrichten aus der Industrie, die für die leitenden Montanwerke an einzelnen Tagen Stimmung schufen. Die Erhöhung der Halbzugspreise wurde ebenso beifällig aufgenommen wie die Mitteilung über die Besserung im legitimen Geschäft, ohne daß freilich diese Momente in ständiger, Rückgänge bei den einzelnen Werten zu verhindern. Gelsenkirchener profitierten außerdem von guten Dividendenschätzungen. Aus gleicher Ursache fanden Banken wieder etwas Beachtung, während von den Bahnen die amerikanischen sich der Tendenz Wallstreets anschlossen. Am Kassamarkt herrschte unregelmäßige Hal-

tung. Das Publikum nahm vielfach Abgaben vor, doch fand das Angebot im allgemeinen ziemlich leicht Aufnahme. Vereinzelt sind größere Steigerungen per Saldo zu verzeichnen.

Der neue Kaligesetzentwurf.

Der „Börsen-Courier“ erklärt in der Lage zu sein, die Grundlinien des neuen Kaligesetzentwurfs wie folgt bekanntgeben zu können. Der neue Entwurf hält daran fest, daß Kalisalze von im Deutschen Reich produzierenden Werken mit Gesetzesverbindung nur durch eine Vertriebsgemeinschaft abgesetzt werden dürfen. Die Festsetzung der Beteiligungsziffer erfolgt für jedes im Deutschen Reich produzierende Kaliwerk durch diese Vertriebsgemeinschaft in Tausendstel des Gesamtabsatzes. Bis zum 1. Januar 1915 bleiben die Beteiligungsziffern des Kalisyndikats vom 8. Juli 1908 in Geltung. Der § 53 des „ersten Gesetzesentwurfes über bestehende Lieferungsverträge“ (welcher für zwei Jahre eine Lieferpflicht für bestehende Kontrakte „Schmidtman und Bradley“ festsetzte) wird gestrichen. Dafür tritt die neue Bestimmung ein, daß Werke, welche vor dem 17. Dezember 1909 Lieferungsverträge abgeschlossen haben, soweit dieselben über ihre Vertriebsgemeinschafts-Quote hinausgehen, bei der Vertriebsgemeinschaft das Lieferungsrecht für diese über ihr Kontingent hinaus beantragen können, indessen gegen eine Abgabe, die von der Vertriebsgemeinschaft bzw. dem Berufungsausschuß festzusetzen ist. Die Abgabe geht an die Vertriebsgemeinschaft und ist als Propaganda-Bonifikation usw. gedacht. Die Grundlage hierfür hat die Vertriebsgemeinschaft festzusetzen, etwa entsprechend dem Nutzen aus derjenigen Verkaufsmenge, welcher der Gesamtheit der Vertriebsgemeinschaft durch die „über Kontingent-Lieferungen“ von Einzelwerken entgeht. Der neue Gesetzesentwurf stellt eine vollkommene Freiheit im Zutritt zur Vertriebsgemeinschaft für alle auf Kali produktiv-reif werdenden Werke fest. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß in Zukunft wegen der Abgaben aus Überkontingenten mit außersyndikatischen Chancen wenig zu rechnen ist, so daß die Vertriebsgemeinschaft in der Lage ist, durch Satzungen und freie Vereinbarungen den Zustrom neuer Werke besser als bisher zu regeln.

Banken und Börse.

* Reichsbankausweis. Die letzte Januarwoche hat, wie zu erwarten war, wieder eine Anspannung gebracht. Die steuerfreie Notenreserve, die am 23. Januar 146,47 Millionen Mark betrug, hat sich auf 26,87 Millionen Mark verringert. Der Wechselbestand hat sich um 44,43 Millionen Mark erhöht, gegen einen Zuwachs von 23,94 Millionen Mark im vorigen Jahr. Der Lombard ist um 30,37 Millionen Mark gewachsen. Die Verminderung des Effektenbestandes durch Einlösung fälliger Reichsschatzscheine hat sich fortgesetzt, in der Berichtswoche um 43 Millionen Mark. Der Effektenbestand bleibt mit 191,64 Millionen Mark 62 Millionen Mark hinter dem Vorjahr zurück. Der Metallbestand hat sich um 38,24 Millionen Mark vermindert und stellt sich auf 1059,63 Millionen Mark.

* Bank von England. Angesichts weiterer Goldentnahmen für Paris ist eine baldige weitere Bankdiskontermäßigung nicht zu erwarten.

* Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik vorm. L. Peter, Frankfurt a. M. In den Aktien dieses Unternehmens, deren Kurs am Montag bis 382 Proz. in die Höhe gesetzt, vorgestern aber wieder auf 375 Proz. zurückgegangen war, machte sich gestern ziemlich starkes unlimitiertes Angebot geltend, dem nur geringe Nachfrage gegenüberstand. Die Notiz wurde demgemäß gestrichen.

* Dividenden. Die Verwaltung der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, beschloß, der auf den 4. März einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Proz. (wie im Vorjahr) für das dividendenberechtigende Kapital von 33 Millionen Mark vorzuschlagen.

* Zahlungsschwierigkeiten. Die Firma Fisk u. Robinsohn in New York, welche besonders festverzinsliche Werte unterbrachte, ist insolvent. Die Verbindlichkeiten betragen 7 Millionen Dollar. 1 Million Dollar sind ungesichert.

Anleihen.

* Bulgarische Anleihe. Die Zeichnung der neuen bulgarischen Anleihe wird zum 8. bis 10. Februar erwartet. Der Kurs wird mit 90 1/4 bis 1/2 angenommen.

* Die Begebung einer 4proz. brasilianischen Konversionsanleihe einschließlich 2 Millionen Lstr. für Bahnbauzwecke wird jetzt für wahrscheinlich gehalten.

Berg- und Müttenwesen.

* Bergbau-Aktiengesellschaft Friedrichsberg, Friedrichsberg a. d. Lahn. Die Gesellschaft hat nach Mitteilung der Verwaltung auf ihrer Grube Friedrichsberg, auf dem sogenannten Hauptgang, einen Aufschluß von großer Bedeutung gemacht. Die durchgeführte Erzermächtigung betrage bereits bis fast volle 1 1/2 Meter, wovon 1/2 derbe Blei- und Zinkerze seien, ohne daß bis zum Augenblick die ganze Mächtigkeit des Ganges festgestellt sei. Sobald die volle Gangmächtigkeit konstatiert sei, werde seitens der Verwaltung offizielle Kundmachung erfolgen.

* Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika. Die Erörterungen über das Vertragsverhältnis dieser Gesellschaft im deutschen Reich jüngst im Reichstag haben an der Dienstagsbörse zu einem Kurssturz der im freien Verkehr gehandelten Anteile dieses Unternehmens um rund 100 Proz. geführt. Ursache ist, daß das Rechtsverhältnis dieser Gesellschaft zu dem südwestafrikanischen Bergwerks ein recht unsicheres geworden ist. Doch hat die Regierung ihren Standpunkt in dieser Frage noch nicht präzisiert. Die Auffassung der Gesellschaft geht dahin, daß sie auf Grund der von ihr seinerzeit mit dem Vorbesitzer Luderitz und den afrikanischen Stämmen abgeschlossenen Verträge das unbeschränkte Eigentum der von ihr erworbenen Bergwerksgerechtsame, soweit diese nicht unter die Bestimmungen des am 1. Oktober 1908 in Kraft getretenen Schürfgesetzes falle, habe. Demgegenüber ist der Reichstag der Auffassung, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika durch den am 17. Februar 1909 mit der deutschen Regierung abgeschlossenen Vertrag nicht allein die Bergwerkshoheit an die deutsche Regierung, sondern auch ihr Bergwerkeigentum an diese abgetreten habe. Der Deutschen Kolonialgesellschaft sei, soweit sie das Recht auf Abbau der Mineralien besitze, nur übrig geblieben, dieses bis zum Jahre 1911 auszuüben. Seitens der Deutschen Kolonialgesellschaft wird demgegenüber behauptet, daß sie sich nur der bergbehördlichen Aufsicht des Deutschen Reiches ohne jede Schmälerung ihres Abbaurechts auf Mineralien unterstellt habe. Auch sei der 1908 abgeschlossene Vertrag, wenn er im Sinne des Reichstags ausgelegt werde, juristisch anfechtbar. Hauptsächlich kommt es jetzt darauf an, wie sich die deutsche Regierung nunmehr verhalten wird. Um weitläufige Prozesse zu vermeiden, wäre es jedenfalls erwünscht, daß zwischen beiden Parteien bald eine Einigung zustande kommt.

Industrie und Handel.

* Keine Stabispriiserhöhung? Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, steht auf der Tagesordnung der heute in Hannover statt-

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Alkoholfreie Weine und Sekte.

Jung's Lorbeer alkoholfreie Weine u. Sekte. Haupt-Niederlage: E. Hees, vorm. C. Acker, Gr. Burgstr. 10.

Automobile.

Automobil - Centrale — Datzheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) Fr. Becker, Moritzstr. 2. Hugo Grün, Adolfstr. 1.

Bandagisten.

G. Petry, Mauritiusstr. 7.

Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Buch- und Kunsthandlung.

H. Harms, Friedrichstr. 12.

Emaille-Schilder.

Wiesbad. Emailierwerk Mattia Rossi Metzgergasse 3. Tel. 2000.

Fahrräder.

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

Farbenwaren, Lack- und Kitt-Fabrik.

August Röhrig & Cie., Marktstr. 6. Spez. Staubfr. Fußbodenöl, Marke Roer- niol, Malutensil, Künstlerf.

Fische.

Lebende Flussfische! Frischeste Seefische! J. J. Höss, 11 Marktplatz 11. Tel. 173. Tel. 3483.

Frack-Verleihanstalten. WienerHerrnschneiderei.

J. Riegler, Marktstr. 10.

Graveure.

C. Hexamer, Weberg. 3.

Kolonialwaren-Handlung.

J. C. Heiper, Kirchgasse 52.

Kontorartikel, Geschäftsbücher.

C. Koch jr., Ecke Michelsb.

Kristall und Porzellan.

M. Stillger, Hainerg. 16.

Leihbibliothek und Buchhandlung.

A. Schwaedt, Rheinstr. 37.

Matratzendelle und -Welle, Rosshaare, Java-Kapok en gros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Möbelaufbewahrung.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolass- strasse 5. Tel.-Nr. 12a.2376.

Möbeltransporteure.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Nicolass- strasse 5. Tel.-Nr. 12a.2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Nähmaschinen.

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

Orden u. Ordensbänder.

G. Victor, Kl. Burgstr. 7.

Papier- u. Schreibwaren Büro-Bedarf, Schreibmaschinen.

Ludwig Becker, Gr. Burg- strasse 11. Fernspr. 3119.

Parkett- und Frotteur-Geschäft.

H. Preissig jr., Sonnenberg.

Posamentiere.

G. Gottschalk, Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telephon 784.

Schirmfabrikanten.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

Schreibmaschinen.

Hugo Grün, Adolfstr. 1.

Schreiner.

A. Heise, Herrngartenstr. 9.

Spazierstöcke.

P. Kindshofen, Goldg. 23.

Spediteure.

J. & G. Adrian, Bahnhofstr. L. Rettenmayer, Königl. Hofspeit., Wies- baden. Tel.-Nr. 12 u. 2376. Ruppert, Mauritiusstr. 3.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Wilhelm Gerhardt, Mau- ritiusstrasse 3. Tel. 2100.

Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.

A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Treibriemen, Lederwaren und Koffer.

P. Meinecke, Grabenstr. 9.

Berzinnen

von Kupfer, Eisen u. Blech-Gefässen, sowie alle Kupferschmiedearbeiten liefert gut und billig. Stupp, Wollschiffel- str. 14.

Fr. W. Noll, Kupferschmiede und Berzinnerer, Dirschgaden 14.

Eier! Eier!

Vollfrische kl. Trink Eier 6 Pf. Große feinste Tafel Eier 7 Pf.

Grünbergs Eierhandlung, Wannergasse 21. Telephon 769.

Frankfurter Hof, St. Benno-Bier.

Webergasse 37.

Hohenlohe Hafermehl

Ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhindert Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!



Hauptgeschäft: Grabenstr. 16.

Filialen: Bleichstrasse 4. Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Schellfische, kleine, zum Braten Pfund 20 Pf., 5 Pfund 95 Pf., Portionsfische 25 Pf., mittel 30 Pf., grosse 40 Pf., allerfeinste Holl. Angel-Schellfische 50 und 60 Pf.

Kabeljau, in Nordsee-, 2- bis 5-pfundige, Pfund 30 Pf., in Nordsee-, im Ausschnitt 40 Pf., in Holland. Angel-, im Ausschnitt 60 Pf.

193-pfundiger Heilbutt

kommt heute und morgen zum Ausschnitt per Pfd. Mk. 1.20. Frisch gewässerten Stockfisch, nur Mittelstücke, Pfd. 30 Pf.

Grosse Schollen 70, kleine 50 Pf., Rotzungen (Limandes) 80, echte Seerzungen 2.00 Mk., Nerlans 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Rouge 60, Makrelen 60.

Grüne Heringe Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.

Lebendfrische Karpfen 80 Pf., Rheinhechte 1 Mk., Rheinlender 1.20 Mk.

Tafelzander 80 Pf. bis 1 Mk., Bresem 60 Pf., Stinte (Eperlans) 40 Pf.

Lebende Karpfen, Schleie, Hechte, Aale, Bachforellen, Hummer etc. billigst.

Rotf. Salm im Ausschnitt Mk. 1.40, Elbsalm 1.80.

Brat-Bückinge Stück 7 Pf., Dutzend 80 Pf., echte Monikondamer Stück 10 Pf., Dutzend Mk. 1.10.

Frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf., Hummerkrabben Pfd. Mk. 1.60.

Echte Kieler Sprotten 3-Pfund-Kiste Mk. 1.20.

Bestellungen erbitte frühzeitig! Prompter Versand!

W. Hunger-Kimbel,

Zahn-Artist,

befindet sich nur — Bahnhofstraße 6 (früher Marktstraße 9).

Billige Butter

per Pfund 90 Pf., 1/2 Pfund 45 Pf. Proben gratis.

gibt es nicht, und täuscht u. verdirbt u. verschwendet sich alle, die noch auf die teure und selten einwandfreie Stubbutter schwören; denn sie sollten wissen, dass es im Anstyp- und Reformhaus Jungborn, Rheinstraße 50 und Kirchgasse 54, einen aus Mandeln u. Rüssen hergestellten Ersatz gibt, der nicht von besser Stubbutter zu unterscheiden ist.

Frisch eingetroffen:

Orangen,

feinste süße große Früchte,

3 Stück 10 Pfennig.

empfehlen Eiergroßhandlung P. Lehr, Glendogengasse 4. Telephon 133. Glendogengasse 4.

Feinste Angel-Schellfische Pfd. 50 Pf. Feinsten Angel-Kabeljau Pfd. 50 Pf.

empfehlen Aug. Korthauer, Heroldstraße 26. Telephon 705.

Kreppel-Mehl 17 Pf.

in bekannt feinen Qualitäten bei 5 Pf. von

Rhein. Bratenfett „Monarch“, hervorragender Ersatz für rein. Schweinefett, per Pfd. nur 59 Pf.

Rüböl, rein schmeckend, per Schoppen 33 Pf.

Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel,

Schwalbacherstraße. Wiesbaden. Ecke Dellstrasse.

Total-Ausverkauf

von

Besätzen

Paillettes, Perlen, Seide

Stickereien

Maschine- und handgestickt

Garnituren

schwarz und couleur

Tressen

schwarz und couleur

Knöpfen

alle Genres

wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel

mit **50—75% Rabatt.**Während dieses Ausverkaufs auf alle anderen Artikel, wie: Blusen, Jupons, Echarpes, Boas etc.
10—25% Rabatt.Wilhelmstrasse
40.**Carl Goldstein,**Wilhelmstrasse
40.

Auf höchster Höhe

der Vollkommenheit steht **Rasenbleiche-Ersatz****„Schneeflocken“** D. R. G. M. 23879. **„Schneeflocken“**

Unübertroffenes Wasch- und Bleichmittel.

In Wiesbaden erhältlich bei Herren:

Wilh. Berghäuser, Wörthstrasse.
Heinr. Bund, Nibelstrasse.
Wilh. Diefenbach, Yorkstrasse.
Carl Hermann, Seerobenstrasse.
Wilh. Enders, Gubenstrasse 7.
Georg Felde, Moritzstrasse 50.
Carl Fetz, Wellritstrasse.
Georg Geiser, Yorkstrasse.
Theobald Frey, Hartingstrasse.
Carl Haardt, Körnerstrasse 6.
Fritz Heinrich, Bücherstrasse.
L. Klumpfer Nachf., Seerobenstrasse.
Carl Kirchner, Rheingauerstrasse 2.
Otto Kippenberger, Adelheidstrasse 76.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse.
Georg Kochendörfer, Yorkstrasse.

Ernst Klippelberg, Oranienstrasse 21.
Carl Kramer, Karlstrasse.
Carl Lang, Sedanplatz und Römerberg.
Otto Lillie, Drogerie, Moritzstrasse 12.
Friedr. Lohn, Dotzheimerstrasse 33.
Louis Lüthler, Lehrstrasse 1.
Heinr. Meuser, Nerostrasse 8.
Ferd. Pauly, Drudenstrasse 1.
H. Richter Wwe., Moritzstrasse 38.
Johann Ruff, Albrechtstrasse.
Richard Seyb, Drogerie, Rheinstr. Ecke Wörthstr.
Jenn Spring, Bismarckring.
Franz Stenzel, Dotzheimerstrasse 109.
Kath. Wügele, Feldstrasse 2.
Th. Wilhelm, Westendstrasse 24.

Vertr.: Otto Wetzel, Seerobenstrasse 4. Telefon 2339.

Billig! Nestpaare Billig!

Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe weit unter Preis;
Wiener Schokolade, Ballons, deren
fr. St. 6—11 Stk. war, jetzt Stk. 3.50.
Nur Neugasse 22, 1. Etage.

Anzündholz,

fein gespalten, per Zentner St. 2.20, B21251

Brennholz

per Zentner St. 1.30 liefert frei Haus

Hch. Biemer,

Dampfschmelzerei, Dogheimstrasse 96

Telephon 766. Telephon 766.

Billiges Fleisch

3 Koteletts 25 Pf.

Nur zu der Smeipp- u. Reformhaus „Zunaborn“, Kirchstraße 4.

Nachlicht

Nur viereckig echt.

Müller gegen 25 Pf.

ohne Oel

durch G. A. Glasfey,

Nürnberg * 174

Glasfey Sonnenblock

erhalten Sie nirgends, aber
meine vorzügliche, normale
Rohr- u. Pflanzen-
fleisch-Koteletts bieten
Ihnen nicht nur reich-
lichen Ertrag, sondern sind
nährhaft und gesund.
Abhefte, 50, Rheinstr. 50.

Achtung! Alle erft. Nelken diese Woche Dgd. Mk. 1.20.

Minola Stiel 15 bis 30 Pf. Größte Originalbündelchen 35 Pf. Wan-
geritten Dgd. 30 Pf. Paraffin Dgd. 30 Pf. Azalien 1.50. Primeln 20 Pf.
Tulpen 15 Pf. Trauerkränze von 80 Pf. an. Palmen von 3 Pf. an.
Ferner Luxemburgerstr. 13 große Sendung Blumenstiele haarschneidend billig von
15 bis 40 Pf. Weikraut 10 Pf. Nelken 10 Pf. Brand 30 Pf. Pfingstrosen 7 Pf.
20 Pf. Strohnen Dgd. 55 Pf. Sauerkraut Dgd. 8 Pf.

Gerderstr. 5, Luxemburgerstr. 13, Gde Kaiser-Friedrich-Ring. Tel. 1554.

Ebensen billig,

Palmbutter und Kokoschmalz Pfd. 50 Pf.

bei 5 Pfd. 4.49 Pf.
find größere Sendungen eingetroffen und gebe wieder jedes
gewünschte Quantum ab. Nachweisbar sind mehrere Qualitäten
am Markt, daher mache die Konsumenten darauf aufmerksam,
dass ich nur das Beste der erstklassigen Fabriken führe und
übernehme volle Garantie, dass jeder Verlust zur dauernden
Abnahme führt. Bei dem enorm hohen Schmalzpreise sollten
Kokoschmalz und Palmbutter in keinem Haushalte fehlen.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstraße 43. Telephon 111.

Meine Spezialitäten

jeden Abend von 6 Uhr ab warm im Ausschitt:
Warme Ochsenbrust, Gaffeler Rippchen
u. frische Hausm. Leberwurst in 1/2 Würsten.
NB. Gef. Ochsenbrust u. Gaffeler Rippchen
roh stets vorrätig.

Telephon 542. Conrad Heiter, Rheinstraße 65.

Neu eröffnet!



Neu eröffnet!

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12.

Wiesbaden.

12 Ellenbogengasse 12.

!! Modern eingerichtetes, absolut leistungsfähiges Spezial-Geschäft !!
Geschäftsgründung 1886!

Täglich frische Zufuhren!

Nur allererste Qualitäten!

Zuverlässige reelle Bedienung!

Anlässlich meiner neu eröffneten Fischhalle, welche im modernen Stil und unter besonderer Rücksicht aller hygienischen Anforderungen eingerichtet ist,

nachstehende billige Extra-Angebote!

I. bessere Fischarten:

St. Tafelzander, jede Größe, Ia Qualität, per Pfd. 1.—, rotfl. Salm im Ausschnitt per Pfd. 1.40, Iebfr. Rheinhechte per Pfd. 1.—,
echter Winterrheinsalm 4.00, Ostender Seezungen Pfd. 2.20, Limandes von 80 Pf. an, Rheinzander (wie lebend) 1.50,
Makrelen 80 Pf., Heilbutt, extra feine Qualität, im Schnitt 1.50.

Holl. Angelschellfische, nur das Beste, per Pfd. 50—60 Pf. Ostender Merlans, vorzüglicher Bratfisch, wenig Gräten, per Pfd. 50 Pf.
Holl. Angel-Cablau, unübertroffen in Qualität, per Pfd. 50—60 Pf. Lebende Schleie, Karpfen, Bachforellen, Aale, Hechte
in reicher Auswahl zum billigsten Tagespreis!

II. billigere Fischarten:

Prima Schellfische, alle Größen, 30—40 Pf., Backfisch o. Gräten 30 Pf., Bratschellfische Pfd. 20, 5 Pfd. 95 Pf., grüne Heringe Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. 1.10,
Cablau im Ausschnitt 40 Pf., Dorsch 35—40 Pf., pr. gewässerte Stockfische Pfd. 25 Pf. Seemuscheln 100 St. 60 Pf., Bratbückinge Dtd. 80 u. 1.10.

Grosse Auswahl in Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven.

Bestellungen frühzeitig erbeten!

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

Kreppelmehl Pfd. 17 und 19 Pf.

Rein. Schweinefett Pfd. 73 Pf. | Hübel Schoppen 31 Pf.
 Hart's Margarine . . Pfd. 50 Pf. | Gemahl. Zucker . . . Pfd. 22 Pf.

offizieren

Kölner Konsum-Geschäfte

Schwalbacherstr. 23, Blücherstr. 6, Dogheimerstr. 55, Sellmundstr. 31,
 Nerostr. 23, Römerberg 24, Westendstr. 1.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
 Erstklassige Speisen und Getränke.
 Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 3341
 Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner
 Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
 Fritz Krüger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Abolstr.
 3.



Telephon
 4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Prachtvolle Schellfische, 2-4 Pfd. schwer, 35-40 Pf., Kabeljau, ganze
 Fische, 25 Pf., im Aufschnitt 40 Pf., Bratfischfische 15 Pf., Scher-
 dache 30 Pf., ferner allerfeinste Anger-Schellfische 50-60 Pf., Anger-
 Kabeljau 50-60 Pf., Rotungen (Zimander) 50 Pf., Schollen 60 Pf.,
 Rheinard 1.20, Hechte 1.50, Seelbutt im Aufschnitt 1.50 Pf.,
 Merlan 40 Pf., Salm im Aufschnitt 1.70 Pf., grüne Serringe 18 Pf.,
 Brat-Bücklinge St. 7 Pf., prima holländische Röhrlinge 6 u. 8 Pf.,
 Prompter Versand nach allen Stadtteilen. Fischlocher gratis.

Gute Zutaten gibt feinstes Backwerk.

Feinstes Kreppelmehl Pfd. 17 und 19 Pf.
 Fliegens Palmnussbutter 50, 5 Pfd. 49 Pf.
 Kokosfett, Isc. Ersatz für Schmalz 55, 5 Pfd. 53 Pf.
 Feinste Margarine vom Block 68, 5 Pfd. 65 Pf.
 Vitello, in 1-Pfd.-Stücken 30, 3 Pfd. 78 Pf.
 Palmöl, Reis frisch 35 Pf.
 Prima gemahlener Zucker 22 Pf.

Kolonialwarenhaus Franz Glien,

Beltrichstraße 42. — Telephon 445.

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)
Blutreinigungs-, Tee's
 Brust-Johannis- und alle
 Krüuter- 118
 erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität u. Frische
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“
 59 Rheinstraße 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

Wegen vorerwählter Jahreszeit
 geben wir alle warm gefütterten
 Schuhwaren zu

sehr ermäßigten

Preisen ab.

Damen-Leder-Gaushuhe
 mit Absatz und Fries-
 Futter jetzt 245
 Zuchshuhe mit Einlage
 und Absatz für 185
 Gummishuhe, alle Größen,
 gefütterte Stiefel,
 Damen-, Herren- u. Kinder-
 Kammelhautschuhe,
 Kinder-Gaushuhe mit Leder-
 sohlen,
 Alles unter bisherigem Preis.



Schnallenstiefel
 mit dickem weichen Friesfutter,
 Lederhülle und Absatz, alle
 Damengrößen jetzt 285
 Dieselben für Herren jetzt 375
 Chromleder-Schnallenstiefel
 mit dickem Friesfutter jetzt 550

Telephon 3010. **Konsum,** Telephon 3010.
 19 Kirchgasse 19, zwischen Luisen- und Friedrichstraße.



Mit größeren Transporten belgischer und französischer Arbeitspferde

in schweren und leichteren Sorten eingetroffen.

Ferdinand Kahn,

Pferdehandlung,

Mainz, Offenhofstraße 17.

Tel. 1442.

P 29

Billige Äpfel!

Alle Sorten Koch- und Tafelobst ab-
 gegeben Secrobenstraße 13, im Hof.

Kommissbrot!

240 35 und 60 Pf. B2514
 Werner, Blücherplatz 4.

Keine Schuppen, kein Haarausfall

bei Gebrauch von C. W. Poths

Flüssiger weißer Teerseife.

Angenehmestes Teerpräparat zur
 Haar- und Kopfwäsche.

Gustav Erkel

(C. W. Poths Nachf.).
 Seifenfabrik, Langgasse 19.

Kein Schnupfen!

bei Gebrauch v. mein. erprobten

Bor-Mentholcreme,

bestes Vorbeugungsmittel
 per Tube 75 Pf. 1495

Drogerie Moebus

Inh. Apotheker E. Naschold,
 Tannuistr. 25. Tel. 2007.

Hochfein. Kokos-Schmalz

zum Kreppeln das Beste, p. Pfd.
 60 Pf., bei 5 Pfd. 57, bei 10 Pfd. 55 Pf.

G. Becker, Bismarckring 37

Telephon 2598.

Mainzer Sauerkraut

Pfd. 6 Pf.

Schöne Salzgurken

Stück 4 Pf.

Rich. Wehner, Böhlen Nachf.,
 Telephon 2585, Rheinstr. 79.

Das An- u. Neustricken

von Strümpfen u. Socken wird rasch
 und gut beigegeben bei Verwendung nur
 besser Garnqualitäten.

Maschinenstrickerei, Emserstr. 25, 2

Warnung! auch sehr alte, entzerrt ohne
 Narben, ohne Schmerz, leicht
 das patentierte TATOVIN
 Dose 3.50 M. Garantiert
 ges. Nachnahme od. Voreinsch.
 H. Streich's Laboratorium
 Stuttgart, Finkenstr. 23
 der Nadel, zur Entfernung von Mollusken,
 Warzen, Leisten usw., bewährt, Dose 3.50 M.

Tätowierungen

Warnung! auch sehr alte, entzerrt ohne
 Narben, ohne Schmerz, leicht
 das patentierte TATOVIN
 Dose 3.50 M. Garantiert
 ges. Nachnahme od. Voreinsch.
 H. Streich's Laboratorium
 Stuttgart, Finkenstr. 23
 der Nadel, zur Entfernung von Mollusken,
 Warzen, Leisten usw., bewährt, Dose 3.50 M.

Verkauf.

Wagenpferd, dunkelbraun, Wallach,
 blüte zu verkaufen. Das Pferd geht
 inbelsol ein u. zweispännig und ist
 für jedes Fuhrwerk zu verwenden.
 Näheres zu erfragen im Tagbl.
 Verlag.

Schwarz. Phantastische Maskentanz-
 bild. zu verk. Dogheimerstr. 20, 1.

Roch fast neue Schneider-Mä-
 schine billig zu verkaufen. Zu erfr.
 im Tagbl.-Verlag.

Fliegende Lederjacke, Handtasche, Sess.,
 Kapp., Schuhe u. dgl., werb.
 neu aufgearb. Blomer, Schwalb-Str. 11.

Maschinen- u. Fr. Schmitt,
 Langenbedlach, über. noch Kunden.
 Trodnen im Freien. Dasselbst ist
 eine gr. Waschanlage zu verkaufen.

Wer kauft 50 M.? Rückzahlung
 nach Ueberreinfuhr. Offerten unter
 G. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mädel Abonnement C,
 2. Barfett, für
 d. Rest d. Saison abzug. Wöhringstr. 2, 2.

Schöner M. A. (Pierrette)
 zu verkaufen. Westendstraße 1, 2 St.
 für 800 M. eine schöne Bel.-G.
 Wohnung von 5 Zimmern und
 Zubeh. in ruh. Gasse u. 1. April od.
 früh. 3 u. 4. Tagbl.-Verl. Td 492

Neuchâtel (Schweiz).
 Villa Blanche Maujobia,
 Pension für junge Mädchen.
 Sorgfältige Ausbildung. — Prachtvolle
 Lage, Referenzen u. Prospekt. P 61

Nur 17jähr. 19. Mädchen,
 fabellos franz., a. engl. u. spr., wird
 mögl. sof. u. n. als Gesellsch. od. für
 leichte häusl. Arbeit, gef. Vordb.
 bearg. Off. n. 2. 497 Tagbl.-Verl.

Für die uns anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir hierdurch unsern herz-
 lichsten Dank aus.

Moritz Beltz und Frau.

Marie Wehrheins Lehrinstitut

für Damenschneiderei und Putz.

Tägl. Anf. neuer Kurse im Musterzeichnen, Zuschneiden u. prakt.
 Arbeiten unter Garantie f. sorgfält. u. gründl. Ausbild. nach leichtfassl. Methode.
 Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an. — Vor- und Nachmittags-Kurse.
 Prosp. u. Anm. von 9-12 u. 3-6 Uhr Schwalbacherstrasse 29, 31.

Für Ärzte, Zahnärzte u.

Im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27 ist eine mit allen
 Bequemlichkeiten ausgestattete

7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock

sofort zu vermieten. Die Wohnung eignet sich vorzüglich zu

Konsultations-Räumen

für Ärzte, Zahnärzte u. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalter-
 halle rechts.

Wodes.

Lehrmädchen gesucht.
 Frida Wolf, Wilhelmstr. 42.

Hausmeister.

Für die Verwaltung eines kleinen
 Hausgrundstückes suche ich gegen freie
 Wohnung einen Hausmeister und ersuche
 um, nur briefliche Angebote.

Wilhelm Sauerborn,
 Buchereistr. 4.

40 M. Belohnung

dem Wiederbringer eines nur als An-
 denken wertvollen Kettenarmbandes
 mit wertvollem Amethyst. 30.31. Januar
 1910 auf dem Wege von Silbstraße 2
 nach Alandstr. 16 verloren. Abzugeben
 Silbstraße 2.

Reber-Bantoffel Freitagabend verl.
 Abs. g. Bel. Heid, Bismarck. 34, 2.

Goldene Brosche
 (Nebelblätter) verloren. Gegen Be-
 lohn. abzugeben Amstelsberg 7.

Seidener Damenschirm, Alb. Griff,
 Freitag, 5-5½, in der Elektrischen
 Reichenburgstraße-Marktplatz oder
 Reichenburgstr. 11 abgegeben. Gegen
 Belohn. abzug. Emserstraße 48, 2.

Abhanden gekommen

geliebter Dadel mit verschiedenfarbigen
 Augen. Abzugeben gegen entsprechende
 Belohnung Webergasse 44, 1.

Initiative! F 106
 Bitte Freitag Wdh.-Str.

Ern. abgel. Schreibe an m. Abz., ist n.
 m. verleg. Abz. gef. Salice piang.

Trauerstoffe Trauerkleider Trauer Röcke Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,

Langgasse 20.

K 116

Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Crêpes-Rüschen etc.

stets grosses Lager

in jeder Preislage

Gerstel & Israel

Spezialhaus für Putz, 46

Langgasse 21/23. — Tel. 2116.

Für die außerordentlich zahlreichen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes
 und unseres fürsorgenden Vaters spreche ich Allen meinen herz-
 lichsten Dank aus. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Schloffer
 für seine trostreichen Worte und dem „Militär-Verein“ und
 „Geschäftsbienere-Verein Einigkeit“ für ihre zahlreiche Beteiligung
 und Blumen Spenden.

Frau Conrad Böhm und Kinder.

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlichster
 Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen,
 zu frühen Hinscheiden unserer nun in Gott
 ruhenden geliebten Frau und Mutter sagen
 wir Allen herzlichen Dank. Auch danken
 wir für die reichen Kranzspenden, sowie
 Herrn Pfarrer Schüssler für die trostreiche
 Trauerrede.

Paul Kurz und Kinder.

Wiesbaden, den 2. Februar 1910.